Abend-Ausgabe.

Bezugs-Preis für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal.
Gratis-Beilagen: Sächsische Landschaft, Hallescher Courier, Parlaments-Beilage, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 468. | Redaktion und Expedition: Halle, Leipzigerstraße 87. | Halle, Freitag 5. Oktober 1894. | Berliner Bureau: Berlin, Friedrichstraße 83 II. | 186. Jahrgang.

Bestellungen auf die zweimal täglich erscheinende

„Hallesche Zeitung",

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten

nebst ihren

5 Gratis-Beilagen

für das IV. Vierteljahr

werden für **Halle** und **Giebichenstein** zum Preise von **2,50 Mk.** von der Expedition, den Ausgabestellen und den Zeitungsausträgern, für Auswärts von allen **Kaiserl. Postanstalten** und den **Landbriefträgern** zum Preise von **nur 3 Mk.** (excl. Bestellgeld) für das Vierteljahr noch angenommen.

Jedem Abonnenten ist das Recht eingeräumt, Familien-Anzeigen, Dienstboten-Gesuche, Wohnungs-Anzeigen und ähnliche Annoncen, welche die Bedürfnisse des Haushalts betreffen, gegen Vorzeigung des 14tägig beigelegten **Inseraten-Gutscheins** in Höhe von 3 Zeilen frei zu inseriren.

Hallesche Zeitung.

Halle, Leipzigerstraße 87. Berlin, Friedrichstraße 83 II.

Generalstreik in Frankreich?

Der in Paris versammelte internationale Eisenbahnarbeiterkongreß, der mit Ausnahme von Deutschland und Belgien, wo das Staatsbahnsystem herrscht, Delegirte fast aller europäischen Kulturstaaten und auch der amerikanischen Union zählt, steht ausschließlich unter dem Einflusse der sozialrevolutionären Propaganda und verfolgt keinen anderen Zweck, als den, die Umsturzideen in die weitesten Kreise der Eisenbahnangestellten aller Länder zu tragen. Darüber hat sich einer der Hauptagitatoren einem Interviewer gegenüber mit nichts zu wünschen übrig lassender Rückhaltslosigkeit ausgesprochen. Er sagte wörtlich: „Der vorjährige internationale Kongreß in Zürich war ohne größere Bedeutung und diente hauptsächlich dazu, die Theilnehmer an demselben persönlich mit einander bekannt zu machen. Dies Jahr werden wir das Ding mit allem Ernst angreifen. Es handelt sich um die Herbeiführung einer Verständigung über die Mittel und Wege internationaler Propaganda unter den Eisenbahnarbeitern ganz Europas. Zugleich werden wir eine Bewegung zur Herbeiführung des Generalstreiks organisiren, was uns der sicherste Weg zur Entzündung der sozialen Revolution dünkt. Endlich werden wir auf die Nationalisirung aller Eisenbahnen hinarbeiten". Was den Generalstreik anlangt, so dürfte der Hinweis auf die von dem kürzlichen französischen Gewerkschaftskongreß in Nantes auf Antrag des Delegirten der Eisenbahnarbeiter angenommenen Resolution zu Gunsten des Generalstreiks am Platze sein. Jene Resolution lautete:

„Da die Kapitalistenklasse alle ihre Kraft auf Bekämpfung der Arbeiterklasse verwendet, und wir unsererseits demzufolge kein Mittel zur Bekämpfung unserer Feinde vernachlässigen dürfen; da unter diesen Mitteln der Generalstreik am geeignetsten ist, um dem Proletariat den Sieg zu sichern, weil schon die bloße Androhung desselben zum Triumphe unserer Sache führen würde, daß aber diese Drohung ihre volle Wirkung nur äußern kann, wenn ihr die Ausführung auf dem Fuße folgt, so beantragt aus diesen und anderen Erwägungen der Fachverein der Eisenbahnarbeiter und -Angestellten, daß alle Arbeiterfachvereine mit Nachdruck auf die Verwirklichung der Generalstreik-Ideen hinwirken und die besten und sichersten Mittel des Erfolges in Anwendung bringen müssen."

Dieses Eintreten des Pariser Kongresses für den Generalstreik im Allgemeinen und den Generalstreik der Eisenbahnen im Besonderen charakterisirt das Wesen der Versammlung zur vollen Genüge. Es liegt auf der Hand, daß eine gleichzeitige Unterbrechung des gesammten Eisenbahnverkehrs auch nur eines einzigen Landes daselbst dem gesammten Verkehrsorganismus die schwersten Gefahren bereiten müßte. Das Geschäftsleben wäre mit einem Schlage suspendirt. Noch gefährlicher erscheint die Gefahr eines Generalstreiks am Vorabende eines Krieges. Die Mobilmachung, der rechtzeitige Truppenaufmarsch wäre ein Ding der Unmöglichkeit. Die französische Regierung ist sich auch der Gefahr der Agitation sehr wohl bewußt, wenngleich sie dem Kongreß nichts in den Weg legen kann. Als der jetzige Präsident der Republik das Konseilpräsidium führte, erklärte er, einer Organisation des Fachvereins der Eisenbahnarbeiter den Schutz des Gesetzes nicht zubilligen zu können, weil der Verein seinem Dafürhalten nach eine öffentliche Gefahr bilde. Périer's Nachfolger in der Ministerpräsidentschaft, Herr Dupuy, meinte zwar, das Gesetz betreffs der Arbeitersyndikate sehe keine Ausnahmen vor, aber dennoch schien ihm der Fall ernst genug, um die Schaffung eines Spezialgesetzes für die Eisenbahnen zu rechtfertigen. Das Gesetz ist noch nicht zu Stande gekommen und das Syndikat der französischen Eisenbahnarbeiter geht derweil mit fieberhaftem Eifer in der Verfolgung seiner sozialrevolutionären Bestrebungen vor.

Noch sind in Frankreich alle Bemühungen zur Inszenirung des Generalstreikes erfolglos geblieben. Aber die Vergangenheit bürgt keineswegs für die Zukunft. Der jetzige Kongreß ist offenbar darauf angelegt, die fremdländischen Delegirten als Vorspann für die Generalstreik-Idee zu gebrauchen. Es liegt hier ein Keim zu möglichen schweren Wirren vor, dessen Entwickelung auf das Gewissenhafteste überwacht werden sollte.

Der englische Ministerrath.

Sehr dürftig sind die bis zur Stunde vorliegenden Nachrichten über die Beschlüsse des vorgestrigen außerordentlichen englischen Ministerrathes und fraglich erscheint es überhaupt, ob man die volle Wahrheit darüber bald erfahren wird. Nach einer Andeutung der gestern früh erschienenen offiziösen „Daily News" hat ein ganzer Komplex von „Fragen" den Kabinetsrath beschäftigt. Der Krieg in Ostasien, die Krankheit des Czaren, die französische Expedition nach Madagaskar, die am Quai d'Orsay als berechtigt anerkannten Klagen der Pariser Presse über den Eintritt britischer Offiziere in die Howa-Armee und einige minder belangreiche Fragen, die zwischen Frankreich und England schweben, böten doch hinreichenden Grund zu einer Ministerberathung, doch lasse sich nicht angeben, welcher Punkt an erster Stelle in Betracht komme. Die einzige uns bisher vorliegende Meldung über den Ministerrath berührt nur einen dieser Punkte, und zwar jenen, den die offiziösen Beschwichtigungs-Kundgebungen von vorgestern Abend in den Vordergrund gerückt hatten, nämlich die Berathung über einen Plan zum Schutz der britischen Unterthanen in China.

Schutz der britischen Unterthanen in China — das ist ein dehnbarer Begriff, und Alles kommt darauf an, was man in England hineinzulegen für nothwendig befindet. Handelt es sich lediglich darum, die britischen Unterthanen in den chinesischen Vertragshäfen vor dem durch die Niederlagen im koreanischen Kriege mächtig entfachten Fremdenhaß der Eingeborenen zu schützen, dann hätte es nicht einer so alarmirenden Maßregel wie der telegraphischen Einberufung der Minister zu einem außerordentlichen Kabinetsrath bedurft; dazu hätten telegraphische Ordres der Heeres- und Flottenverwaltung an eine Anzahl Schiffskommandanten und an die indische Regierung genügt. Jedenfalls hegt man in den Londoner Regierungskreisen auf Grund bisher nicht in die Oeffentlichkeit gedrungener Thatsachen ernste Besorgnisse vor politischen Komplikationen, die über die Eventualität einer Fremdenhetze in China hinausgehen. Soweit Ostasien dabei in Betracht kommt, lenkt sich die Vermuthung — und auf diese ist man vorerst angewiesen — auf das Verhältniß Englands und Rußland.

Rußland hat bei Wladiwostok eine starke Flotte versammelt, deren Befehlshaber aufmerksamen Auges die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze und insbesondere die Bewegungen der englischen Marine in den chinesischen Gewässern verfolgt. Nicht minder aufmerksam und mißtrauisch verfolgen naturgemäß die Engländer die Haltung der Russen. Wir haben schon vor Wochen eingehend darauf hingewiesen, daß sich die englischen und russischen Interessen in Ostasien auf Korea berühren und daß der jetzige chinesisch-japanische Krieg als Vorläufer des großen englisch-russischen Zusammenstoßes zu betrachten ist, der früher oder später zur Austragung des Interessengegensatzes beider Mächte in Ostasien erfolgen wird. Allein aus diesem Gesichtspunkte heraus gewinnt der jetzige Krieg an erhöhtem politischen Interesse.

Kennzeichnend für das Mißtrauen, mit dem sich Rußland und England gegenseitig beobachten, ist ein Zwischenfall in den japanischen Gewässern, der von Washington gemeldet wird. Der Befehlshaber des russischen Geschwaders, dem ein britisches Kriegsschiff folgte, ließ seine Schiffe plötzlich zum Gefecht klar machen. Durch ein Signal gab der Russe dem Briten zu verstehen, daß er Feuer geben werde, wenn dieser es nicht aufgebe, ihm zu folgen. Der britische Admiral war entrüstet, als er von dieser Drohung hörte, und verlangte Aufklärung, worauf der russische Admiral bemerkte, die Engländer seien ihm beständig gefolgt, so daß er diese Ueberwachung als einen Akt der Kriegsführung angesehen habe. Der Zwischenfall war damit zwar beendet, und die britischen Schiffe folgten den russischen nicht mehr, immerhin zeigt er auf der englischen Seite das Verlangen, die Russen zu überwachen, und auf russischer Seite die Furcht vor solcher Ueberwachung.

Im übrigen sind die Besorgnisse, die man angesichts eventuell eintretender Komplikationen zwischen England und Frankreich zu hegen für nöthig halten zu müssen glaubte, in ein Nichts zusammen geschrumpft und in der That weist auch das nachstehende Telegramm darauf hin, daß nichts eingetreten ist, was auf eine Spannung mit Frankreich schließen ließe.

London, 5. Oktober.

Die „Pall Mall Gazette" erfährt, daß der italienische Botschafter Graf Tornielli heute Morgen infolge einer Weisung seiner Regierung eine Unterredung mit dem Sekretär des Foreign Office, Mr. Bertie, hatte, in welcher er um Aufschluß darüber bat, was an den Gerüchten von einer Spannung mit Frankreich Wahres sei. Bertie versicherte dem Botschafter, daß diese Gerüchte absolut grundlos sind. Die britische Regierung erachte die Ausbreitung solcher Gerüchte für höchst gefährlich und verwerflich.

[Nachdruck verboten.]

Gekrönte Maëstri.

Von Klaus Westhof (Hamburg).

Das von Kaiser Wilhelm II. komponirte Lied: „Sang an Aegir", wird bekanntlich demnächst bei Bote u. Bock in Berlin in verschiedenen, von Professor Albert Becker besorgten Ausgaben erscheinen; außerdem soll das Werk in einer besonderen Matinee des Berliner Opernhauses erstmals öffentlich zu Gehör gebracht werden. Fast gleichzeitig mit dieser Nachricht kam aus Potsdam ein Bericht über ein auf Kaiserlichen Befehl im Schlosse zu Sanssouci veranstaltetes Konzert, das in demselben Saale und an demselben Musikpulten stattfand, an denen einst Friedrich der Große seine Flötenkonzerte gegeben hatte. Das alles erinnert daran, daß Kaiser Wilhelm II. keineswegs der erste Hohenzoller ist, der der edlen Musika seine persönlichen Huldigungen darbringt.

Was zunächst Friedrich II. betrifft, mit dem die Reihe der musikalischen Hohenzollern anhebt, so mußte er als Kronprinz unter dem gestrengen Vater, dessen Sinn einzig und allein auf das Praktische gerichtet war, seine leidenschaftliche Neigung zur Musik im Geheimen befriedigen, bis er dann in Rheinsberg größere Selbständigkeit gewann. Als König begünstigte er die Kunst in hohem Grade und mochte selbst im Kriegslager seiner Musikliebhaberei nicht entsagen.

Friedrich war, wie Jedermann weiß, ein Schüler des berühmten Flötisten Quanz und selbst ein ausgezeichneter Flötenspieler. Er hat aber auch außerordentlich viel für seine Kammerkonzerte, wie für das Theater komponirt. Es sind von seinen musikalischen Werken, die das Königliche Hausarchiv aufbewahrt, neuerdings vier Bände — 25 Sonaten und 4 Konzerte für Flöte enthaltend — bei Breitkopf u. Härtel (Leipzig) durch den vor Kurzem verstorbenen Spitta herausgegeben worden, die eine meisterhafte Beherrschung der Form, wie bedeutende Erfindungsgabe gewahren lassen und selbst den Fachmännern Respekt vor diesem gekrönten Maëstro eingeflößt haben.

Weniger bekannt ist, daß auch Friedrichs Schwester, die durch ihren Herzensroman mit dem unglücklichen Friedrich von der Trenck bekannte Prinzessin Amalie, komponirt hat; desgleichen, wenn auch nur nebenbei und gelegentlich, seine Schwester Wilhelmine, die Markgräfin von Bayreuth. Von dem jüngeren Bruder des Königs, dem überhaupt künstlerisch veranlagten Prinzen August Wilhelm, stammt ein Präsentirmarsch aus dem Jahre 1751. Dessen Sohn, Friedrichs Neffe und Nachfolger, Friedrich Wilhelm II., ein Schüler Duports, war ein tüchtiger Virtuose auf dem Cello und wirkte häufig in den bei Hofe stattfindenden Kammerkonzerten mit.

Sie alle überstrahlte jedoch die musikalische Begabung eines zweiten Neffen des „alten Fritz", des Prinzen Louis Ferdinand, der später bei Saalfeld heldenmüthig fiel. Er war ein wirklich genialer Klavierspieler und Tonsetzer, den seine Leistungen weit über den dilettantischen Standpunkt erhoben und ihm selbst die Anerkennung eines so strengen Kunstrichters wie Beethoven eintrugen. Der Prinz war ein Schüler Dussek's, er hat verschiedene Kammermusikwerke im Druck erscheinen lassen, von denen ein Quartett in F-moll sich durch besonders wirksame Gestaltung auszeichnet.

In der Sammlung der preußischen Armeemärsche kommt auch ein Marsch Friedrich Wilhelms III. vor, sowie mehrere Märsche von der Prinzessin Charlotte, der Tochter des Prinzen Albrecht, des Bruders Kaiser Wilhelms I. Zahlreiche Märsche hat ferner die spätere Kaiserin Augusta geschrieben, von denen einer als Armeemarsch Nr. 102 im Druck erschienen ist. Sie war eine große Musikfreundin und komponirte in jüngeren Jahren auch mehrfach Tanz- und Balletmusik, z. B. die Ouverture zu einem Ballet: Die Maskerade."

Kaiserin Friedrich ist gleichfalls eine eifrige Verehrerin der Tonkunst, die Sonaten und kleinere Musikstücke geschrieben hat, und diese Neigung hat sich auch auf ihre Söhne vererbt. Der jetzige Kaiser, der nun auch unter die Komponisten gegangen ist, würde ohne die Schwäche seines linken Armes sicherlich ein ebenso guter Spieler geworden sein, wie sein Bruder Heinrich, der ein sehr tüchtiger Violinist und Klavierspieler ist und Verschiedenes komponirt hat. Als der hervorragendste Musiker unter den jetzt lebenden Hohenzollern gilt indessen Prinz Albrecht, der Regent von Braunschweig. Er hat sich mehrfach als Komponist versucht, wenn auch nur ein Marsch von ihm erschienen ist; er hegt eine große Verehrung für Johann Sebastian Bach und soll insbesondere ein höchst gediegener Orgelspieler sein. Sein zweiter Sohn, Prinz Joachim Albrecht, spielt das Cello meisterhaft und hat bereits eine ganze Reihe gefälliger Tondichtungen erscheinen lassen, von denen zumal ein „Frühlingsmarsch" gerühmt wird. Die Herzogin-Wittwe Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Schwester des Prinzen Albrecht, hat eine Anzahl von Liedern für Mezzosopran komponirt; Prinzessin Maria Anna von Preußen, Wittwe des Prinzen Friedrich Karl, ist eine Virtuosin auf dem Flügel und begabte Liederkomponistin. Ein gediegener Musiker darf der Schwager Kaiser Wilhelms II., Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, genannt werden, dem wir die Musik zu den „Persern" des Aeschylos und den „Bacchantinnen" des Euripides — nach dem Vorbilde der Mendelssohnschen Chöre zur „Antigone" verdanken.

Der Gönner und Verehrer Mendelssohns und Meyerbeers, Friedrich Wilhelm IV., dieser „Romantiker auf dem Throne", hat gleich seinem Bruder, Kaiser Wilhelm I., die Tonkunst persönlich nicht ausgeübt, wohl aber manches treffende Wort über Musik und Musiker geäußert. Noch als Kronprinz war er einmal zum Besuch an einem Hofe, dessen Herrscher Opern komponirte und eines seiner Werke zu Ehren des Gastes aufführen lassen wollte. Am Nachmittage vor der festgesetzten Aufführung ward der Gastgeber jedoch unpäßlich, so daß der Kronprinz am Abend das Theater allein besuchen mußte. Er hörte in der Hofloge die Oper, eine technisch nicht übel gearbeitete, aber höchst nichtssagende und langweilige Komposition, an und war froh, als das letzte Finale überstanden war. Nach dem Schluß in den Vorraum der Loge tretend, erblickte er dort einen galonirten Kammerdiener, der in einem Sessel saß und mit herabhängendem Kopfe schlief. „Der Kerl hat sicher gehorcht", raunte der Kronprinz seinem Adjutanten zu . . .

Wirklich gediegene Musiker hat es aber außer dem Hohenzollernhause auch noch in vielen anderen Herrschergeschlechtern gegeben. Bereits im Mittelalter begegnet man zahlreichen Monarchen, die als Tondichter oder ausübende Künstler Tüchtiges leisteten und sich den königlichen Psalmensänger David, der ja auch ein Meister auf der Harfe war, zum Vorbild genommen hatten.

Um nur einige Beispiele anzuführen, galt König Robert II. von Frankreich, der von 966—1031 regierte, als der erste Hymnenkomponist seiner Zeit; von ihm rührt auch die schöne Weise des „Veni, sancte spiritus" her. Von Alphons X., dem Weisen, der 1252 in Kastilien und Leon zur Herrschaft kam und 1257 auch die deutsche Königskrone erlangte, waren auf der Wiener Musik- und Theater-Ausstellung die von ihm komponirten „Gesänge zu Ehren der Jungfrau Maria" in einer aus dem Escurial stammenden, prachtvoll ausgeführten Handschrift zu sehen.

Zwei höchst unheimliche fürstliche Persönlichkeiten der Geschichte, denen man es gar nicht zutrauen sollte, thaten sich durch musikalische Leistungen hervor: Karl IX. von Frankreich, der unselige Urheber der Bartholomäusnacht, war ein gewandter Tenorsänger und wirkte als solcher in der Regel bei seiner Hofmusik und zuweilen auch bei Privataufführungen mit. Der „königliche Blaubart" — Heinrich VIII. von England — aber soll nicht nur gut gesungen, sondern auch trefflich Klavier und Flöte gespielt und sogar zwei Messen komponirt haben.

Vor Allen jedoch hat das Haus Habsburg eine ganze Reihe von Regenten aufzuweisen, die sich als Komponisten hervorgethan haben. Schon Maximilian I. war ein begeisterter Verehrer der Tonkunst, und von Kaiser Karl V. hat der vlämische Musikschriftsteller E. van der Straeten kürzlich nachgewiesen, daß er in seiner Jugend das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189410052-10/fragment/page=0001

Mittlerweile ist, wenn man andererseits der „Temps“ Glauben schenken darf, auch der vorgestrige französische Ministerrath sehr harmlos verlaufen, insofern er nämlich nur die gerichtliche Verfolgung gegen die Zeitung „Le parti ouvrier“ wegen eines die Armee beleidigenden Artikels über die Manöver beschlossen haben soll. Man wird jedoch gut thun, sich in Zusammenhang damit eine Pariser Drahtnachricht ins Gedächtniß zurückzurufen, welche den Kern der Sache zweifellos besser trifft, wenn sie auch vom 3. Oktober — also einem Tage vor der Sitzung des französischen Ministerrathes — datirt ist:

Die als wahrscheinlichst geltende Annahme geht dahin, daß es sich um die definitive Stellungnahme zum chinesisch-japanischen Kriege handelt und daß in dieser Beziehung sehr wichtige Entschlüsse gefaßt werden sollen. Die japanischen Siege haben hier in einer selbst von Kennern des Orients nicht erwarteten Weise die chinesischen Zustände beleuchtet. Man sieht das bisher so abergläubisch gefürchtete chinesische Riesenreich fast macht- und widerstandslos vor den schwachen japanischen Streitkräften zusammenbrechen, und da erwacht bei allen denen, die Frankreichs Größe und Zukunft in seiner Kolonialherrschaft sehen, der Wunsch, von dieser Schwäche Chinas nach Möglichkeit zu profitiren. Noch weiß man nicht, ob man zugreifen und nehmen soll, was man bei dem Zusammenbruch der chinesischen Herrschaft bekommen kann, oder ob man sich die Chinesen dadurch verpflichten soll, daß man sie gegen weitere Schädigungen durch Japan schützt. Jedenfalls glaube ich nicht fehlzugehen, wenn ich annehme, daß sich morgen hier und in London — denn Frankreich und England müssen Hand in Hand gehen — das Schicksal Chinas entscheiden wird. Eine große, auf Jahrzehnte hinaus entscheidende Action für oder wider China ist in Vorbereitung begriffen, und die übrigen europäischen Mächte, soweit sie koloniale Interessen zu vertreten haben, werden gut thun, auch ihrerseits ungesäumt Stellung zu der chinesischen Frage zu nehmen.

Wir sind, um es zu wiederholen, der Ansicht, daß diese Version viel Wahrscheinlichkeit für sich hat und daß ein außerordentlicher Ministerrath jedenfalls nicht zu dem Zwecke einberufen wird, um einen Prozeß gegen ein kleines nirgends beachtetes Blättchen einzuleiten; man wird gut thun, mit gespanntester Aufmerksamkeit die Vorgänge in den ostasiatischen Gewässern zu verfolgen.

Deutsches Reich.

* Wie berichtet wird, ist dem Generalkommando des 14. Armeekorps eine allerhöchste Kabinetsordre zugegangen, welche die Feststellung der Namen derjenigen Mannschaften anordnet, welche an der bekannten **Begegnung der deutschen und französischen Soldaten** auf der Schlucht theilgenommen haben. Es soll denselben für ihr kameradschaftliches Benehmen die kaiserliche Anerkennung ausgesprochen werden.

* **Die Vorgänge in der Oberfeuerwerkerschule und der Pariser „Figaro“.** Herr St. Cère alias Rosenthal, der es in Karlsbad vergeblich unternahm, den von ihm wiederholt aufgesuchten Reichskanzler zu interviewen, nützt natürlich den bedauerlichen Vorgang einer unerhörten Insubordination im deutschen Heere zu einer Betrachtung aus, aus der die stille Befriedigung des französischen Beurtheilers herausschaut, eine Befriedigung, die ihn natürlich nicht davon abhält, ins Maßlose zu übertreiben:

„Alle 183 Unteroffiziere haben nach seinem Bericht den Ruf ausgestoßen: Es lebe die Anarchie. Das behauptet er als Thatsache. Dann kommt ein vieldeutiger Hinweis darauf, daß es sich hier nicht um gewöhnliche Soldaten, Rekruten etwa, handele, sondern das hier eine Elite-Mannschaft sich vergangen habe, die bestimmt sei, nach ihrer Vertheilung in die einzelnen Truppenverbände als Lehrer und Muster vorbildlich für die Andern zu wirken. Daneben wird noch, um die furchtbare Grausamkeit der militärischen Disziplin dem wohlig erschauernden Pariser Leser eindringlich vorzustellen, als eine Episode, „die sehr wahrscheinlich klingt“, erzählt, der Kommandeur des Bataillons, das die Arrestanten in die Festung befördert habe, sei vor die in offenen Waggons (!) bei ungenügender (!) Bekleidung zusammengepferchten Uebelthäter getreten und habe erklärt, sein Befehl sei, den Ersten niederschießen zu lassen, den man würde athmen hören!

Dergleichen Kleinigkeiten gehören nun einmal zur französischen Berichterstattung, und man kann nichts anderes thun als dazu lächeln. Daß Herr St. Cère aus der ganzen leidigen Affaire nicht mehr gemacht hat als es hier geschieht, ist immerhin schon ein Zeichen ganz ungewöhnlicher Mäßigung.

* **Wodurch hat Deutschland seine jetzige Stellung in der Welt errungen?** Auf diese Frage gab der bekannte Berliner Professor Gierke in der Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik die folgende Antwort:

„Alle Stände der Nation haben zusammengewirkt. Man kann sich aber zwei Stände nicht wegdenken, den deutschen Bauer und norddeutschen Junker, dessen Blüthe Fürst Bismarck ist. Wo ständen wir, wenn wir Bismarck und das preußische Junkerthum nicht hätten? Ganz gewiß wäre auch ohne die gewaltige Bauernkraft des Ostens und des Nordens von Deutschland nicht das Deutsche Reich zu seiner jetzigen Stellung gelangt. Alle Bewunderung vor den Ländern Deutschlands mit freier Theilbarkeit von Grund und Boden. Aber wenn wir nur solche Länder wie die Pfalz hätten, wäre heute der Rhein schwerlich deutsch. Zweifellos beruht die Kraft Oesterreichs auf seinen Alpenländern. Hier kann man als Repräsentanten der höchsten Leistung des Bauernstandes Andreas Hofer nennen. Wäre der tyrolische Aufstand in einem Lande mit Zwergwirthschaft möglich gewesen? Das Anerbenrecht allein könne, so äußerte der genannte Rechtslehrer weiter, die bäuerliche Kraft nicht erhalten, es sei aber eine der unentbehrlichen Grundbedingungen, um der Entwicklung eines ländlichen Proletariats vorzubeugen. Der Einwand, daß das Anerbenrecht nicht dem Rechtsbewußtsein der Nation entspreche, ist nur zum Theile richtig, da ja seit Jahrhunderten die freie Theilbarkeit des Bodens sich eingebürgert hat. Aber alle Vertreter der Einführung des Anerbenrechtes sind auch darin einig, daß für solche Gegenden Ausnahmen gemacht werden sollen. Im weitaus größten Theile Deutschlands und Oesterreichs entspreche das Anerbenrecht dem Rechtsbewußtsein des Volkes.“

Es dürfte sich empfehlen, gegenüber dem gegenwärtigen Ansturm auf die „Junker,“ der keineswegs allein von der Demokratie unterstützt wird, die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf diese von einem Nichtjunker geäußerten Worte hinzulenken.

* Der Wunsch, **die Sitzungen des Abgeordnetenhauses in das alte Reichstagsgebäude** zu verlegen, wird wohl nicht erfüllt werden. Einer der Gründe, die hiergegen ins Feld geführt wurden, war der, daß man meinte, der Reichstag würde nicht ausreichen zur vollständigen Aufnahme des Archivs des Abgeordnetenhauses. Dazu bemerkt die „Köln. Volksztg.“, es müßten doch nicht unbedingt alle alten Schmöker gleich hinübergeschleppt werden. Wenn sie einmal einer studiren wollte, könnte er sich nach dem alten Hause bemühen. Auch sei es zu bezweifeln, ob der Neubau des Abgeordnetenhauses voraussichtlich im Jahre 1896 beendet sein würde. Ferner dränge es gar nicht, an Stelle des jetzigen Reichstagsgebäudes ein Präsidialgebäude zu errichten; habe man sich doch schon fast ein halbes Jahrhundert ohne Präsidialgebäude beholfen. Die Umständlichkeiten eines zweimaligen Umzugs könnten kaum sehr ins Gewicht fallen gegenüber den Umständlichkeiten, unter denen die Volksvertreter ein paar Jahre zu leiden haben, wenn dieser Umzug nicht stattfindet:

„So viel ist sicher: bleibt es beim Alten, so werden die parlamentarischen Arbeiten darunter schwer leiden, wir werden im Reichstage einige fruchtlose Abstimmungen und vorzeitig abgebrochene Sitzungen mehr haben. Auch die Zahl der Lungenentzündungen und Katarrhe dürfte bei der Hetze von einem „Hause“ zum andern unter den Volksvertretern sich stark vermehren.“

Die „Post“ weist darauf hin, daß es sich doch nur um eine Session handelt und durch Einvernehmen beider Präsidien die Uebelstände des Zusammentagens sich wesentlich vermindern ließen. Was gegen den Gedanken der Verlegung der Landtagssitzungen in das Reichstagsgebäude spräche, wären vor allen Dingen die Raumverhältnisse:

Weder der Sitzungssaal noch die übrigen Räume des Reichstagsgebäudes sind auf die erheblich größere Zahl der Landtagsabgeordneten, noch auf die im Abgeordnetenhause vorhandenen Fraktions-Verhältnisse zugeschnitten. Hier zählt die konservative Partei beinahe 150, das Centrum und die nationalliberale Fraktion etwa 100, die Freikonservativen etwa 60 Mitglieder. Die Schwierigkeiten eines doppelten Umzuges sind für den, welcher Zahl und Umfang der Ausstattungsgegenstände eines Parlaments kennt, gleichfalls nicht leichthin von der Hand zu weisen. Reponirte Akten und einige ähnliche alte Scharteken würden allerdings wohl bis zu ihrer Ueberführung in das neue Geschäftsgebäude auf ihrem jetzigen Platze bleiben können. Aber sowohl die ganze Registratur mit dem kurrenten Aktenmaterial, als die Bibliothek, müßten gleich mit übersiedeln, wenn nicht die wirkliche parlamentarische Arbeit des Abgeordnetenhauses empfindlich leiden soll.

* Die Konferenz für die Erörterung von **Maßregeln gegen den unlauteren Wettbewerb** hat gestern ihre Arbeiten noch nicht abgeschlossen; es wird heute noch eine Sitzung stattfinden. Dem Vernehmen nach stellen die Regierungsvorschläge die Bestrafung des unlauteren Wettbewerbs in den Vordergrund, während unter den befragten Sachverständigen die Ansicht überwiegt, daß es wirksamer sein würde, in erster Reihe die Entschädigungspflicht auszugestalten, da diese in vielen Fällen der hier in Betracht kommenden Art wirksamer abschrecke, als Strafandrohungen, die allerdings auch nicht fehlen dürfen.

* **Nulla dies sine linea** scheint die liberale Presse zu glauben und in der That vergeht kaum ein Tag, an welchem nicht irgend ein zeilenschindender Reporter etwas ausheckt, um den verhaßten „Adeligen“ oder den „Agrariern“ eins „auszuwischen“; doppelt groß ist natürlich jetzt die Freude, mit der unter der Spitzmarke „ein reizendes Geschichtchen“ erzählt wird, daß Graf Kanitz, der für das Festmahl in Königsberg Forellen gespendet hatte, die Sendung telegraphisch inhibirte, nachdem er in Erfahrung gebracht, daß er von der Liste der zum Festmahle zu Ladenden gestrichen sei. Daß an der ganzen Geschichte kein wahres Wort, braucht wohl nicht erst besonders hervorgehoben zu werden.

* Unter den Vorlagen, die dem Reichstage in seiner bevorstehenden Session zugehen werden, dürfte sich auch eine solche wegen der mit der neuen **Berufs- und Gewerbezählung** verbundenen Kosten befinden. Die erste Aufnahme im Jahre 1882 hat einen Aufwand von gegen zwei Millionen Mark erfordert, eine Summe, die trotz der Zunahme der Bevölkerung um sechs Millionen voraussichtlich auch diesmal ausreichen wird, da auf Grund der inzwischen gemachten Erfahrungen eine Vereinfachung der Bearbeitung zu ermöglichen sein wird. Die Zählung, die damals „Erhebung einer Berufsstatistik“ genannt wurde, wird diesmal als „Vornahme einer Berufs- und Gewerbezählung“ bezeichnet werden. Das ist aber auch der einzige Unterschied, denn im Uebrigen wird, wie zu erwarten steht, das neue Gesetz inhaltlich, wenn nicht sogar auch wörtlich, mit dem Gesetz von 1882 übereinstimmen. Von besonderer Wichtigkeit für die gewerblichen Kreise war in demselben der vierte Paragraph, welcher bestimmte, daß die vorzulegenden Fragen sich, abgesehen von dem Personen- und Familienstande und der Religion, nur auf die Berufsverhältnisse und sonstige regelmäßige Erwerbsthätigkeit beziehen dürften, und das jedes Eindringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse ausgeschlossen sei. Daß auch diese Bestimmung genau ebenso wiederkehren wird, dürfte von vornherein zur Beruhigung derjenigen Gewerbetreibenden dienen, die bei jeder ähnlichen statistischen Aufnahme ein unliebsames Erforschen ihrer Vermögenslage wittern. Was die Zeit der Aufnahme betrifft, so hat der Bundesrath allein dieselbe zu bestimmen. Die vorige Zählung fand bekanntlich am 5. Juni statt, und es ist auch bereits hervorgehoben worden, daß, um eine genaue Vergleichung beider Zählungen zu ermöglichen, auch im nächsten Jahre ein Tag um die Mitte des Sommers zu bestimmen sei. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß es gerade wieder der 5. Juni sein müsse. Wie man hört, ist bereits ein anderer, allerdings nur um wenige Tage späterer Termin in Vorschlag gebracht worden.

* **Ein „Retter der Menschheit“.** Die „Grimmaer Nachrichten“ berichten über die „Abrechnung mit den Verleumdern“, die der bekannte „Genosse“ Thiele in Wurzen zu halten beabsichtigte. Diese Abrechnung scheint nach dem Berichte aber nicht zu Thiele's Gunsten ausgefallen zu sein. Ein gewisser Möckel erhob gegen Thiele den Vorwurf, er und sein Schwiegervater Wetzig hätten durch ihn 30000 Mark eingebüßt und es fehle nicht viel, so müsse der alte Mann jetzt zu Besen und Schaufel greifen. Thiele habe wahrheitswidrig den Darleihern seine Schulden auf nur 10000 Mark angegeben, während sie 30000 Mark betrugen, und ihnen eine verfallene Lebensversicherungspolice als Deckung gegeben. Also wieder ein „Retter der Menschheit“ entpuppt.

Zeitungsschau.

Das Schönste und Beste, was die Geschichtsschreibung der letzten Jahre zu verzeichnen haben wird, ist — die **Polenpolitik** und die **Haltung in Kolonialfragen**, wie man sie seit 1890 regierungsseitig für gut hielt, das wenigstens will uns die „Nordd. Allg. Ztg.“ glauben machen; in einem gegen den nationalliberalen Parteitag und die daselbst gefaßten Resolutionen gerichteten Artikel heißt es:

„In den Beschlüssen des nationalliberalen Delegirtentages wird thatsächlich ausgesprochen, daß dieser „von Seiten der Regierung im Reiche und in Preußen erwarte, daß Alles unterbleibt, was die polnisch-nationalen Ansprüche zu bestärken geeignet ist.“ Die Anschauung, daß dies bisher nicht geschehen sei, daß in der Behandlung der Polen andere Gesichtspunkte als die des deutschen Interesses maßgebend gewesen wären, beruht auf unzutreffenden Auslegungen; und jedenfalls würden Ausstellungen, wenn man zu solchen das Recht zu haben glaubt, das Ressort und das „Herz“ des Grafen Caprivi nicht berühren. Noch weniger halten wir es für erforderlich, auf die gegen die Kolonialpolitik unserer Regierung erhobenen Vorwürfe einzugehen, die in der Resolution selbst sich im Rahmen allgemeiner Redewendungen bewegen und in der erläuternden Rede des Herrn Geh. Rath Simon-Berlin auf eine Aufwärmung hundertmal widerlegter Anklagen hinauslaufen.“

Die „Nationalzeitung“ hält natürlich mit ihrer Ansicht dem offiziösen Blatte gegenüber nicht zurück; sie erwidert der „Nordd. Allg. Ztg.“:

„Hier wird etwas versichert, was in dem Frankfurter Beschluß nicht in Frage gestellt ist, nämlich daß für die Regierung bei ihrer Behandlung der Polen keine anderen Gesichtspunkte, als die des

---

Flötenspiel erlernt habe und ein tüchtiger Sänger gewesen sei. In spätem Alter habe sich der Herrscher, in dessen Reichen die Sonne nicht unterging, dann auch noch mit dem Spinett, dem Vorläufer unseres Klaviers, befaßt. Eine vierstimmige Motette, die Karl zugeschrieben wird, scheint im Kloster San Yuste entstanden zu sein.

Kaiser Maximilian II. vererbte seine Musikliebe und sein Talent auf seinen Sohn, Kaiser Ferdinand III., mit dem nun eine ganze Reihe von Habsburgern beginnt, die als Virtuosen und Komponisten geglänzt haben. Eine Auswahl musikalischer Werke der Kaiser Friedrich III., Leopold I. und Joseph I. ist jüngst im Auftrage des österreichischen Kultus- und Unterrichtsministeriums in zwei Bänden (Artaria u. Co., Wien) herausgegeben worden, die beweist, daß jene Monarchen nicht wie gekrönte Dilettanten, sondern wie geschulte Musiker komponirten.

Von Ferdinand III. schrieb der gelehrte Jesuit und ausgezeichnete Musikverständige Athanasius Kircher, daß er als Musiker unter allen Regenten nicht seinesgleichen habe. Ihm widmete der Kaiser sein 1649 erschienenes „Drama musicum“, eines der ersten Musikdramen, die als Nachahmung der in Italien nicht lange vorher neu entstandenen Oper auf deutschem Boden geschaffen wurden.

Sein Nachfolger Leopold I. hat nicht weniger als 79 Kirchenmusikwerke verfaßt, unter denen das hervorragendste ein lange Zeit fälschlich Karl VI. zugeschriebenes „Miserere“ ist; ferner 155 weltliche Gesänge, meist Einlagen in die Opern und Oratorien seiner Hofkapellmeister; 9 „Festa teatrali“ und 17 Ballets. Als dieser leidenschaftliche Musikfreund sein Ende herannahen fühlte, ließ er im Nebenzimmer durch seine Kapelle einige seiner Lieblingsstücke zur Aufführung bringen, unter deren Klängen er entschlummerte.

Leopolds Sohn Joseph I. besaß ein noch bedeutenderes musikalisches Talent, starb aber schon früh; von seinen Kompositionen sind blos drei auf uns gekommen. Gar nichts ist leider von den Tondichtungen Kaiser Karls VI. erhalten, der ein fachbegabter Schüler des berühmtesten Theoretikers jener Zeit, Johann Joseph Fux, war und sich oft an die Spitze seines Orchesters stellte, um Kammermusiken und ganze Opern zu dirigiren. Bei einem solchen Anlaß äußerte Fux einmal in aufrichtiger Bewunderung: „Ew. Majestät könnten überall einen Oberkapellmeister abgeben,“ worauf der Kaiser lächelnd meinte: „Laß Er's gut sein — hab's doch halt so besser!“

Seine Tochter, die spätere Kaiserin Maria Theresia, erhielt die sorgsamste musikalische Ausbildung von den vorzüglichsten Lehrern der Zeit: Caldara, Hasse und Wagenseil. Als siebenjähriges Kind bereits trat sie in einer Oper von Fux zur Feier des Kirchenganges ihrer kaiserlichen Mutter auf, worauf anspielend sie später einmal zu Faustina Hasse scherzhaft meinte, sie glaube „die erste von den lebenden Virtuosen zu sein.“ Nach Burneys Zeugniß sang sie 1793 in Florenz mit dem berühmten Senesino ein Duett so schön, daß der alte Sänger vor freudiger Rührung weinte. Die Kaiserin hielt darauf, daß auch ihre Kinder wieder tüchtigen Musikunterricht erhielten. Ihr Sohn, der nachmalige Kaiser Joseph II. kultivirte außer dem Gesange noch Klavier- Violin- and Violoncellospiel. Von seiner Schwester, der ebenso geistvollen wie unglücklichen Königin Maria Antoinette, die bekanntlich eine Schülerin nnd warme Förderin Glucks war, und mit Geschmack sang und die Harfe spielte, ist ein von ihr komponirtes Lied „C'est mon ami“ (von Alici Barbi früher in ihren Konzerten häufig gesungen) auf uns gekommen.

Doch lassen wir die tondichtenden Potentaten der Vergangenheit bei Seite, um unter denen der Gegenwart noch weitere Umschau zu halten. Von deutschen Fürstlichkeiten sei zunächst der jetzt regierende Herzog Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha, der frühere Herzog von Edinburgh, erwähnt, der gleich seinem Vorgänger auf dem Throne, dem Herzog Ernst II., von dem fünf Opern und zahlreiche andere Musikstücke herrühren, komponirt. Sein „Galatheawalzer“ ist bei Cramer in London erschienen; außerdem ist der Herzog ein vorzüglicher Violinspieler. Sein Schwiegersohn, der junge Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, hat bei B. Schott in Mainz eine Sammlung von Klavierstücken und ein Gesangsstück „Tscherkessenlied“ erscheinen lassen. Aus der Sammlung ist ein fein empfundenes Phantasiestück „Erinnerungen an Ilinskoy“ neuerdings in geschmackvoller Orchestirung mehrfach öffentlich mit wohlverdientem Beifall zur Aufführung gelangt.

Ein gediegener Tonsetzer ist ferner der Landgraf Alexander Friedrich von Hessen, der mit einem Streichquartett debütirte, dem er dann als Opus 2 ein Phantasiestück für Klavier (D-dur) folgen ließ, das sich durch ansprechende Melodik und namentlich in rhythmischer Hinsicht interessante Durchführung bemerkbar macht. Wohl der bedeutendste unter den komponirenden deutschen Fürstlichkeiten dürfte aber Prinz Heinrich XXIV. von Reuß j. L. sein, der der Muse mit dem Ernste und der Hingebung eines Künstlers von Beruf sich widmet. Die musikalische Anlage ist bei ihm jedenfalls ein Erbtheil von väterlicher Seite, da auch Fürst Heinrich IV. von Reuß-Köstritz in zahlreichen Kompositionen, deren mehrere im Druck vorliegen, sich als einen beachtenswerthen Tonsetzer bekundet hat. Prinz Heinrich XXIV. hat eine gründliche musikalische Schule durchgemacht; seine Arbeiten zeigen ein eigenartiges Talent, das sich an den besten Meistern gebildet hat und mit Eifer nach den höchsten Zielen strebt. Namentlich zwei Symphonien (in D-moll und C-moll) und eine Messe, die an verschiedenen Orten aufgeführt wurden, hatten sich überall einer sehr günstigen Aufnahme zu erfreuen und lassen noch bedeutendere Leistungen des schaffensfreudigen Autors erwarten.

Von auswärtigen Höfen ist es namentlich der englische, an dem die Musik eine Heimstätte gefunden hat. Die Königin Viktoria hat von Jugend auf die Tonkunst geliebt; sie spielt Klavier und Orgel und genoß in jungen Jahren den Gesangsunterricht des berühmten Bassisten Lablache. Sie begegnete sich in dieser Neigung mit dem verstorbenen Prinzgemahl Albert von Koburg, der auch komponirte; „Te Deum“ von ihm wurde unlängst bei den Vermählungsfeierlichkeiten in Koburg zur Aufführung gebracht. Sämmtliche Kinder des hohen Paares, von denen wir bereits die Kaiserin Friedrich und den jetzigen Herzog von Koburg anführten, sind mehr oder weniger musikalisch. Die jüngste Tochter, Prinzessin Beatrice, Gemahlin des Prinzen Heinrich von Battenberg, hat bei Boosy in London ihre Komposition des Heineschen Liedes „Im wunderschönen Monat Mai“ veröffentlicht.

Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ist eine Meisterin auf der Zither und hat viele Lieder in Musik gesetzt, die jedoch nicht der Oeffentlichkeit übergeben worden sind. Als ihre Tochter, die Erzherzogin Valeria, sich vermählte, trug ein Männerquartett der Wiener Hofoper das von ihr komponirte „Loser-Lied“ vor, das die Erzherzogin gedichtet hatte. Erzherzogin Margarethe, Tochter des Erzherzogs Joseph und Gemahlin des Fürsten von Thurn und Taxis, ist gleichfalls eine begabte Tonsetzerin.

Königin Henriette von Belgien hat verschiedene ihrer Kompositionen im Druck erscheinen lassen. Mit besonderer Vorliebe giebt sie sich ihren musikalischen Phantasien am Flügel hin; um ihre Improvisationen festzuhalten, sind neuerdings in den Musiksalons der Königlichen Schlösser Phonographen aufgestellt worden, die die Eingebungen der hohen Frau aufnehmen und wiedergeben sollen.

Am russischen Hofe wird ebenfalls viel musizirt. Der Czar selbst besitzt eine angenehme Baritonstimme, bläst das Waldhorn und versteht sich auch auf das Klavierspiel, während sein Vetter, Großfürst Nikolaus Konstantinowitsch, Lieder komponirt.

Zum Schlusse dieser kleinen Rundschau, die übrigens keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, sei noch der Sultan Abdul-Hamid genannt, der nicht nur ein gewandter Klavierspieler ist, sondern auch verschiedene Stücke für seine Hauskapelle komponirt hat, darunter den Sultansmarsch „Hamidié“. Ebenso hat sein zweiter Sohn, Prinz Buranesdin, kürzlich einen Marsch geschrieben, der auf Befehl des Großherrn von den Musikkapellen der Marinetruppen einstudirt wurde. Die Kapellmeister richteten darauf an den Sultan ein Dankschreiben, in dem sie erklärten, daß die Marine sich hoch geehrt fühle, ihrem Spielplane ein Werk des Kaiserlichen Prinzen einverleiben zu dürfen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189410052-10/fragment/page=0002

deutschen Interesses maßgebend waren; das versteht sich von selbst, aber es fragt sich, ob die Mittel richtig gewählt worden; hierüber ist in der jüngsten Zeit so ausreichend verhandelt worden, daß man bei derartigen allgemeinen Sätzen nicht zu verweilen braucht. Graf Caprivi und sein „Ressort“ sind in dem Frankfurter Beschluß nicht besonders erwähnt worden; die Hereinziehung seines Namens durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ beruht lediglich auf Empfindlichkeit gegen eine vereinzelte Zeitungsbemerkung, die schwerlich eine Nöthigung enthielt, darauf zu reagiren. Da es in dem offiziösen Artikel, mit dem wir uns hier beschäftigen, aber doch geschehen ist, so wollen wir ausdrücklich anerkennen, daß, sofern unter dem „Ressort“ des Grafen Caprivi die auswärtigen Angelegenheiten verstanden werden, dasselbe durch die Beschwerden über das Verfahren in der Polenfrage in der That, so weit wir unterrichtet sind, nicht berührt wird; dagegen ist Graf Caprivi noch preußischer Ministerpräsident gewesen, als die Zugeständnisse an die Polen begannen und fortgesetzt wurden. Wenn das offiziöse Blatt meint, die in der Kolonialfrage von dem Parteitag erhobenen Beschwerden seien „hundertmal widerlegt“, so mag es wohl die Auffassung von Personen wiedergeben, denen die Kolonien eine Last sind.“

Wie es an der **Berliner Produktenbörse** bei einer **Monats-Schlußrechnung** zugeht, erzählt die „Bank- und Handelsztg.“ in einem Artikel mit der Spitzmarke „Nach der Schlacht“, nämlich zwischen Hausse und Baisse:

„Die beiden Parteien haben sich hier auf Abnahme von 3000 Tons (= 60 000 Ctr.) Roggen geeinigt. Diese Partie war lediglich in der Absicht verkauft, den Preis gewaltsam zu drücken. Um diesen Zweck zu erreichen, d. h. also um einzuschüchtern, dazu ist eine große Ankündigung nothwendig. Die Baisse kündigte 21 600 Tons (= 432 000 Ctr.) Roggen an, setzte aber von dieser Anmeldung — die Kündigung geschieht stets in Scheinen zu je 1000 Ctr. — nur Scheine im Belaufe von 367 000 Ctr. in Circulation. Die übrigen Scheine mit 65 000 Ctr. Objekt verschwanden alsbald in den Taschen der jungen Leute jener ankündigenden Firma.

Dieses Schein-Manöver, bemerkt hierzu die „Bk. u. Hdls. Ztg.“, erklären wir für verwerflich, für eines achtbaren Handelsstandes unwürdig. Aber von den angekündigten 367 000 Ctr. Roggen ist nun obendrein ein großer Theil notorisch unterwerthig. Eine oberflächliche Prüfung schon ergiebt, daß es den Ankündigern ganz außer Zweifel sein mußte, der Roggen könne den Kontraktvorschriften nicht entsprechen. Das Schein-Manöver grenzt also an den Begriff „Vorspiegelung falscher Thatsachen.“

Die „Bank- u. Handelsztg.“, die sich um die Aufdeckung von Machinationen an der Berliner Börse schon häufig verdient gemacht hat, meint, der diesmalige Fall sei danach, daß die Börsen-Inspektion nun endlich einmal Farbe bekennen solle, ob sie einen derartig notorischen Unfug noch weiter dulden wolle.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die ungarische Delegation genehmigte ohne Debatte den Okkupationskredit und sprach dem Finanzminister Kallay ihre Anerkennung aus. Bei der Verhandlung über das Heeresbudget kam es zu einer längeren Debatte, in welcher die Nationalpartei die Errichtung einer ungarischen Militärakademie und die Revision des an den Militäranstalten gebrauchten, angeblich inkorrekten staatsrechtlichen Lehrbuches verlangte, während von liberaler Seite die Beurlaubung von Soldaten zu den Erntearbeiten beantragt wurde. Dann wurde der Eintritt in die Spezialdebatte einstimmig beschlossen.

Frankreich. Der „Temps“ bemerkt, die Schwierigkeiten zwischen Frankreich und England beträfen insbesondere Egypten, Siam und Madagaskar, doch sei sicher zu hoffen, daß die Weisheit der beiden Regierungen eine friedliche Lösung der Differenzen finden werde. Ein Bruch zwischen Frankreich und England würde eine Kalamität sondergleichen für die ganze Welt sein, kein Staatsmann würde die Verantwortung für ein derartiges Verbrechen gegen die Civilisation übernehmen. Die gegenseitige Achtung beider Völker, sowie der feste Entschluß, die bestehenden Differenzen durch Provokationen nicht zu verschärfen, würden die Eintracht wieder herstellen.

Italien. Nach einer vatikanischen Information des Journals Messagero hätte Cardinal Galimberti dieser Tage die Ueberzeugung ausgesprochen, daß augenblicklich Niemand mehr Chancen für die Erwählung zum Papste habe als Cardinal Amilcare Malagoli, Erzbischof von Fermo. Malagoli stammt aus einem vornehmen und reichen Romagnolischen Hause, gilt für sehr intelligent und genießt die vollen Sympathien des heiligen Collegs, wo seine Wahl hauptsächlich von Galimberti betrieben wird, dessen Einfluß im nächsten Conclave nach allgemeiner Annahme entscheidend sein dürfte. Da der Zustand des Papstes den baldigen Zusammentritt des Conclave nicht wahrscheinlich macht, so ist es zweifelhaft, ob die Prophezeiung Galimberti's eintreffen wird, da erfahrungsgemäß die Stimmungen des Cardinalkollegiums häufig wechseln.

Rußland. Eine kürzlich erlassene vertrauliche Verfügung des russischen Kriegsministers Wannowski wirft ein kennzeichnendes Bild auf russische Offiziersverhältnisse. Ein Capitain war vor einem Jahre auf Befürwortung seines Regimentskommandeurs hin zum Stabsoffizier befördert worden, wobei er in ein anderes Regiment versetzt wurde. Nach einem Jahre ertheilte ihm der neue Kommandeur das Zeugniß: „Eignet sich in keiner Weise zum Stabsoffizier.“ Der Kriegsminister forderte hierauf den früheren Regimentskommandeur, Oberst v. Seydlitz, zum Bericht auf, und dieser meldete, der Betreffende habe seine Kompagnie stets gut geführt und niemals zu Bemerkungen Veranlassung gegeben. Der Kriegsminister beruhigte sich jedoch hierbei nicht, stellte eine genaue Untersuchung an, und diese ergab, daß jener Capitain seit dem Jahre 1887 achtundzwanzig Mal disziplinarisch bestraft worden war. Der Fall erregt in eingeweihten Kreisen viel Aufsehen.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Es giebt kaum einen Ankerplatz am Golf von Petschili und dessen Umgebung, wo die Japaner nicht schon gelandet sein sollen, selbst der Tartarengeneral in Kirin hat mitten in der Mandschurei, etwa 500 km vom Meer entfernt, die japanische Flotte gesehen! Keine dieser Meldungen ist bis jetzt bestätigt worden, ein neues Zeichen, daß die Japaner ihre Pläne streng geheim zu halten und zugleich durch ihre schnellen Kreuzer den Gegner überall zu beunruhigen wissen. Inzwischen rückt freilich der Winter mit Riesenschritten näher und mit ihm die Gefahren für einen Einmarsch der Japaner in China. Wie langsam die Bewegung größerer Truppenmassen in jenen Gegenden vor sich geht, beweisen die Nachrichten über den Vormarsch der Japaner im nordwestlichen Korea. Jetzt erst ist General Oschima mit der Vorhut am Yalu angekommen. Die Schwierigkeiten des Geländes, der Verpflegung und der Beförderung der Geschütze auf den schlechten Gebirgswegen sollen ungeheuer gewesen sein, zumal da die flüchtenden Chinesen sengend und brennend abgezogen sind und eine wahre Wüstenei hinter sich gelassen haben. Diese Schwierigkeiten werden voraussichtlich mit einem Einmarsch in die Mandschurei noch wachsen, da dort auch die Kälte noch zunimmt und schon in Korea gegen Ende dieses Monats das Thermometer nachts auf 10 bis 12 Grad unter Null zu fallen pflegt. Die Japaner sind jedoch über die dortigen geographischen und klimatischen Verhältnisse weitaus am besten unterrichtet, und bei dem bisherigen planvollen Vorgehen des japanischen Generalstabes kann man annehmen, daß sie wohl bedacht und in Rechnung gestellt sind.

London, 5. Oktober.

Wie das „Reutersche Bureau“ erfährt, ist die Meldung über eine die Entsendung russischer und französischer Schutztruppen nach China betreffende Konferenz des chinesischen Gesandten im Auswärtigen Amte unbegründet. Es habe überhaupt keine solche Konferenz stattgefunden.

Einem unbestätigten Gerücht zufolge soll der gestern abgehaltene Kabinetsrath die Entsendung von Truppen nach China beschlossen haben, auch werde das britische Geschwader in den chinesischen Gewässern wahrscheinlich verstärkt werden. Ferner sei beschlossen worden, die britische Gesandtschaft in Peking durch britische Matrosen und indische Sipoys bewachen zu lassen.

Theater und Musik.

Erfurt, 4. Oktober. In unserem Stadttheater, welches bisher täglich mit fast ausverkauften Häusern rechnen konnte, gelangt am nächsten Sonntag Mozarts herrliches Werk „Don Juan“ zur Aufführung. Im Laufe der Saison wird auch Friedrich Haase hier gastiren. In der Zusammenstellung des Repertoirs bekundet Direktor Becker eine überaus glückliche Hand. Er versteht mit erstaunlicher Routine gerade dasjenige hervorzusuchen, was dem heiteren, kunstliebenden Sinne des Thüringers am meisten zusagt. Mit dem „modernen“ Kunstkehricht hat er uns bisher verschont und er wird diese Schonung sicher auch ferner üben — unsere Bevölkerung sieht das moderne Leben bis zum Ueberdruß in den eigenen Straßen dargestellt, das Volk wünscht so mit Recht, daß das städtische Theater, welches schon jetzt zur Erholungsstätte für alle Kreise der Bewohnerschaft geworden, möglichst frei bleibe von der modernen Nervenmassage.

Standesamts-Nachrichten von Halle
vom 4. Oktober 1894.

Eheschließungen: Der desig. Pastor Karl Arenfeld, Cöln und Hedwig Herbst, Friedrichstraße 19. Der Buchhalter Ernst Götting, Schladen und Elisabeth Keubler, Streiberstraße 2. Der Bahnarbeiter Ernst Jacob und Anna Winke, Thorstraße 23. Der Agent Emil Junge, Hannover und Amalie Rost, Weingärten 34. Der Bureaugehilfe Oskar von Haußen, Lessingstraße 11 und Klara Dietz, Meckelstraße 7. Der Posthilfsbote Rudolf Beyer, Fleischerstraße 38 und Elisabetha Klee, Merseburg.

Aufgeboten: Der Friseur Josef Reichling, Giebichenstein und Selma Ballin, Leipzigerstraße 56. Der Instrumentenmacher Karl Korb, Zwingerstraße 72 und Marie Thomas, Merseburg. Der Eisendreher Franz Rufft, Steinweg 4 und Bertha Hoffmann, Forsterstraße 38.

Geboren: Dem Rangirmeister Karl Bauer, Mötzlicherweg 8, eine Tochter, Elly Olga. Dem Bäcker Wilhelm Deckert, Böllbergerweg 56, eine Tochter, Helene Margarethe. Dem Bremser Heinrich Fingas, Wörmlitzerstraße 104, ein Sohn, Heinrich Kurt. Dem Maurer Friedrich Schönfeld, Lessingstraße 26, eine Tochter, Rosa Hedwig. Dem Zimmermann Bruno Germey, Spitze 8, eine Tochter, Emma Rosa. Dem Kellner Karl Krämer, Thalgasse 6, ein Sohn, Walther Fritz. Dem Maler Karl Schmidt, Liebenauerstraße 11, ein Sohn, Kurt Walther. Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Dietrich, Ludwigstr. 10, eine Tochter, Frieda Anna. Dem Zimmermann Friedrich Knoche, Schillerstraße 11, ein Sohn, Friedrich Wilhelm Karl. Dem Fabrikant Richard Thiem, Magdeburgerstraße 35, eine Tochter, Hermine Martha Helene.

Gestorben: Des Premier-Lieutenant a. D. Ernst Fieth Sohn Hugo, 10 Monate, Große Steinstraße 32. Der Weißgerbermeister Franz Teuchert, 78 Jahre, Spitze 34. Der Lehrer a. D. Hermann Schiborr, 73 Jahre, Diakonissenhaus. Auguste Dieck, 61 Jahre, Henriettenstraße 44. Der Kunstmaler Franz Gehrts, 34 Jahre, Klinik. Die Wittwe Rosette Zeschmar geb. Hermsdorf, 82 Jahre, Alter Markt 20.

Kirchliche Anzeigen.

Am 20. Sonntag n. Trin., den 7. Oktober, predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 10 Uhr Superint. D. Förster. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier, Derselbe. Nachm. 2 Uhr fällt der Kindergottesdienst aus. Abends 6 Uhr Archidiakonus Pfanne. **Kapelle des Nordfriedhofs:** Sonntag, den 7. Okt. Nachm. 2 Uhr Diakonus Grüneisen. **Gertrauden-Kapelle:** Montag, den 8. Okt., Abends 6 Uhr Missionsstunde, Domprediger Beelitz. — **Zu St. Ulrich:** Vormittags 10 Uhr Oberprediger Wächtler. Abends 6 Uhr Pastor von Stockhausen. — **Zu St. Moritz:** Vormittags 10 Uhr Diakonus Witte. Nachm. 1¾ Uhr Kindergottesdienst, Oberprediger Saran. Abends 6 Uhr Derselbe. — **Hospitalkirche:** Vormittags 8¾ Uhr Candidat Schneidewind. — **Domkirche:** Sonnabend, den 6. Okt., Abends 6 Uhr Vorbereitung, Cons.-Rath Göbel. Sonntag, den 7. Oktober, Vormittags 10 Uhr Cons.-Rath Göbel. Nach der Predigt Communion. Abends 6 Uhr Cand. Bäntsch. — **Zu St. Laurentii:** Vormittags 10 Uhr Hilfsprediger Herold. Abends 5 Uhr Pastor D. Hoffmann. Nachm. 2 Uhr Kindermissionsstunde, Pastor Jordan. Donnerstag, den 11. Oktober, Abends 8 Uhr Bibelstunde in der zweiten Herberge zur Heimath, Wuchererstraße Nr. 11, zwei Treppen, Pastor Topp. — **Stephanuskirche:** Vormittags 10 Uhr Diakonus Kunitz. Abends 5 Uhr Pastor Gerlach. — **Zu St. Georgen:** Vormittags 10 Uhr Hilfsprediger Hecker. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Derselbe. Nachm. 5 Uhr Diakonus Witte. Donnerstag, den 11. Okt., Abends 8½ Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimath, Mauerstraße Nr. 7, Diakonus Witte. Freitag, d. 12. Oktober, Abends 8 Uhr Bibelstunde, Hilfspred. Hecker. In der städt. Siechenanstalt: Vormittags 8½ Uhr Diakonus Witte. — **Katholische Kirche:** Morgens 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr zweite heil. Messe mit Homilie; Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Rosenkranz.

Tholuck'scher Kindergottesdienst, Sonntags Vorm. 8¾ Uhr Mittelstraße 10.

Evang. Mädchenverein: Versammlungsabend Sonntag, den 7. Oktober, Abends 7—9½ Uhr Mittelstraße 10.

Evang. luth. Gemeinde, Wuchererstr. 11, 2 Treppen: Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Diakonissenhaus: Vormittags 10 Uhr Pastor Jordan.

Giebichenstein: Die Kirche ist wegen Reparaturen auf einige Wochen geschlossen. Die Kirchengemeinde nimmt während dieser Zeit gastweise an den Gottesdiensten in der St. Stephanuskirche zu Halle theil.

In Cröllwitz Vorm. 10 Uhr Gottesdienst im Schulhause, Superint. Bethge. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst ebenda, Pastor Kunitz. Amtswoche: Derselbe.

Abends Versammlung des Evang. Männer- und Jünglings-Vereins sowie des Frauen- und Jungfrauen-Vereins in den Vereins-Localen.

Diemitz: Vormittags 9½ Uhr Pastor v. Stockhausen. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Versammlung der konf. Jünglinge.

Apostolische Kapelle: Jakobsstraße 46. Sonntag Vormittag 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Homilie. Nachm. 3 Uhr Predigt; danach ist liturg. Gottesdienst.

St. Norbertkirche in Giebichenstein: Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt; Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Rosenkranz.

Baptisten-Gemeinde: Sonntag, d. 7. Oktbr. Giebichenstein, Triftstraße 19: Vorm. 9½ Uhr und 3½ Uhr Predigt, Nachm. 2—3 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch Abends 8 Uhr Versammlung. Halle a/S., Forsterstraße Nr. 12, Vorm. 9½ Uhr und Abends 8 Uhr Gottesdienst. Vorm. 11—12 Uhr Kindergottesdienst. Freitag Abends 8 Uhr Versammlung. (Freier Zutritt für Jedermann.)

Fremdenliste.

Hotel „Zur Stadt Hamburg.“ Hauptmann a. D. Wancke und Frau aus Halle. Frl. Marie Hothan aus Malchin. Pfarrer Heine und Sohn aus Erdeborn. Buchhändler L. Gräfe aus Hamburg. Privatier E. F. Gäbler und Sohn aus Dresden. Arzt Erich Zielke aus Holstein. Kaufleute: Wartenberg, Adolph Schmidt, Dierich, D. Prochowick, Ad. Engel, Ad. Gloeckner, Bernh. Kayser, Max Levy, Georg Walter, Carl Ledermann und Carl Cohn, sämmtlich aus Berlin, Aug. Sager aus Ahlen i. W., Ludw. Resch aus Burg b. Magdeburg, Fritz Schulz aus Plauen i. Vgtl., Ad. Keil aus Wien, Jul. Möhrling aus Nordhausen.

Hotel „Goldene Kugel.“ Rechtsanwalt Ehrhardt aus Berlin. Fabrikbesitzer Heine aus Berlin. Direktoren: Kroeber aus Aschersleben und Petsch aus Berlin. Bergdirektor Kleeber aus Kliedmühl. Hauptmann Siber aus Minden. Frl. Hedwig Fischer aus Breslau. Reg.-Bauräthe: Große aus Erfurt und Dr. W. Walther aus Boston U. S. A. Lindner und Frau aus Halle a. S. Chemiker: Friedrich und Mittelstedt, beide aus Berlin, Frau Marg. Petschke aus Breslau. Frau von Werner und Tochter aus Coblenz. Ingenieur Dürr aus Berlin. Kaufleute: Dietze aus Chemnitz, Schwarzkopf aus Nordhausen, Cordes, Schweitzer und Wachtel, sämmtlich aus Berlin, Mauerhofer aus St. Gallen, Kluck aus Magdeburg, Fritz aus Schmiedefeld, Buchmann aus Gera, Cloß aus Elberfeld, Friedrich aus Chemnitz, Andrich aus Leipzig, Reis aus Nürnberg, Lange und Frau aus Brandenburg.

Verlag der Halleschen Zeitung m. b. H.
Verantwortlich: Für Politik: Chefredakteur Adalbert Kurd Hertell; für Feuilleton, Theater & Musik und Lokales: Dr. Walther Gebensleben; für Volkswirthschaft und Provinzielles: Dr. Friedrich Röhrs, sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Vormittags.

27. Grosse Hannoversche Silber-Lotterie.

Ziehung am 8. u. 9. Oktober. 3323 Gewinne.
Hauptgewinne i. W. von 10 000, 5000, 4000, 3000, 2000 Mk.
Originalloose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., nach auswärts für **Porto u. Liste 30 Pfg.**, empfiehlt und versendet die **Expedition der „Halleschen Zeitung“, Halle a. S.**, Leipzigerstr. 87.

Bekanntmachung.

Wer irgend ein **Instrument** oder **Musikwerk I.** Qualität, ob **Polyphon, Symphonion, Ariston, Herophon, Victoria** oder **Monopan** rc. rc. mit garantirt reinem Ton zu kaufen wünscht, wende sich direkt an die renommirte **Uhren- und Musikwerk-Fabrik** von **Gustav Uhlig, Halle a. S.**, untere Leipzigerstr. **Größtes Lager der Provinz Sachsen aller existirenden Musikwerke**, welche Jedermann **frei** zur Ansicht stehen.
Illustrirte Preis-Courante gratis und franco. [3511

Tagesordnung
für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Montag, den 8. Oktober cr., Nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Kostenbeitrag zu den Vorarbeiten für die Kleinbahn Halle-Büschdorf. 2. Entschädigung für Landstreifen an der Pfännerhöhe zur Fluchtlinien-Regulirung. 3. Mittelbewilligung für bauliche Ausführungen auf dem Schlachthofe. 4. Nachbewilligung zum Haushaltsplan des Schlachthofes. 5. Antrag bezüglich der Moritzburg. 6. Annahme eines Legates von 2000 Mark. 7. Annahme eines Legates von 300 Mk. 8. Nachbewilligung für Versicherungen. 9. Nachbewilligung für unvorhergesehene Ausgaben. 10. Bauliche Veränderungen am Restaurationsgebäude auf der Peißnitz. 11. Interpellation, die Plätze der Berichterstatter im Stadtverordnetensitzungssaale betreffend. 12. Petition Schramm, Entschädigungs-Ansprüche betreffend. 13. Petition, die Beleuchtungsverhältnisse der Delitzscherstraße betr. 14. Annahme eines Legates. 15. Verlängerung eines Miethsvertrages. 16. Vermiethung eines Ladens im Rathhause. 17. Vermiethung der Peißnitzfähre. 18. Nachträgliche Zinsenzahlung auf erworbenes Straßenland.

Geschlossene Sitzung.

19. Zustimmung zu einem Vergleiche. 20. Definitive Anstellung von zwei Polizei-Sergeanten.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
W. Dittenberger.

Städtische Kommissionen.
Petitions-Kommission.
Sitzung
am Sonnabend, den 6. Oktober cr., Nachmittags 5 Uhr
im Eheschließungszimmer.
Tagesordnung:

1. Petition Schramm, Entschädigungsansprüche betr. 2. Petition, die Beleuchtungsverhältnisse der Delitzscherstraße betreffend.

Bettfedern
Daunen
Fertige Betten
Eiserne Bettstellen
Matratzen
Rosshaare

empfiehlt
in grosser Auswahl
H. C. Weddy-Pönicke
Leipzigerstrasse 6 u. 7.
[3512

B. Christ, Halle a. S., Gr. Steinstr. 13.

Empfehle in grösster Auswahl zu bekannt billigsten Preisen:

Garnirte Damen- u. Kinder-Hüte

vom einfachsten bis elegantesten Genre. [3508

Grösstes Lager am Platze.

Renelt's Restaurant, Café-, Wein- und Austern-Haus

Gr. Steinstrasse 43 (neben Walhalla). Fernspr. 741.

Erste und beste Bezugsquelle für Pa. Holl. Austern und Helgol. Hummern.

Nachdem ich mein Cur-Etablissement in Bad Warmbrunn geschlossen habe, eröffne ich morgen **Sonnabend, den 6. d. Mts.**, mein hiesiges Geschäft wieder mit der ergebenen Bitte, das grosse Wohlwollen, welches mir in meinem früheren Local „Deutsches Sect-Haus" von den geehrten Herrschaften zu Theil wurde, auch auf mein jetziges Etablissement gütigst zu übertragen.

Nach reiflicher Prüfung kaufte ich von der renommirtesten Weinbaugesellschaft, von **Wilhelmy** in Wiesbaden und Hattenheim das Beste, was uns der edle Rebensaft bietet, und kommen in meinem Etablissement neben meinem bekannt vorzüglichen **Roth- und Moselweine** und dem weltrenommirten **Champagner** aus den Sectkellereien von **Kloss & Förster** sämmtliche Weine zum Ausschank, welche Bad Wiesbaden und Kursaal Warmbrunn als auserwählten Trunk vom kleinsten Tischwein bis zum edelsten Schlossabzug von obiger Firma gewählt haben.

Ich gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, mit dieser auserlesenen Marke jeden Weinkenner zufrieden zu stellen. Mache noch ganz besonders auf den Ausschank meiner Weine in Karaffen aufmerksam. **1888er Medoc** vom Fass, à Karaffe 0,75 Mk., **1891er Zeltinger** à Karaffe 0.60 Mk.

Ich hoffe, mit dieser Neuerung den allbekannten Reichstagswahlspruch S. Durchlaucht des Fürsten Bismarck: „Wein muss das Nationalgetränk eines jeden Deutschen werden", auch in hiesiger Gegend zu fördern.

Empfehle täglich frische:

Holl. Austern, Helgol. Hummern, Waldschnepfen, Wachteln in Champagnerkohl, gedämpfte Fasanen mit Kastanienpurée, Leipziger Lerchen und Krammetsvögel. Alle Delicatessen der Saison.

Diners und **Soupers** à Couvert von 1,50—10 Mk. zu jeder Tageszeit, nach deutschem, englischem und französischem Geschmack.

Mittags von 12—2 Uhr Diners à part, im Abonnement à Convert 1,25 Mk., und wird jeder Tisch einzeln servirt.

Grosse gewählte, der Saison entsprechende Speisenkarte.

Bringe noch meinen anerkannt **vorzüglichen Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung.

Mit der wiederholten Bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne

Hochachtungsvol [3516

Austern-Renelt.

Am vortheilhaftesten

kauft man

ff. Hambg. junge Gänse und Enten,

frisch geschossene junge Waldhasen, Rebhühner und Krammetsvögel

Feinsten Tafelaufschnitt,

sowie **sämmtliche Delicatessen der Saison**

bei [3513

Pottel & Broskowski

Delicatessen- u. Wein-Grosshandlung I. Ranges

Fernsprecher 193. ***Halle a. S.*** *Gr. Ulrichstr. 28.*

Zum Schulanfang!

Schultornister u. Schultaschen

für Knaben und Mädchen in Leder, Seebund, Tuch, Plüsch, nur beste Handarbeit von grösster Haltbarkeit!

Sämmtliche Schulbücher

in neuesten Auflagen! Schreib- und Zeichenbücher, Reißbretter u. -Schienen, Reißzeuge, Schiefertafeln, Klapptafeln ꝛc. zu **billigsten** Preisen.

Albin Hentze, Halle a. S., Schmeerstr. 24.

Kaiser-Säle.

Freitag, den 5., Sonnabend, den 6. und Sonntag, den 7. Oktober 1894, Abends 8 Uhr (nur diese 3 Tage und täglich neues Programm) giebt der weltbekannte **Prof. St. Roman, k. und k. Hofmagiker,** Mimiker und Virtuose sämmtlicher Monarchen, [3515

3 Wunder-Vorstellungen.

Alles Nähere die Plakate und Austheilzettel. **Preise der Plätze:** Nummer. Sitz 2,00 Mk., 1. Rang 1,50 Mk., 2. Rang 1 Mk. Voraus zu haben in der **Zigarrenhandlung der Herren Steinbrecher & Jasper am Markt und an der Kasse.**

Morgen vorletzte Vorstellung mit neuem Programm.

Welt-Uhr.

Ausgestellt von **Mittwoch, den 3. Oktober** und **folgende Tage** nur auf kurze Zeit **Leipzigerstraße 71, I. Etage.**

Die größte Kunstuhr der Welt

stellt die Straßburger, Goslaer, Lübecker und Prager Kunstuhren weit in den Schatten, ist 4,50 Meter breit, 3,50 Meter hoch. Täglich mit dem Glockenschlage Morgens 11, 12, Mittags 3, 4, 5, 6, 7 und 8 Uhr Abends **Haupterklärung.**

Wir laden das hochwohllöbliche Publikum von der Stadt Halle und Umgebung zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Entree: Erwachsene I. Platz 50 Pfg., II. Platz 30 Pfg. Kinder die Hälfte.

Faller u. Steimle.

Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Amtliche und unentgeltliche Auskunft ertheilt **nur** Sonnabends von 8—11 Uhr der **Kontrollbeamte Laegel,** Gr. Brauhausstraße 21. 3339]

Walhalla-Theater.

Direction: **Richard Hubert.**

Neuer Spielplan!

Die **Max Franklin-Truppe,** Elite-Parterre-Gymnastiker. **Brothers Hermann** und **Bruno** mit ihren chinesischen Spielen. — **Messrs. Griffith** und **Reade,** Excentriker am schwebenden Trapez. — Die Geschwister **Albert** und **Dora Popper** mit ihrer Operetten-Parodie „Der Rattenfänger von Hameln." — Fräulein **Editha de Thouard,** Kostüm-Soubrette. — Das **Rheingold-Trio,** humoristisches Gesangs-Terzett. [3281

Prof. J. B. Schalkenbach's

elektrisches Piano-Orchester. (Auf allseitigen Wunsch für kurze Zeit weiter verpflichtet).

Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

National-Theater

(früher Concordia-Theater, Geiststr.)

Freitag, den 5. Oktober 1894

Erstes Auftreten

der Possensoubrette

Frl. Irene Sitardi.

Der Mann im Monde,

Gesangsposse in 5 Bildern von Ed. Jacobson. Musik von Gust. Michaelis.

Anfang 8 Uhr. [3484

Gewöhnliche Preise der Plätze.

Sonnabend, den 6. Oktober 1894

Volksthümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen:

Lolo's Vater,

Volksstück in 4 Akten von A. L'Arronge.

Stadt-Theater.

Freitag, den 5. Oktober 1894.

13. Vorstllg. — 12. Abonn.-Vorstllg.

Farbe gelb. Anfang 7¼ Uhr.

Figaros Hochzeit.

Oper in 4 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart.

Dichtung von Lorenzo da Ponte, deutsch von Knigge-Pulpius.

Sonnabend, den 6. Oktbr. 1894.

14. Vorstllg. — 13. Abonn.-Vorstllg.

Farbe weiß. Anfang 7¼ Uhr.

Die Nibelungen.

Ein deutsches Trauerspiel in 3 Abtheilgn. von Friedrich Hebbel.

Erste Abtheilung:

Der gehörnte Siegfried.

Vorspiel in 1 Akt.

Personen:

König Gunther . . . F. Schuy.
Hagen Tronje . . . H. Schreiner.
Dankwart, dessen Bruder A. Kühne.
Volker, der Spielmann . F. Haller.
Giselher, Brüder des . F. Schneider.
Gerenot, Königs . G. Köhler.
Rumolt, der Küchenmeister G. Conradi.
Siegfried . . . . . F. Rinald.
Ute, die Wittwe König Dankwart's . . . . H. Orla.
Kriemhild, ihre Tochter . F. Wagner.
Recken und Volk.
Nach dem Vorspiel Pause.

Zweite Abtheilung:

Siegfried's Tod.

Trauerspiel in 5 Akten.

Personen:

König Gunther . . . F. Schuy.
Hagen Tronje . . . H. Schreiner.
Dankwart . . . . . A. Kühne.
Volker . . . . . J. Haller.
Giselher . . . . . F. Schneider.
Gerenot . . . . . G. Köhler.
Wulf, Recken . . . C. Markgraf.
Truchs, Recken . . . A. Schumacher.
Rumolt . . . . . G. Conradi.
Siegfried . . . . . F. Rinald.
Ute . . . . . H. Orla.
Kriemhild . . . . . F. Wagner.
Brunhild, Königin von Isenland . . . . . A. Rinald-Pauli.
Frigga, ihre Amme . . A. Lissó.
Ein Kaplan . . . . . Fr. Küsthardt.
Ein Kämmerer . . . A. Schöne.
Recken, Volk, Mägde, Zwerge.

Zu dieser Vorstellung haben Schülerbillets Gültigkeit. Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, den 7. Oktober 1894.

3. Fremden-Vorstllg. Halbe Preise. Anfang 3½ Uhr.

Mauerblümchen.

Lustspiel in 4 Akten von O. Blumenthal und G. Kadelburg.

Sonntag, den 7. Oktober 1894.

15. Vorstllg. — 14. Abonn.-Vorstllg.

Farbe roth. Anfang 7¼ Uhr.

Das Nachtlager in Granada.

Romantische Oper in 2 Akten von Konradin Kreutzer.

Hierauf:

Frauenkampf.

Lustspiel in 3 Aufzügen nach Scribe von Olfers.

In Vorbereitung:

Madame Sans-Gêne.

Lustspiel in 4 Akten von Victor Sardou.

Der Wohlthäter der Menschheit.

Schauspiel in 3 Akten von Felix Philippi.

Auswärtige Theater.

Magdeburg. Stadttheater. Sonnabend: Zum 1. Male: Madame Sans-Gêne. Sonntag Nachm. 3 Uhr: Der Waffenschmied. Ballet. Abends 7 Uhr: Zum 2. Male: Madame Sans-Gêne.

Leipzig. Neues Theater. Sonnabend: Hänsel und Gretel. — Altes Theater. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt.

Weimar. Hoftheater. Sonntag: Bastien u. Bastienne; Hierauf: Hänsel und Gretel.

Im Saal des Kronprinzen

Sonnabend, den 6. Okt 1894, Abends 8 Uhr

I. Concert

des Orchestermusik-Vereins.

Beethoven-Sinfonie C-Moll.
Reinicke, Ouv. „König Manfred".
Humperdink, Vorspiel zu „Hänsel und Gretel". [3495
Liszt, les Préludes.

Kreuzbrüderverein 113

Heute Abend

Versammlung.

Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr Giebichenstein.

Sonntag, den 7. d. Mts. Vormittags 7½ Uhr **Uebung.**

Das Commando.

Stenograph. Verein nach Stolze.

Freitag Abend 8½ Uhr

Jahres-Hauptversammlung

im **Restaurant Freybergbräu.**

Erstattung des Jahresberichtes und Neuwahl des Vorstandes.

Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein

Der Vorstand.

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung" Halle S., (Leipzigerstraße 87.

Mit 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189410052-10/fragment/page=0004

1. Beilage zu Nr. 468 der Halleschen Zeitung.

Halle (Saale), Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten. 5. Oktober 1894.

Hallesche Lokalnachrichten vom 5. Oktober.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Ueber das Schicksal der Moritzburg** lesen wir in auswärtigen Blättern: „Die seit längerer Zeit schwebenden Pläne zur Wiederherstellung der Moritzburg zu Halle haben jetzt eine Gestalt angenommen, die die Möglichkeit der Verwirklichung näherückt. Die städtischen Behörden richten ein Bittgesuch an den Kaiser, der Stadt die (ideelle) Hälfte der Burgruine schenkungsweise zu überlassen, wogegen sich die Stadt verpflichtet, diesen Theil neu auszubauen und vor weiterem Verfall zu schützen. Das Stadtbauamt hat hierfür sehr gediegene Pläne ausgearbeitet, deren Ausführung etwa 200 000 M. Kostenaufwand erfordern würde. Die durch den Ausbau gewonnenen Räume würden vorwiegend für Museumszwecke benutzt werden. Es würden das städtische Museum, das Kunstgewerbe-Museum und das Provinzial-Museum für heimathliche Geschichte und Alterthumskunde hier ihre Stätte finden. Der Provinzialausschuß unterstützt den Plan, um dem Provinzialmuseum geeignete Räume zu sichern. Zwei Erker würden zur Aufnahme von Wandtäfelungen aus dem abgebrochenen alten Bundeshause der Hallorenbrüderschaft dienen. Diese Täfelungen besitzen einen hohen kunstgewerblichen und kunstgeschichtlichen Werth. Der andere Theil der Burg würde wie bisher militärfiskalischen Zwecken dienen, sowie für akademische Zwecke (Kapelle und Turnhalle) verwendet werden. Der Konservator für Kunstdenkmäler, Geh. Oberregierungsrath Persius, hat in jüngster Zeit die Ruine besichtigt und will diesen Plan an höchster Stelle unterstützen. Dem Riesenbau würde im Uebrigen der ruinenhafte Charakter erhalten bleiben." — (Es würden also, falls obige Nachrichten auf Wahrheit beruhen, die phantastischen Projekte, welche von einer hiesigen Zeitung befürwortet wurden und deren Ausführung von uns von vorn herein ins Bereich der Unmöglichkeit verwiesen wurde, vollständig außer Kraft gelassen und dagegen die Pläne, welche von der „Hall. Ztg." s. Zt. vorgeschlagen worden sind, verwirklicht werden. D. Red.)

— **Eine neue Zunft.** Sobald die Bäume sich entblättert haben, die Tage kürzer und die Nächte länger geworden sind, pflegt eine neue Zunft zu erstehen, deren Blüthezeit wir jetzt mit eigenen Augen sehen können. Wir meinen die Zunft der „Arrangeure", als Genossenschaft „Komitee" genannt. Wenn auch von allen Elementen vertreten und aus jeder Berufsart zusammengesetzt, bildet dennoch in dieser Zunft das hervorragendste Element der Kaufmann, und zwar der „Junge Kaufmann". Er will nicht immer hinter den Büchern stehen und rechnen oder Waaren zum Verkauf herbeitragen, denn er ist, wie er selbst am besten weiß, ein Mensch von „Geist und Grazie", und damit er diese seine innerste Ueberzeugung auch der übrigen Welt beibringe, „arrangirt" er etwas. Dieses Etwas ist stets ein Tanzvergnügen, ganz nach berühmten Mustern, und dennoch hat es dem Arrangeur eine Menge edlen Schweißes gekostet. Zuerst heißt es, ein passendes Lokal finden, passend nach Ruf, Gegend, Preis und Tag. Endlich hat er ein solch passendes Lokal gefunden, nun aber gilt es, dessen Festsaal zu bevölkern. Die Konkurrenz ist groß und wenn auch unser Arrangeur nur „befreundete Familien" mit seinen Billeten beglückt, so muß er dennoch gar manche Zurückweisungen erfahren. Entweder haben diese „in letzter Zeit schon vieles mitgemacht" oder sie haben „für die nächste Zeit bereits sehr vieles vor" oder endlich, es ist ein alter Onkel erst kürzlich gestorben, eine Tante sehr schwer krank, ein Bruder an dem Tage gerade verreist, und wie die Ablageworte und Briefe voll mehr oder minder „aufrichtigen Bedauerns" alle heißen mögen. Aber unser Arrangeur hat den Kaufmann nicht vergessen. Er baufst mit einer solchen Beharrlichkeit, rechnet dabei so geschickt Namen von guten Bekannten vor, die auch da sein werden, daß er schließlich mit den Unkosten bis auf wenige Mark gedeckt ist. — Ist dann der bestimmte Tag gekommen, dann zeigt sich unser Jünger des Merkur in seinem ganzen Glanze. Mit dem Anstande eines Weltmannes macht er die Honneurs, kommandirt er die Polonaise und weiß einen so liebenswürdigen Toast auf die Damen auszubringen, daß diese, ganz entzückt davon, sich vornehmen, wenn Herr X. wieder etwas „arrangirt", ganz bestimmt aufs Neue seiner Einladung zu folgen. So verbindet der Kaufmann nicht nur Länder und Völker mit einander, sondern bewirkt auch so manche Verbindung liebender Herzen, und auch das ist ein schönes Bewußtsein.

— **Aus dem Bureau des Stadttheaters** wird uns geschrieben: Auf Wunsch von Theaterbesuchern aus den benachbarten Städten gelangt am kommenden Sonntag Nachmittag das Lustspiel „Mauerblümchen" als Fremden-Vorstellung bei halben Preisen zur Aufführung. Die Vorstellung am Sonntag Abend, „Das Nachtlager von Granada", romantische Oper von Conradin Kreutzer, und „Damenkrieg", Lustspiel von Scribe, beginnt 7¼ Uhr. Die Rolle des Jäger im Nachtlager singt Herr Hunold, während Frl. Breuer die Rolle der Gabriele vertreten wird.

— **Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S.** von Sonntag, den 7. Oktober, bis einschließlich Sonnabend, den 13. Oktober 1894. Sonntag, den 7. Oktober, Nachmittags Mauerblümchen; Abends: Das Nachtlager in Granada; hierauf: Damenkrieg. — Montag, den 8. Oktober: Militärfromm; Ballet; Der Herr Senator. — Dienstag, den 9. Oktober: Der fliegende Holländer. — Mittwoch, den 10. Oktober: Romeo u. Julia. — Donnerstag, den 11. Okt.: Mauerblümchen. — Freitag, den 12. Oktober: Der Barbier von Sevilla. — Sonnabend, den 13. Oktober, zum ersten Male: Mohlthäter der Menschheit. — In Vorbereitung: Madame Sans-Gêne; Hänsel und Gretel.

— **Im Nationaltheater** in der Geiststraße gelangt heute mit der neu engagirten Possensoubrette Frl. Irene Litardi vom Stadttheater in Kiel, die in der Rolle der Wera debütirt, die heitere Posse „Der Mann im Monde" von Ed. Jacobson zur erstmaligen Aufführung. Wo auch immer diese lustige Posse in Scene ging, hat sie wahre Lachstürme entfesselt und wird auch hier ihre Wirkung nicht verfehlen. Wer sich also einen genußreichen Abend verschaffen will, statte dem schmucken Kunsttempel in der Geiststraße seinen Besuch ab; er wird es sicher nicht zu bereuen haben.

— **Die Sinfonie-Konzerte** des Halleschen Stadt- und Theater-Orchesters haben eine treue Kunstgemeinde: ob „Wintergarten", „Prinz Carl" oder „Kaiserstile" — immer findet sie sich an den Donnerstagen zusammen. In dem gestrigen (III.) Sinfonie-Konzert, welches mit der sehr gehaltvollen Ouvertüre zu „König Manfred" von Reinecke eingeleitet wurde, bildete die „italienische" Sinfonie (A-dur Nr. 4) von Mendelssohn das Hauptwerk. Der jedem Satze folgende laute Beifall war ein wohlverdienter; denn die Ausführung des Tonwerkes war eine geradezu musterhafte. Die geistvolle Auffassung des Herrn Stadtmusikdirektors Friedemann reichte sich mit der Schlagfertigkeit und Feinheit, die das Orchester im Anschmiegen an die Intentionen des Dirigenten bemerken ließ, zu bestem Gelingen die Hand. Als besonders gelungen müssen der II. Satz (Andanti con moto) und der feurige Saltarello (Finale-Presto) bezeichnet werden. Die großen technischen Schwierigkeiten, welche die Sinfonie in den Staccato-Stellen den Holzbläsern bietet, wurden spielend überwunden und auch die schönen Hornstellen kamen mit Sicherheit und trefflich pointirtem Vortrag. Eine Neuheit brachte der II. Theil des vortrefflich gewählten Programms, nämlich das Vorspiel zu dem Humperdinck'schen Märchenspiel „Hänsel und Gretel", welches uns ja von unserm Stadttheater für diesen Winter angekündigt ist. Die blühende Erfindung und die geistreiche Farbenmischung des Vorspiels sind vielversprechend für das Ganze. Herr Friedemann und sein treffliches Orchester blieben der Humperdinck'schen Tondichtung nicht verschuldet; man bot auch mit dem „Einzug der Götter in Walhall" a) „Rheingold" von Wagner (bearbeitet von dem als Kapellmeister wie Komponist gleichbedeutenden Zumpe) und mit der Ungarischen Rhapsodie No. 1 („an Hans von Bülow") von Liszt (in der glänzenden Müller-Berghaus'schen Instrumentation) effectvolle Leistungen. In dem Vorspiel zur „Sintfluth" von Saint-Saens trat die Tüchtigkeit der Streicher (das Violonsolo spielte Herr Konzertmeister Knoch mit schöner Tongebung und edlem Vortrag) in helles Licht. Außerhalb des Programms mußte Herr Friedemann dem allgemeinen Verlangen folgend, noch ein Stück (Walzer: „Hochzeitsreigen" von Bilse) geben. R. K.

— **Der Zweigverein des Evangelischen Bundes** zu Giebichenstein-Cröllwitz beginnt seine regelmäßigen Vereinsabende in diesem Winter mit einer Männerversammlung am Montag, den 8. Oktober, im Gasthofe zum Mohr. Es wird zunächst das Programm für das Winterhalbjahr aufgestellt und die Frage erörtert werden, ob sich die Aufführung eines Gustav-Adolf-Festspieles im Dezember dieses Jahres ermöglichen läßt. Zum Schluß soll über die Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Bochum und die Hauptversammlung unserer Provinz in Naumburg Bericht erstattet werden.

— **Der Giebichensteiner Stolze'sche Stenographenverein** hielt vorgestern Abend im Restaurant „Bauers Felsenkeller" seine ordentliche Generalversammlung ab. Zunächst wurde dem Kassirer Entlastung ertheilt und hierauf der Jahresbericht erstattet, welcher vom Verein mit Befriedigung aufgenommen wurde — und ein reges Leben des Vereins erkennen läßt. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der Herren Amtssekretär Müller zum Vorsitzenden, Kaufmann Strey zum Stellvertreter und Kaufmann Greger zum Bibliothekar; das Amt eines Schriftführers, welches bisher mit dem Kassirerante verbunden war, wurde abgezweigt und Herr Verwaltungsexpedient Röder zum Schriftführer und Herr Bureauvorsteher Drebinger zum Kassirer gewählt. Die Wahlen erfolgten durch Zuruf. Hierauf wurde der Haushaltsplan für das nächste Vereinsjahr festgesetzt.

— **Die Photographische Gesellschaft** zu Halle a. S. hält ihre 27. Sitzung am Montag, den 8. Oktober 1894, Abends 8 Uhr im „Hotel zum goldenen Ring" ab mit folgender Tagesordnung: Geschäftliches. — Jahresbericht. — Kassenbericht. — Vorstandswahl. — Vorlegung des Programms für das Winterviemester. — Herr Herm. Walter jun.: Ueber Entwicklung. — Herr Privatdozent Dr. Braunschweig: Bericht über die Erfurter Ausstellung. — Bericht des Ausschusses über einige Neuerungen. — Verschiedenes.

— **Der Stenotachygraphenverein Halle** veranstaltete am Mittwoch in seinem Vereinslokale das erste Preisschreiben, woran sich 25 Mitglieder betheiligten. Die fünf ausgesetzten Preise erhielten die Herren E. Uhlemann, O. Mathes, F. Volckmar, O. Berge, M. Lutze. Gegen Neujahr findet das zweite Preisschreiben statt. Ein neuer Lehrkursus beginnt am nächsten Montag.

— **Franz Gehrts †.** Nach monatelangen Leiden ist gestern Morgen der Landschaftsmaler Franz Gehrts hierselbst gestorben. Obwohl derselbe erst seit einigen Jahren hier ansässig geworden, so war er doch dem kunstliebenden Publikum durch die Ausstellung seiner Arbeiten im Städtischen Museum, in den Kunstvereins-Ausstellungen, sowie in seiner Eigenschaft als Lehrer und als Vorstandsmitglied des Kunstgewerbevereins hinreichend bekannt geworden. Gehrts gehörte der geachteten Hamburger Künstlerfamilie an, von welcher die anderen beiden Söhne als vortrefflich anerkannte Maler in Düsseldorf leben. Unser Franz Gehrts hatte seine Studien auf den Akademien zu Düsseldorf und Weimar gemacht, dann jahrelang in vielen Städten Nordamerikas praktisch seinem Berufe obgelegen, bis er an der Seite einer verständnißvollen intelligenten Gattin hier seinen Aufenthalt wählte. Im Jahre 1860 geboren, hatte Gehrts die Höhe seines künstlerischen Schaffens eigentlich noch nicht erreicht; bei seinem Fleiß und seiner Begabung konnten wir immer noch höhere Früchte seiner Thätigkeit erwarten. Der Tod hat ihm ein Ziel gesetzt und seine schönsten Pläne vernichtet. Wir betrauern in ihm einen talentvollen Künstler und einen liebenswürdigen Menschen, wir bedauern den Verlust um so mehr, als die Zahl bildender Künstler in Halle so klein ist.

— **Von dem neuen Diphtherieheilmittel,** dem Antitoxin des Herrn Professor Behring-Halle schreibt das Braunschw. Tgbl.: „Wir sind in der Lage, unsern Lesern einige interessante Mittheilungen über die erste praktische Anwendung des neuen Diphtherieheilmittels, des Behring'schen Antitoxins, in Braunschweig machen zu können. Der Sachverhalt ist folgender: In einer hiesigen Arbeiterfamilie erkrankte vor etwa sechs Wochen ein Kind sehr schwer an Diphtheritis und starb an der mörderischen Krankheit. Dieser Tage wurde nun in derselben Familie ein zweites Kind von Diphtherie in ihrer bösartigsten Form befallen. Als der zur Hülfe gerufene Arzt erschien, mußte er sich hinsichtlich des muthmaßlichen Verlaufs eine ungünstige Prognose stellen, einerseits gab dazu die augenblickliche Schwere und Intensität der Krankheit, andererseits der an sich ungemein schwächliche Körperzustand des kleinen Patienten, eines fünfjährigen Knaben, leider allen Anlaß. Mit Genehmigung der Eltern des Kindes brachte der Arzt an demselben sofort das Behring'sche Antitoxin in Anwendung und zwar injicirte er dem Kinde am ersten und am dritten Besuchstage je eine zehn Kubikzentimeter haltende Dosis der qualitativ schwächsten Lösung, ohne daß bei dem Kranken irgend welche örtliche oder allgemeine Reaktion sich bemerkbar machte. Im Gegentheil. Schon nach der ersten Einspritzung schien sich das Allgemeinbefinden bedeutend zu bessern und der Appetit zu heben. Dazu gewann sofort die Rachenschleimhaut ihr normales feuchtes Aussehen wieder. Die zweite Einspritzung hatte noch am selbigen Tage ein Sinken der Fiebertemperatur von 41,1 auf 38 Grad zur Folge, das sich am Tage darauf um 0,5 Grad verstärkte. Ferner gingen nach der zweiten Einspritzung die rasenförmigen Beläge im Rachen, die, von schmutzigem Aussehen, sich auch ganz auf den weichen Gaumen erstreckten, in rapidester Weise zurück. Neben der Injectionsbehandlung gelangten Gurgelungen mit Creolinlösung und Verabfolgung von Tränken starker Spirituosen zur Anwendung. Unter Berücksichtigung der ganzen Verhältnisse darf man sagen, daß die neue Behandlung dieses sehr schweren, von vornherein denkbar ungünstig liegenden Diphtherieleidens wunderbar schnell und günstig verlaufen ist und daß der Fall beweiskräftig für die Heilkraft des neuen Mittels erscheint. Jedenfalls ist die neue Diphtheriebehandlung mittels Antitoxin durchaus geeignet, zur Anstellung fernerer praktischer Anwendung derselben anzuregen."

— **Behufs schnellerer Regulirung der Gerberfaale** werden jetzt an der ganzen Arbeitsstrecke entlang elektrische Bogenlichtlampen angebracht, damit an den kurzen Wintertagen auch Früh und Abends gearbeitet werden kann.

— **Feuer.** Gestern Nachmittag ½2 Uhr ertönte in Giebichenstein die Sturmglocke. Es brannte im Dachgeschoß der Waaren-Niederlage von A. Reichardt jun., Burgstraße 50, woselbst Vorräthe von Farben, Papiere ꝛc. lagerten, an denen das Feuer eine reiche Nahrung hatte. Den Bemühungen der rasch zur Stelle geeilten Giebichensteiner freiwilligen Feuerwehr und der kurze Zeit darauf erschienenen Halleschen Feuerwehr gelang es innerhalb ¾ Stunden des Feuers Herr zu werden und dasselbe auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist mit Rücksicht darauf, daß auch die in den unteren Geschossen lagernden Waarenvorräthe durch das Wasser gelitten haben, immerhin beträchtlich; jedoch ist Alles versichert. Es bewährte sich übrigens bei diesem Brande zum ersten Male die neue Giebichensteiner Wasserleitung, und zwar in vortrefflicher Weise.

— **Wohnhaus für verheirathete Militärpersonen.** Unsere städtischen Behörden beschäftigen sich z. Zt. mit dem Gesuch der Militärbehörde, auf dem Exerzierplatz in nächster Nähe der Kaserne ein Wohnhaus für verheirathete Militärpersonen (Feldwebel und Unteroffiziere) zu errichten.

— **Festgenommener Vagabund.** Auf dem Steinwege betrag gestern Vormittag ein Kriminalschutzmann einen Menschen, der die dortige Gegend abbettelte. Der Aufforderung des Beamten, ihm nach der Polizei zu folgen, leistete er nicht Folge, er versuchte vielmehr zu entfliehen. Ergriffen und an der einen Hand gefesselt wurde der Mensch, wie sich später herausstellte der 58 Jahre alte Arbeiter Rauhaus von auswärts, nach dem Rathhause gebracht. Unterwegs widersetzte sich der Landstreicher, der schon viel auf dem Kerbholz hat, wiederholt dem Beamten und beleidigte ihn in gemeiner Weise. Der Auftritt hatte eine Menschenansammlung herbeigelockt.

— **Unfallschronik.** Von einem herben Mißgeschick wurde gestern Abend der Hausvater Otto, Mauerstraße 7, betroffen. Derselbe stürzte, jedenfalls in Folge eines Fehltrittes, von einer Treppe der Herberge zur Heimath herab und erlitt dadurch Brüche beider Vorderarme. — Recht übel hätte es zu gleicher Zeit zwei z. Z. hier aufhältigen Monteuren aus Bonn, dem Schlosser Elze und Drahtweber Buhl, ergehen können. Dieselben betraten, entgegen dem Verbot, auf dem Etablissement der Zuckerraffinerie am Bahnhof, woselbst sie beschäftigt waren, einen Fahrstuhl, um sich vermittelst desselben nach einem oberen Fabriktraum befördern zu lassen. Unterwegs zerriß plötzlich eine Kette an dem Vehikel und dasselbe sauste mit rapider Geschwindigkeit nach unten. Zum Glück kamen die beiden Männer mit geringfügigen Wunden und Quetschungen davon.

— **Selbstmord.** In Giebichenstein erhängte sich vorgestern in der Schlafkammer ihrer Wohnung die 53 Jahre alte verehelichte W. Der Grund zu dieser unseligen That ist zum größten Theile in ihrem leidenden Zustande zu suchen, auch härmte sie sich über ihre unheilbar geisteskranke und in einer Irrenanstalt befindliche Tochter.

Ausstellung des Halleschen Kunstvereins.

I.

Die Bestrebungen des Kunstvereins sind in letzter Zeit darauf gerichtet gewesen, den Mitgliedern auch in den Jahren einen Kunstgenuß zu bieten, wo der Turnus der großen Gemäldeausstellung unsere Stadt nicht berührt. Halle hat trotz seiner sonstigen Großstadtbemühungen bisher jene Ausstellungen für jedes zweite Jahr nur eben gelohnt; wir sind deshalb dankbar, wenigstens einen ohngefähren Ersatz zu bekommen.

Den Hauptstock für die diesmalige Ausstellung im Volksschulsaal bildet eine Sammlung von 120 Originalradirungen von Max Klinger, welche die Verbindung der Kunstvereine „westlich der Elbe", der auch unser Verein zugehört, angekauft hat; vermuthlich, um die Eigenart dieses Künstlers dem Verständniß näher zu bringen. Ob der Verein damit gerade in den Provinzialstädten viel Glück haben wird, müssen wir vorerst dahingestellt sein lassen; dagegen hat unser Vorstand in richtiger Erkenntniß unserer Bedürfnisse gleichzeitig zwei größere Oelgemälde für die Ausstellung beschafft, welche allein schon den Besuch lohnen.

Das eine dieser Bilder ist die Darstellung des Johann Huß auf dem Gange zum Scheiterhaufen, von dem leider zu früh verstorbenen C. G. Hellquist. Die Scene geht vor den Thoren von Constanz vor sich; der Märtyrer ist von dem Zuge der geistlichen und weltlichen Machthaber zur Feuerstätte geleitet worden; man erblickt an der Spitze des Zuges unter einem Baldachin einen Mönch der noch mit Falkenaugen nach seinem Opfer blickt, während in den Kopfe des Gefolges sich Dummheit und Blödsinn ausdrückt; nur in den Mienen der Anführer der Krieger finden sich feinere theilnehmende Züge. Der Held selbst ist eine edle hohe Gestalt, dessen Seele nicht vor dem grausamen Tode erbebt, die auch jetzt noch ihre Blicke mitleidsvoll auf das fanatische Thun der Armen richtet, welche in blindem Eifer das Holz zur Opferstätte heranschleppen. Ueber der ganzen Scene liegt die graue Stimmung eines schwülen Sommernachmittags, dem das Tagesgestirn sich entzogen hat. Alle Theilnehmer verrathen die Spannung auf den letzten Ausgang eines Dramas, dem nur der Held unerschrocken entgegengeht. So wirkt das Bild wahrhaft historisch, und kein aufmerksamer Beschauer desselben wird sich diesem Eindruck entziehen können.

Das andere Gemälde ist nur dem historischen Genre zuzurechnen; es stellt „Die Eindringung des gefangenen Raubritters Hans Schüttensamen in Nürnberg" vor, gemalt von Conrad Weigand in München. Ruhte auf dem Bilde Hellquist's der tiefste Ernst in der Komposition wie in der Färbung, so stimmt uns Weigand's Tafel ehe zu angenehmem Behagen. Denn wenn auch hier die Spuren der gefährlichen Aufbringung eines Schnapphahns nicht verwischt sind, so werden doch schon die Zeugen dieses Schauspiels zur Genugthuung und zur Freude gestimmt. Wer möchte wohl solchem Recken mit seinen Genossen auf einsamer Landstraße begegnet sein? Der Fuhrmann im Hintergrunde scheint sich noch auf der Höhe des beladenen Wagens nicht sicher zu fühlen vor dem gefesselten Anführer; von allen Seiten laufen Neugierige hinzu, ebenso wie Andere in Verwünschungen über angethanes Leid gegen die Raubritter ausbrechen. Es fehlt aber auch nicht an mitleidsvollen Seelen unter den Zuschauern, namentlich mit dem blutjungen Burschen in blondem Haar zur Seite des Ritters. Und diese buntbewegte Menge in der engen malerischen Straße des mittelalterlichen Nürnberg, es ist eine reizend interessante Schilderung, die dem Maler, einem Sohne Nürnbergs, besonders vom Herzen gegangen ist.

Die beiden historischen Gemälde sind von dem „Verein für historische Kunst", dem auch unser Kunstverein als Mitglied angehört, hervorgerufen worden; sie wandern in ganz Deutschland herum und werden dann unter den Mitgliedern verloost. So hat unser Kunstverein diesmal bei der Verloosung im Zuli das Glück gehabt, das Weigand'sche Bild zu gewinnen, das nun seiner weiteren Bestimmung harrt.

Ueber die Arbeiten von Max Klinger werden wir demnächst berichten. tt.

Provinzial-Museum

für heimathliche Geschichte und Alterthumskunde der Provinz Sachsen in Halle a/S.

Vom Direktor des Museums, Herrn Prof. Dr. Jul. Schmidt, geht uns mit dem Gesuch um Veröffentlichung folgender Halbjahrsbericht zu:

„Es kann mit besonderen Genugthuung konstatirt werden, daß die Sammlungen des patriotischen Institutes an Ausdehnung gewonnen haben. Darum sei denn in erster Linie allen denen der verbindlichste Dank ausgesprochen, welche das Museum durch Geschenke oder Gaben mit Eigenthumsvorbehalt bereichert haben. Nur dadurch, daß jeder Bewohner der Provinz Sachsen es sich gewissermaßen zur Pflicht macht, sich für die Geschichte seiner Vorahnen zu interessiren und dieselbe dadurch ans Licht zu ziehen, daß alles, was

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189410052-10/fragment/page=0005

us dem heimathlichen Boden zu Tage gefördert wird an noch so geringen Exemplaren, als Belege für das Leben der Vorzeit sorgfältig gesammelt und an das Provinzial-Museum befördert wird, — denn dieses als der Mittelpunkt ist unbestritten der geeignetste Ort für dergleichen Erzeugnisse der Vorzeit — nur durch einen solchen nie erschlaffenden Eifer wird das Provinzial-Museum an Bedeutung und Reichhaltigkeit gewinnen. Denn nur durch Zusammenstellung und Vergleichung einer größeren Anzahl von Gegenständen der Vorzeit ermöglicht sich eine klare Uebersicht. Darum mag mit dem Danke zugleich die Bitte vereinigt sein, auch fernerhin thätig für das Provinzial-Museum zu wirken, und dasselbe sowohl durch Geschenke, als auch durch solche Gegenstände zu bereichern, von denen die Besitzer sich das Eigenthumsrecht vorbehalten. Mehrere Ankäufe von interessanten größeren und kleineren Gegenständen wurden ausgeführt; dazu boten in jüngster Zeit **Ausgrabungen** in der Nähe des Dorfes **Neutz** bemerkenswerthe Resultate. Die Aufstellung der reichhaltigen Waffensammlung findet soeben ihren Abschluß und bietet viel Interessantes. Mit Recht kann das Publikum zu häufigeren Besuchen des Museums aufgefordert werden.

Das Provinzial-Museum (Domstraße 5) ist unentgeltlich geöffnet am Sonntag, Dienstag und Donnerstag von 11—1 Uhr, zu derselben Zeit an den übrigen Tagen gegen ein Eintrittsgeld von 50 ₰ und zu jeder anderen Tageszeit gegen ein solches von 1 M. Die Liste der eingetroffenen Geschenke wird zweimal im Jahre veröffentlicht. Sendungen sind un[illegible] an den Direktor des Provinzial-Museums zu Halle [illegible] Dr. Julius Schmidt. Auch Offerten zu Ankäufen von Alterthümern werden gern angenommen.

Aus dem **Verzeichniß** der seit dem 1. April bis 1. Oktober 1894 dem Provinzial-Museum gemachten Geschenke, heben wir folgende hervor: Herr Kaufmann Walther in Halle: Ein zweischneidiger Steinhammer. Herr Schneidermeister Lenke in Halle: Ein Buch, betitelt: Das galante Sachsen; sowie einige Kirchenrechnungen von Klein-Corbetha vom Jahre 1575. Herr Landmesser Ackermann in Halle: Ein Achtgroschenstück mit dem Bildnisse August II. König von Polen und Kurfürst von Sachsen 1753. Herr Student Berg, z. Z. in Halle: Drei alte hohle Schlüssel; vier Pfeilspitzen von Eisen; ein Brennstempel mit dem Wappen der Stadt Magdeburg vom Jahre 1783; ein Hufeisen; zwei Siegelringe mit Wappen von Messing; eine Fußangel; ein kleines Thongefäß und eine eiserne Messerklinge aus dem Nicolaikloster bei Halberstadt. Herr Schlosser Fink, z. Z. in Halle: Ein alter Schlüssel, gefunden auf der Flur Löberitz. Fräul. Anna Schulze in Halle: Ein alter Schlüssel. Herr Superint. a. D. Schmidt in Halle: Zwei Eisenbahnbillets vom 26. und 28. Oktober 1843 von Cöthen nach Halle und umgekehrt; Schreiben des Herzogs Karl August von Sachsen an die Regierung zu Weimar vom 5. Mai 1780; Gedicht von C. Unzer und ein Brief von W. G. Becker an Klamer Schmidt, Kriegssekretär in Halberstadt. Herr Referendar Dr. Jonatha in Halle: Acht Stück der ersten Eisenbahnbillets von Magdeburg nach Schönebeck und von Halle nach Halberstadt und umgekehrt ohne Jahreszahl. Frau Professor Dr. Schmidt in Halle: Ein aus dünnen Buchsbaumspänen hergestellter und bemalter Fächer. Herr Oberlieutenant Zabeler in Halle: Eine Feuersteinlanzenspitze. Herr Rentier Fr. Otto in Halle: Ein Buch: Schilderung der Thüringer Landschaften, der sog. goldenen Aue und der in deren Nachbarschaft liegenden Ortschaften vom Jahre 1806. Herr Museums-Direktor Prof. Dr. Schmidt in Halle: Denkschriften des germanischen Nationalmuseums in Nürnberg 1. u. 2. Band vom Jahre 1856; sowie ein Sonderabdruck aus der Zeitschrift des Harzvereins: Die Wulferstedter Hausurnen betr. Herr Schneidemühlenbesitzer Franz Berghaus in Halle: Zwei Gefäße und Scherben von solchen aus der La Tène-Periode, gefunden in seiner Waldung bei Döbern. Herr Major a. D. Dr. Förtsch in Halle: Vier Stück eiserne Beile; eine Schmalaxt und ein Oehr einer solchen, ein eiserner Haken mit Dille und zwei Reste von Eisen, stammend aus dem 15. Jahrhundert und vor Wettin aus der Saale gebaggert. Herr Lehrer Nowatzki in Cröllwitz: Ein kleines geringeltes Gefäß, gefunden in einer Kiesgrube bei Cröllwitz. Herr cand. phil. Scheibe in Halle: Kleines Gefäß mit Henkel, gefunden auf der Flur Schkopau.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

—r **Ammendorf**, 4. Oktober. (Konkurs.) Die seit einiger Zeit herumschwirrenden Gerüchte von den Zahlungsstockungen eines in den hiesigen Geschäftskreisen nicht unbekannten Geschäftsmanns bestätigen sich leider. Seit Anfang dieser Woche ist der Mühlenbesitzer August Schramm in Ammendorf, der früher in Halle ein flottes Mehlgeschäft betrieben hat, unter Zurücklassung nicht unbedeutender Schulden verschwunden. Inzwischen ist das Konkursverfahren vom Amtsgericht in Halle eröffnet und Bücherrevisor Brand zum Verwalter der Masse bestellt worden. Ob der Gemeinschuldner flüchtig geworden oder seinem Leben ein Ende gemacht hat, darüber verlautet noch nichts.

♌ **Merseburg**, 4. Oktober. (Personalien.) An Stelle des bei der hiesigen Königl. Regierung zum Präsidial-Rath und Stellvertreter des Regierungs-Präsidenten ernannten Ober-Regierungs-Rath Pogge ist der Ober-Regierungs-Rath Hoppe in Gumbinnen zum Dirigenten der Kirchen- und Schulabtheilung der hiesigen Königl. Regierung ernannt worden. Am 1. April 1895 wird der Geheime Regier.- und Schulrath Haupt hier in den Ruhestand treten.

W **Naumburg a. S.**, 4. Oktober. (Unfall.) Beim Einernten von Pflaumen auf einer von ihm erpachteten Kabel am Bahndamme hier stürzte am Sonntag Nachmittag der Hülfsbahnwärter Schröter aus Schönberg mit einem unter seiner Körperkraft herniedergehenden Aste aus beträchtlicher Höhe nach unten und wurde in schwer verletztem Zustande aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab einen Beckenbruch; es mußte deshalb der Verletzte heute der Universitätsklinik in Halle zugeführt werden.

— **Eisleben**, 4. Oktober. (Durch einen unglücklichen Sturz) von einem Kastanienbaume hat sich der 12 jährige Knabe Ernst Kunze eine schwere Gehirnerschütterung zugezogen.

≛ **Querfurt**, 4. Oktober. (Verschiedenes.) Bei der in Großosterhausen abgehaltenen Obstausstellung des dortigen Obstbauvereins erhielten den ersten Preis Kantor Kuntze, zweite Preise O. und F. Herold, dritte Preise O. Herold, sämmtlich aus Großosterhausen und Keßler aus Bornstedt. Die Ausstellung war von über 150 Obstsorten, sowie von Fruchtweinen, Conserven, Litteratur über Obstbau und Obstverwerthung u. a. m. beschickt. — Dem „Querf. Kreisbl." zufolge ist auf der Leimbacher Chaussee der Roßschlächter Dönicke von hier in der Dunkelheit von einem Radfahrer, der keine Laterne hatte und auch keine Signale gab, übergefahren und erheblich verletzt worden. Der Radfahrer machte sich schleunigst davon, ohne daß D. dessen Namen feststellen konnte. — Die Querfurter Schützengesellschaft hält am 7. und 8. d. M. das diesjährige Jungfernschießen im Schützenhaus Thaldorf ab. — Die Schützengesellschaft in Nebra a. U. wird am 14. und 15. d. M. das diesjährige bunte Scheibenschießen abhalten. — Der Zweigverein des Evangelischen Bundes in Mücheln wird im Dezember d. J. ein Gustav-Adolf-Festspiel aufführen.

8 **Erfurt**, 4. Oktober. (Städtische Promenade. — Zigeunerplage. — Neue Atilleriekaserne. — Obstmarkt. — Entdeckter Fahnenflüchtiger.) Die Daberstedter Schanze, der Schauplatz der Thüringer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, wird nun defenitiv in einen städtischen Promenaden- und Erholungsplatz umgewandelt werden. Die darauf bezüglichen Projekte sind bereits ausgearbeitet und gelangen demnächst vor die Stadtverordneten zur Bewilligung der zur Umgestaltung erforderlichen Geldmittel. — Nach einer hier vorgenommenen Zählung befinden sich in Erfurt nahe an dreitausend Klaviere. Da kommt bei einer Einwohnerzahl von 76 000 ein Klavier schon auf 26 Köpfe. — Den Zigeunerbanden sollen im Regierungsbezirk Erfurt keine Gewerbescheine für das Wandergewerbe mehr ausgestellt werden, um der besonders die Landbevölkerung stark drückenden Zigeunerplage zu steuern. — Mit dem Bau einer Artilleriekaserne wird in den nächsten Tagen hier begonnen werden. Die Neuerrichtung der Kaserne ist durch die Aufstellung einer vierten Artillerie-Abtheilung nöthig geworden. — Der hiesige Kreisobstbauverein hat, wie schon mehrfach mitgetheilt, [illegible] einigen Jahren Obstmärkte eingerichtet, auf denen die [illegible]schlüsse nur auf Grund vorher eingereichter Muster erfolgen. [illegible]ese Obstmärkte erfreuten sich seither einer stets wachsenden Frequenz, und ganz besonders ist das letztere diesmal der Fall. Der heute eröffnete Obstmarkt ist sowohl von Händlern wie Käufern gut besucht gewesen; ansehnliche Geschäfte wurden abgeschlossen. — Vor Kurzem wurde ein Soldat des hier garnisonirenden 3. Thür. Infanterie-Regiments Nr. 71 fahnenflüchtig. Der Mann verdingte sich bei einem Bauern in dem benachbarten Dorfe Frienstedt als Knecht, und blieb auch trotz des gegen ihn erlassenen Steckbriefes dort, bis ihn heute ein Gendarm aufspürte und zu seinem Regiment zurückbrachte.

b **Mühlhausen**, 4. Oktober. (Der hiesige konservative und freikonservative Verein) hat gestern Abend die erste seiner diesjährigen regelmäßigen Winter-Versammlungen abgehalten. Der Vorsitzende, Postdirektor Freiherr von Funck, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser und hielt dann eine längere schwungvolle Ansprache, in der er die Erfolge des jungen Vereins während des letzten Jahres, die Wahl des Rittergutsbesitzers Klemm in Freienbessingen zum Reichstage und die Wahl der Herren Amtsgerichtsrath Bode und Geheimen Ober-Regierungsrath Frhr. von Zedlitz-Neukirch zum Abgeordnetenhause, anführte, und ein erfreuliches Wachsen des Vereins konstatirte. Nach Beendigung dieser Ansprache wurden noch mehrere politische Fragen erörtert, worauf der offizielle Theil der Versammlung geschlossen wurde und die Fidelität in ihre Rechte trat.

— **Halberstadt**, 4. Oktober. (Die Nachricht von dem Tode eines Knaben,) die wir gestern, nach der „Halb. Ztg.", mittheilten, hat sich glücklicher Weise nicht bewahrheitet. Wie sich nachträglich herausgestellt hat, hat der Junge bei dem Sturze nur einige leichte äußerliche Verletzungen erlitten.

— **Patentschau.** Patente haben angemeldet Hugo Rühle von Lilienstern in Erfurt auf ein Verfahren zur Herstellung von Hartguß und Fr. Graul in Wittenberg auf eine Vorrichtung zur Verhütung des Einfrierens von Wasserleitungen.

— **Bernburg**, 4. Oktober. (Unser Oberbürgermeister Pietscher) ist vom Herzog zum Geheimen Regierungsrath ernannt worden.

ck. **Cöthen**, 4. Oktober. (Undankbarkeit gegen die Eltern. — Pestalozziverein.) Als ein undankbarer Sohn hat sich der jetzt in Brachstedt wohnhafte Arbeiter und Hausbesitzer K. erwiesen, der seine gebrechliche und geisteskranke Mutter, deren Unterhaltung und Pflege ihm oblag, nach Hohmdorf per Wagen schaffte, auf die Dorfstraße absetzte und dort in hülfloser Lage zurückließ und zwar in der Absicht, sich der Pflege seiner Mutter zu entziehen. Das Strafgesetz bedroht eine solche Handlungsweise mit einer Gefängnißstrafe nicht unter 3 Monaten. — Nach dem in der jetzt in Dessau stattfindenden 21. Hauptversammlung des Anhaltischen Lehrervereins vom Lehrer Schneider aus Bernburg erstatteten Berichte über die Pestalozzikasse zahlen gegenwärtig 583 Mitglieder 2948,45 Mk. zur Kasse. Die wirkliche Einnahme mit den Zinsen beläuft sich gegenwärtig auf 7341 Mk. 10 Pfg.

Λ **Sondershausen**, 4. Oktober. (Das 50 jährige Jubiläum des Landesseminars) ist heute Morgen mit einer Gedächtnißfeier eingeleitet worden. Die Lehrer und die Schüler der Anstalt versammelten sich und begaben sich zunächst auf die beiden Friedhöfe, wo sie die Gräber von verstorbenen Lehrern, Schülern und Gönnern des Seminars mit Kränzen schmückten. Darnach fand in der Aula eine Andacht statt, in welcher vom Seminardirektor Kaiser eine Ansprache gehalten wurde, die den verstorbenen Gründern der Anstalt, deren verstorbenen Lehrern und Gönnern gewidmet war.

√ **Gotha**, 4. Oktober. (Verschiedenes.) Auf dem Rasenplatze an der südlichen Seite des Schlachthauses wurde heute Vormittag der für unsere Stadt zum ersten Male eingerichtete Viehmarkt abgehalten. Der Markt war den Zeitverhältnissen entsprechend infolge des großen Futtermangels im verflossenen Jahre, nur als ein mäßiger zu bezeichnen. — Dienstag, den 8. Oktober d. J. findet auf dem hiesigen Hauptmarkte zum ersten Mal ein Obstmarkt statt. Auf dem hiesigen Hauptmarkte hat man heute bereits mit der Erbauung einer großen Schutzhütte begonnen. — Im Oktober vorigen Jahres wurde der Förster Hühne auf einer Jagd von dem Oberhofjägermeister Baron von Trützschler angeschossen. Nach dem jetzt erfolgten Tode des Hühne fand die Untersuchung der Leiche in Gegenwart des 2. Herzogl. Staatsanwaltes und verschiedener Aerzte statt. Als Todesursache wurde „chronische Nierenentzündung und hauptsächlich krebsige Neubildung an der Blase" festgestellt.

Gerichtszeitung.

O. W. **Frankfurt a. M.**, 4. Okt. Die Unterschlagungs-Affaire des Haupt-Stadtkassirers Fischer nimmt noch immer das stärkste Interesse auch in den breiteren Schichten der Bevölkerung in Anspruch, und daß diese Angelegenheit nicht sobald von der Tagesordnung der öffentlichen Diskussion verschwinden wird, dafür dürfte schon die für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen von allen und insbesondere von der sozialdemokratischen Portei betriebene rege Agitation sorgen. So haben denn auch, wie schon telegraphisch gemeldet, sämmtliche Hauptredner in der sozialistischen Versammlung, die sich für Betheiligung an den städtischen Wahlen aussprach, den „Fall Fischer" als Hauptagitationsmittel benutzt. Es wird an den bürgerlichen Parteien liegen, in dieser Frage jede Zweideutigkeit zu vermeiden und unumwunden die schweren Mißstände, die zweifellos in der städtischen Kassenverwaltung bestanden, einzustehen. Obwohl eine große Anzahl Einzelheiten bereits ihren Weg in die weitere Oeffentlichkeit gefunden hat, bringt doch fast jeder Tag neues Beweismaterial für die kaum glaubliche Fülle von Vertrauensseligkeit, welche das „Prinzip des Vertrauens" gezeitigt hat. So bin ich in der Lage, die Thatsache zu berichten, daß in einer Großstadt, wie Frankfurt, deren Umsatz nach der „Frankf. Bank" etwa 12 Millionen umfaßt, sämmtliche, an das städtische Rechnungsamt gerichteten Briefschaften bei einem der Wächter des Römer abgegeben, von ihm gelegentlich an den Hauptkassirer Fischer abgeliefert und von diesem geöffnet wurden. Die Frage der Haftbarkeit für den wahrscheinlichen Fall, daß der Fischer'sche Nachlaß zur Deckung der unterschlagenen Summe nicht hinreicht, ist noch ein offene und nur von Juristen zu entscheiden. Wie ich indeß höre, würden wohl die beiden Stadträthe B. und R. einzutreten haben, da trotz künstlicher Interpretationsversuche ein Regreß an die „Frankfurter Bank" ausgeschlossen erscheint. Die Erregung über diese Zustände in einer großstädtischen Verwaltung ist eine um so nachhaltigere, als dies in kurzer Zeit die dritte Unterschlagung ist, von welcher die städtische Verwaltung betroffen wurde.

— **Leipzig**, 4. Oktober. Die seiner Zeit von der Anklage wegen Elternmordes freigesprochene Fanny Schrön wurde heute wegen Diebstahls zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Die Verwerflichkeit der Hintertreppen-Romane** beleuchtete wieder einmal eine Verhandlung, welche am 4. Oktober vor dem Schwurgericht am Landgericht 2 in Berlin gegen den Dienstknecht Gustav Preuß aus Werder bei Rehfelde durchgeführt wurde. Nicht weniger als neun Brandstiftungen wurden dem jungen Burschen zur Last gelegt. Er war auf frischer That abgefaßt worden. Anfänglich leugnete P. beharrlich, später bequemte er sich auf energisches Zureden zu dem Geständniß, daß er sämmtliche Brände allein und ohne Mithülfe oder Mitwissen eines Anderen angelegt habe. In der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung gab er eine Erklärung ab, welche die dramatisirende Wirkung der Hintertreppenromane auf jugendliche Gemüther in erschreckender Weise illustrirt. Er habe — so gab er an — einen derartigen Roman gelesen und sei dadurch in einen Zustand steter Aufregung versetzt worden, die sich bis zur völligen Verwirrung seines Kopfes steigerte. In dem Buche sei auch von Brandstiftungen die Rede, und da habe sich denn bei ihm der Gedanke bis zur fixen Idee ausgebildet, daß er selber Feuer anlegen müsse, um zu sehen, wie sich das in der Wirklichkeit mache, was er in dem Roman gelesen. Nachdem ihm die erste Brandstiftung gelungen, habe er die zweite unternommen. Dabei habe es ihm besonderen Spaß gemacht, zu beobachten, wie die jungen Mädchen, die in den gefährdeten Häusern dienten, mitten aus dem tiefsten Schlafe geschreckt, wenig oder gar nicht bekleidet, im Freien umhergelaufen seien. Schließlich habe er gar nichts Anderes gekonnt, als Feuer anzulegen. Diese Darstellung wurde einigermaßen glaubhaft gemacht durch den Stoß von Einzelheften des Romans — es war der berüchtigte „Scharfrichter von Berlin", der auf dem Zeugentische aufgestapelt lag und von fleißigem Studium zeugte. Der Angeklagte setzte noch hinzu, daß er die Brände meist Sonntags Abend angelegt habe. Der Tanz habe ihn aufgeregt — dann habe er sich Muth getrunken und in später Nacht Feuer angelegt. Die Geschworenen votirten, daß der Angeklagte in allen neun Fällen der Brandstiftung schuldig sei, nur in einem Falle wurde das erschwerende Moment ausgeschieden, daß das angezündete Gebäude „zur Wohnung von Menschen" bestimmt war. Staatsanwalt Assessor Jürgens beantragte 15 Jahre Zuchthaus, der Gerichtshof erkannte auf 8 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Polizeiaufsicht.

Vermischtes.

Ein großer Skandal ist in Neapel entdeckt worden. Die Blätter berichten darüber Folgendes: Vor mehreren Jahren war die kleine Sylvia Palmieri in das Frauenkloster Sankt Josef, das zugleich eine Erziehungsanstalt für Mädchen war, gebracht worden. Kürzlich verlangte die Mutter ihre Tochter, die jetzt 18 Jahre alt ist, zurück, um sie zu verheirathen. Die Oberin, Maria Theresia Ferrante, verweigerte die Herausgabe, unter dem Vorgeben Sylvia wolle Nonne werden, und es sei Sünde, sie an der Ausführung ihrer frommen Absicht zu verhindern. Die Mutter wandte sich hierauf an das Gericht, das eine Untersuchung eröffnete. Sylvia erklärte, sie wolle keineswegs Nonne werden, aber man wolle sie im Kloster behalten, sie wisse nicht recht warum. Sie müsse hie und da in ein Haus gehen, das sie nicht kenne; dort müsse sie etwas einathmen, worauf sie einschlafe. Die weitere Untersuchung ergab, daß das betreffende Haus einer bekannten Kupplerin gehört, die sammt ihrem Gatten Reißaus nahm, als sie von der Untersuchung Wind bekam. Dafür wurde die Oberin in Haft genommen. Die Aufregung über den Skandal ist groß, da man vermuthet, daß von den Klosterschülerinnen nicht Sylvia allein den Gang nach dem berüchtigten Hause hat antreten müssen.

Unfreiwillige Komik. Aus dem „Album unfreiwilliger Komik." (Berlin, Verlag von Richard Eckfteins Nachfolger.) Vergangene Woche ist hier als alte Frau das zwölfjährige Mädchen gestorben, das im Januar 1810 auf Lord Byron einen tiefen Eindruck machte. „Nürnberger Courier" Oktober 1875. — Eine gute Ankeruhr ist im trunkenen Zustande bei einem Musiker abhanden gekommen. Wer sie gefunden, bittet man gegen gute Belohnung abzugeben. Volkmarsdorf, Wilhelmsstraße 134. „Leipziger Tageblatt" 12. November 1872 3. Beilage. — Ende Februar werde ich eine mehrwöchentliche Reise antreten und Anfang März meine Praxis wieder aufnehmen. Dr. R. „Osnabrücker Zeitung." 1889. 20. Februar. — Die Trauung des Fürsten hat gestern Nachmittags stattgefunden. An die Trauerfeierlichkeit schloß sich ꝛc. „Nationalzeitung" Nr. 484. 1875. — Meinen herzlichen Dank der preußischen Lebensversicherungs-Gesellschaft für die überraschend schnelle Regulirung eines Versicherungsgeschäftes. Vor drei Monaten erst wurde mein Mann in obige Sterbekassenversicherung aufgenommen, heute aber ruht er schon bereits mehrere Tage im Grabe. Eine solch coulante Gesellschaft braucht nicht empfohlen zu werden, sie empfiehlt sich allenthalben von selbst. München ꝛc. ꝛc. A. Sch., Fabrikarbeiterswittwe. Aus einem Münchner Blatte. 1872. — Für die zweite Lehrerstelle in Benz wird sofort eine brauchbare Violine gesucht. Der Schulvorstand. „Amtliches Kreisblatt Swinemünde" 1889. Nr. 53.

Einen guten Witz hat sich bei den letzten Manövern am Rhein ein leidenschaftlicher Schlachtenbummler geleistet. Ein Stabsoffizier, der den eifrigen Zuschauer wiederholt bemerkt hatte, redete diesen an: „Es ist mir unbegreiflich, mein Herr, daß Sie trotz der Hitze sich fortgesetzt den Manöverstrapazen so aussetzen können, — zu Hause hätten Sie es doch viel schöner!" — worauf der Angeredete erwiderte: „Ja, Herr Major, mir hawe seinerzeit bei der Militärvorlage das viele Geld bewilligt, und da wolle mer auch emahl sehen, was dafor geleistet wird!" Laut lachend und mit dem Finger drohend, ritt der Major mit seiner Begleitung weiter.

Humoristisches Allerlei. Fremder: „Sag mal Kleiner, ist ein Wirthshaus im Dorfe?" — „Natürlich!" — Fremder: „Giebt's da was Gescheidtes?" — Junge: „Jo, unsern Schullehra."

Ein in der Invalidenstraße in Berlin wohnender Rentner besitzt in der Müllerstraße ein unbebautes Grundstück, worauf er einen Zettel folgendes Inhaltes angeschlagen hat: „Da auf meinem Grundstück immer fielle unberufene Leute und Kinder herumlaufen, so mache ich, der unterzeichnete Besitzer diese Bekanntmachung, daß wer diesen Boden betreten thut, bei 1 M. Straffe verboten ist. Die Straffe kriegt die Armenkase. F. B."

Galant. „. . . Mein Herr, Sie schmeicheln mir, Sie nennen mich schön. Aber ich bin alt — ich werde bald weiße Haare haben . . . und sehen Sie da diese Runzeln!" — „Das sind keine Runzeln, meine Gnädige — das ist ein sitzengebliebenes Lächeln!"

Boshaft. A.: „Die erste Liebe bleibt doch immer die schönste." — B.: „Das stimmt! Sie führt in den seltensten Fällen zur Heirath!"

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Madrid, 5. Oktober. Die „Correspondicia" meldet: Sagasta erklärte, er halte die Konsekration des anglikanischen Bischofs in Madrid für gesetzmäßig, die Regierung würde sie jedoch nicht billigen.

Eberswalde, 5. Oktober. Der Kaiser ist heute Vormittag 10 Uhr 10 Minuten und die Kaiserin einige Minuten später hier eingetroffen. Beide Majestäten begaben sich alsdann in einem offenen Vierspänner nach Hubertusstock.

Rostock, 5. Oktober. Der Professor der deutschen Litteratur an der hiesigen Universität, Reinhold Bechstein, ist heute gestorben.

Reinhold Bechstein, Germanist, geb. 12. Oktober 1833 in Meiningen, habilitirte sich 1866 in Jena, wurde 1869 zum außerordentlichen Professor ernannt und 1871 als ordentlicher Professor nach Rostock berufen. Er veröffentlichte: „Aussprache des Mittelhochdeutschen" (Halle 1855), „Tristan und Isolt in deutschen Dichtungen der Neuzeit" (Leipzig 1876), „Die Alterthümlichkeiten in unserer heutigen Schriftsprache" (Rostock 1878). Außerdem gab er „Altdeutsche Litteraturdenkmäler" heraus, ferner „Altdeutsche Sagen, Märchen und Legenden."

London, 5. Oktober. Die Kreuzer „St. Georg" und „Aeolus" sowie die Kanonenboote „Redbeast" und „Eigeon" sind zur Verstärkung des britischen Geschwaders nach China entsandt. — Die „Daily News" erklären, daß während einiger Wochen kein neuer Ministerrath stattfinden werde. — Die „Times" melden aus Shangai: Chinesische Transportschiffe befahren ungehindert den Petschile-Golf. Die Kriegsschiffe werden in Port Arthur demnächst wieder in Stand gesetzt, außer dem vollständig ausgebrannten Lai-Yuen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189410052-10/fragment/page=0006

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— **New-York**, 4. Oktober. Die heutige Fondsbörse eröffnete auf Deckungskäufe der Baissiers in fester Haltung, ermattete sodann etwas und nahm einen andauernd schwächeren Verlauf. In Uebereinstimmung mit den europäischen Börsen trat im weiteren Verfolge eine Reaktion ein. Der Markt schloß **in** strammer Tendenz. Der Tages-Umsatz betrug 127 000 Aktien.

Ω **Der Merseburger Vorschuß-Verein**, E. G. m. b. H., hatte im Monat September cr. laut Rechnungsabschluß eine Einnahme von 185 557 ℳ 82 ₰, eine Ausgabe von 160 203 ℳ 5 ₰, mithin einen Bestand von 25 354 ℳ 77 ₰.

A. **Zuckerfabrik Ebeleben.** Wie uns aus Langensalza mitgetheilt wird, haben die Rübenbauer der Zuckerfabrik Ebeleben, weil die Fabrik wegen Wassermangels nicht arbeiten kann, beschlossen, den kleinen Rübenbauern pro Centner Rüben 90 Pfennige und den größeren 80 Pfennige zu bezahlen. Die Fabrik hatte mit den Rübenbauern zum Preise von 1,12 Mk. pro Centner abgeschlossen.

— **Bahn Wernigerode-Blankenburg-Quedlinburg.** Das Komitee für den Bahnbau Wernigerode-Blankenburg-Quedlinburg hat am Dienstage in einer unter dem Vorsitze des Kammerpräsidenten Griesebach abgehaltenen vertraulichen Sitzung das Projekt des Baues einer Schmalspurbahn einstimmig abgelehnt und beschlossen, weitere Schritte für die Finanzirung einer Normalspurbahn zu thun.

— **Staßfurter chemische Fabrik vorm. Vorster & Grüneberg.** In der gestern abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths wurde von der Direktion die Bilanz und das Gewinn- und Verlust-Konto für das verflossene Geschäftsjahr vorgelegt und vom Aufsichtsrath beschlossen, die Abschreibungen um ca. 100 000 ℳ höher als im Vorjahr zu bemessen, sowie der General-Versammlung vorzuschlagen, die Dividende auf 11 Prozent gegen 9 Prozent im Vorjahr festzusetzen. Die General-Versammlung wird auf den 30. ds. Mts. einberufen werden.

— **Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall.** Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1893/94 war dieses Geschäftsjahr ein recht ruhiges und weicht in seinen Umsätzen nur wenig von denen des vorigen Jahres ab. Die Produktionsziffern, verglichen mit denen des Vorjahres, sind folgende:

	1893/94	1892/93
	Zentner	
Chlorkalium	290 797	283 166
Düngesalze	10 528	23 644
Rohes Glaubersalz	96 846	145 874
Diverse	152 031	107 543
	550 202	560 227

Die Fabriken verbrauchten:

	1893/94	1892/93
Kohlen	312 104 ℳ	232 720 ℳ
Löhne	437 525 „	397 232 „

Die Förderung der Kohlengrube in Groß-Mühlingen betrug:

1893/94	1892/93
966 120 hl	966 080 hl

Die erhebliche Vermehrung in dem Aufwand an Kohlen und Löhnen in den Fabriken ist durch Aufnahme der neuen Betriebe verursacht. Die Gesammtkarnallit-Förderung der Syndikatswerke betrug im Geschäftsjahr 1893/94 durchweg 50 000 Zentner pro Tag.

Das Salzbergwerk Ludwig II förderte:

	1893/94	1892/93
	Zentner	
Karnallit für fabrikatorische Zwecke	1 271 433	1 306 759
Karnallit und Kieserit für Düngezwecke und Gewerbe	105 846	122 024
Boracit	518	414
Steinsalz	1 111 892	738 862

Das Steinsalz-Geschäft hat sich wieder etwas gehoben, auch waren die Preise bessere, so daß eine etwas höhere Ausbeute als im vorhergehenden Jahre (200 075 ℳ) vertheilt werden konnte. Die Betriebsverhältnisse waren durchweg normale. Der nach Abzug von 300 000 ℳ Abschreibung auf die Fabriken, 54 000 ℳ Abschreibung auf die Kohlengrube, 10 000 ℳ Abschreibung auf die Papierfabrik verbleibende Ueberschuß von 500 541 ℳ soll wie folgt vertheilt werden: Gratificationen an die Beamten 7500 ℳ, Invalidenfonds 10 000 ℳ, 5 Proz. von 500 417.43 ℳ an den gesetzlichen Reservefonds 25 021 ℳ, 5 Proz. Dividende auf die Stamm-Prioritäts-Aktien 55 020 ℳ, 3½ Proz. Dividende auf die Stamm-Aktien 357 000 ℳ, 4 Proz. Tantième an den Aufsichtsrath 16 481 ℳ, 6 Proz. Tantième an die Direktion 24 721 ℳ, Vortrag auf neue Rechnung 4798 ℳ, Summa 500 541 ℳ.

— **Westfälische Stahlwerke in Bochum.** Die General-Versammlung der Westfälischen Stahlwerke in Bochum vom 4. cr., in welcher 14 Aktionäre mit 167 Stimmen anwesend waren, genehmigte einstimmig die Anträge der Verwaltung und die vorgeschlagene Dividende von 12½ pCt., welche sofort zahlbar ist. Nach Mittheilung des Generaldirektors Köhler sind die Aussichten für das laufende Jahr günstig.

— **Ernte in Frankreich.** Der Ernteertrag im Jahre 1894 wird amtlich für Gerste auf 19 932 145 gegen 12 240 099 hl im Jahre 1893, für **Hafer** auf 98 304 182 gegen 62 561 524 hl geschätzt.

— **4% Rumänische amortisirbare Rente von 1894.** Für den Handel in der obenbezeichneten Anleihe, über welche der Subskriptions-Prospekt in unserer Zeitung veröffentlicht wurde, ist durch das Berliner Börsen-Kommissariat eine von der bisherigen Berechnungsweise abweichende Usance angeordnet worden. Die Anleihe soll nämlich nicht, wie die übrigen rumänischen Anleihen, in Francs, 100 Francs = 80 Mark umgerechnet, gehandelt werden, sondern die Notirung wird sich in Prozenten des Nominalbetrages der Mark verstehen und da der Nominalbetrag der Anleihe-Obligationen der 4 % rumänischen Rente über 500 Francs = 405 Mark, — lautet, so ergiebt diese neue Notirungsweise eine Erhöhung des zur Berechnung gelangenden Nominalkapitals um 1¼ %. Der neuen Vorschrift gemäß ist auch der Subskriptionspreis von 84 % normirt worden; derselbe entspricht im Vergleiche zu den übrigen 4 % rumänischen amortisirbaren Renten einem Kurse von 85,05 %.

Wir hören, daß das Berliner Börsen-Kommissariat beabsichtigt, vom Beginne des neuen Jahres an die vorstehend beschriebene Usance auch auf die anderen in Mark und in fremden Währungen ausgestellten Obligationen auszudehnen.

— **Zuckerzoll in den Vereinigten Staaten.** Ueber die Erhebung des Zuckerzolles in den Vereinigten Staaten wird der „Hamb. Börsenh." aus New-York geschrieben: Durch die Entscheidungen der Zollabschätzungsbeamten werden den Importeuren mancherlei Ueberraschungen bereitet. Die Zollbehörde verlangt, daß die 40 pCt. Werthzoll auf den f. o. b.-Werth zuzüglich der inländischen Konsumsteuer von 18 ℳ für 100 Kilo für deutschen und 11 Gulden österr. für 100 Kilo für österreichischen Zucker entrichtet werden soll. Das würde einen Sperrzoll für deutschen und österreichischen Zucker bedeuten. Die Importeure haben hiergegen bei dem General Board of Appraisers Berufung eingelegt. Wenn diese Instanz die Entscheidung der ersten Zollabschätzungsbehörde bestätigt, so müssen die Importeure dementsprechend Zoll bezahlen, aber man glaubt allgemein, daß die Entscheidung umgestoßen und der Zoll nur vom f. o. b.-Werthe erhoben werden wird, wie es dem Sinne der Tarifbill entspricht. Von Holland und Belgien sind Zucker eingetroffen, welche die Behörde nur mit 40 pCt. Werthzoll belegt hat, sogar ohne den Zuschlag von 1/10 pCt. Differntialzoll zu erheben. Von Frankreich, das überhaupt wenig nach den Vereinigten Staaten exportirt, sind noch keine Zucker angekommen, und in Folge dessen ist auch noch keine Entscheidung getroffen.

Marktberichte.

-r. **Mehlbörsenverein zu Halle a. S.**, 4. Oktober. Preise für 100 kg netto. Kaiser-Auszug 23,00 Mk., Weizenmehl 00 20,00—20,50 Mk., Weizenmehl 0 17,50—18 Mk., Roggenmehl 0 17,50 Mark, Roggenmehl 0/I 16—16,50 Mk., Futtermehl 11,75—12 Mk., Roggenkleie 8,50—9 Mk., Weizenkleie 7,50—8 Mk., Weizenschale f. 7,50—8 Mk., Haidemehl 33 Mk.

Viehmärkte.

— **Husum**, 3. Oktober. (Fettviehmarkt.) Die Zufuhr zum heutigen Fettviehmarkt betrug incl. des gestrigen Vorverkaufs, der auf 785 Stück festgestellt ist, 3431 Stück Hornvieh. Der Handel verlief sehr flau, da die meisten der süddeutschen Händler der jüdischen Feiertage halber fehlten; es mußte ein Rückgang der Preise verzeichnet werden. Bezahlt wurde diese Woche für I. Qual. 60—61 ℳ, II. Qual. 55—60 ℳ, III. Qual. 47—49 ℳ pro 100 Pfund Schlachtgewicht. Es verblieb ein bedeutender Ueberstand. — Am Schafmarkt standen 1486 Stück Schafe und Lämmer. Das Geschäft in Schafen verlief ebenfalls flau; die vorwöchigen Preise konnten nicht behauptet werden. Bezahlt wurden für junge fette Schafe und Hammel 53—58 ₰, für ältere Schafe 48—53 ₰ und für fette Lämmer 58—62 ₰ pro Pfund Fleischgewicht. Ausgeführt wurden: nach Berlin 800, nach Hamburg 225, nach Kiel 50. Der Rest wurde zum Durchwintern gekauft.

Zuckerberichte.

Halle a. S., 5. Oktober.

Rohzucker:

Das Angebot war in dieser Woche für prompte und spätere Lieferung wieder sehr reichlich und konnten sich bei ruhigem Markt die Preise nicht behaupten. Erst am Wochenschluß kam eine stetige Tendenz zum Durchbruch. Umsatz 180 000 Centner.

Raffinirter Zucker.

Entsprechend den niedrigen Rohzuckerpreisen wurden selbst die an den Markt gebrachten wenigen Partien neuer Waare nur zu succesive weichenden Preisen von Händlern aufgenommen.

Rohzucker:

Graunl. einschl. —,—
Krystall. I einschl. über 93,5% —,—
Krystall. II einschl. über 98% —,—
Korn- 96° ausschl. —,—
Rend. 92% ausschl. neu 10,65—10,80; alt 00,00; 88% ausschl. neu 10,20—10,30; alt 10,10—10,25;
Nachprod. 75% Rend. ausschl. 0,00—0,00.

Raffinirter Zucker:

Raff. ff. ausschl. —,—
do. fein 00,00—00,00 ausschl.
Melis fein —,— ausschl.
do. mittel —,— ausschl.
Würfelzucker I einschl. Kiste —,—
Patent Würfel 27,25
Gem. Raff. I einschl. —,—
do. do. **II** einschl. —,—
Gem. Melis I einschl. 22,50
do. do. **II** einschl. —,—
Farin —,—

Melasse zur Entzuckerung, Melasse für Brennereien 0,00—0,00. Bei Posten aus erster Hand. — Die Preise verstehen sich für 50 kg franko.

Magdeburg, den 5. Oktober 1894. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker, excl., von 92% alte Ernte —,—, neue Ernte 10,70—10,85.
Kornzucker, excl., 88° Rendem. alte Ernte 10,10—10,25, neue Ernte 10,20—10,35.
Nachprodukte excl., 75° Rendem. 10,00.
Stimmung: Ruhig.
Brodraffinade I. —,—.
do. **II.** —,—.
Gem. Raffinade, mit Faß —,—, —,—.
Gem. Melis I. mit Faß 23,25—24,25, [22,25.
Stimmung: Ruhig.
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
per Oktober 10,10 bz, 10,15 B.
per November 10,12½ bz, 10,15 B.
per Dezember 10,12½ G, 10,17½ G.
per Jan.-März 10,32½ bz, 10,35 bz.
Wochenumsatz 616000 Ctr. Stimmung Stetig.

Hamburg, den 5. Oktober. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I.** Produkt. Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

Oktober 10,12½. Dezember 10,15½. | März 10,37½. Mai 10,50. | Tendenz: Behauptet.

Börse von Berlin vom 5. Oktober.

Fondsbörse. Unter dem Einfluß günstiger Tendenz der Wiener Vorbörse setzte die Börse recht fest ein. Auf allen Gebieten stellten sich Anfangs die Course höher. Deutsche Bahnen und Renten bevorzugt. Bald jedoch zeigte sich das Angebot durchweg überwiegend. Realisirungen der Wochenspekulation bildeten die Unterlage der dem regen Angebot die Waage haltenden Kauflust, welche mit dem gestrigen Zeitungsartikel über das Bestehen theilweiser kommerzieller Schwierigkeiten zwischen England und Frankreich erklärt wurde. Die Course der Bahnen- und Montanwerthe mäßigten sich recht erheblich, leitende Banken litten ebenfalls anfangs unter der drückenden allgemeinen Tendenz. Kohlenaktien auf Berichte über den schlesisch-mitteldeutschen Walzwerksverband nach festem Beginn erheblich ungünstig beeinflußt.

Produktenbörse. Die gestrige Nachbörse deutete schon darauf hin, daß für heute ein bedeutender Umschwung zu Gunsten für Weizen und Roggen stattfinden solle. Diese Erwartungen wurden durch Unterstützung günstiger amerikanischer Berichte bestätigt. Hafer, obwohl fest, konnte bei geringen Käufen höhere Preise nicht erzielen. Rüböl still, Spiritus etwas höher bei geringem Umsatz.

Weizen: loco: 114—135, Okt. 128,—, Dez. 138,—, Mai 136,50, Tendenz: besser. Roggen: loco 103—110, Okt. 108,—, Dez. 112,—, Mai 117,25, Tendenz: besser. Hafer: loco: 116—143, Okt. 115,50, Dezbr. 114,—, Mai 113,75. Tendenz: matt. Gerste loco: 95—185, Futtergerste: —,—.

Rüböl: loco: —,—, Oktober 43,50, Mai 44,30, Tendenz: fester. Spiritus: (70er Waare): loco 31,60, Oktober 35,90, Novbr. 35,90, Dez. 36,20, Mai 37,70, Tendenz: fest. (50er Waare): loko: —,—. Petroleum: loko 18,80.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 5. Oktober 1894.	Dividende für	Dividende %	Zf.	Coursnotiz
Hallesche 4% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	4	103,75 G
Hallesche 3½% Theater-Anleihe von 1884	—	—	3½	98,75 G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	99,90 bz G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	99,90 bz G
Akener 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	98,10 G
Erfurter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	98,50 G
Halberstädter 3½% Stadt-Anleihe von 1890	—	—	3½	98,50 G
Naumburger 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	98,50 G
Landschaftliche 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	3½	101 00 B
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	103,50 G
Sächsische 3½% Landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3½	100,90 G
Sächsische 4% Provinzial-Anleihe	—	—	4	103,75 B
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	99,50 G
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	4	103,90 G
Unstrut-Regul. 3½% Obligat. [Bretl.-Nebra]	—	—	3½	98,50 G kl. f.
Cröllwitz Actien-Papierfabrik, 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	100,00 G
Halle'sche Actien-Brauerei 4½% Hypoth.-Anleihe	—	—	4½	99,50 G
Körbisdorf Zuckerfabrik, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,25 G
Ludwig II. Gewerkschaft, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,00 G
Naumburger Braunkohlen, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,00 G
Waldauer Braunkohlen 4½% Hypotheken-Anleihe	—	—	4½	102,75
Sächsisch-Thür. Braunkohl.-Verw. 4½% Schuldv.	—	—	4½	103,50 G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen 4½% Schuldv.	—	—	4½	103,50 G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 5% Schuldversch. rückz. à 103 %	—	—	5	104,50 G
Hallesche Bankverein-Actien	1893	7	5	153,00 G
Spar- und Vorschußbank-Actien	1893	4¾	4	94,50 B
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1893/94	6	5	[illegible] G
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik-Actien	1893/94	4	4	—,—
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.-Actien	1893/94	1½	4	—,—
Eilenburg, Kattun-Manufactur-Actien	1893/94	0	4	55,00 B
Feldschlößchen Brauerei-Actien	1892/93	4	4	—,—
Glanzig, Zuckerfabrik-Actien	1893/94	6⅓	4	—,—
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	1893	27	4	368,00 B
Hallesche Straßenbahn-Actien	1893	—	4	—,—
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Actien	1892/93	12	4	145,[illegible] G
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1893/94	7	4	—,—
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1893/94	6	5	—,—
Naumburger Braunkohlen-Actien	1893/94	8⅓	4	123,00 B
Niemberger Malzfabrik-Actien	1893/94	4	4	85,00 B
Backofs-Actien	1893	4	4	45,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	1893	6½	4	115,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Actien	1893	6⅓	5	116,50 G
Waldauer Braunkohlen-St.-Actien	1893/94	4	4	99,00 G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-St.-Actien	1893/94	12	4	180,00 G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien [Schaede]	1893/94	20	4	—,—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1893/94	4	4	71,50 G
Zuckerraffinerie Halle Actien	1892/93	9	4	130,00 G
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe*)	—	—	fco.	—,—
Consolit. Hallesche Pfännerschaft Kuxe*)	—	—	fco.	197,00 G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

Coursnotirungen
der Berliner Börse
vom 5. Okt. 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,90 B
do. do.	3½	103,25
do. do.	3	93,50 G
Preuß. cons. Staats-Anl.	4	105,60
do. do.	3½	103,25 G
do. do.	3	93,50 G
do. Staats-Sch.-Sch.	4	100,40 B
do. Prämien-Anleihe	3½	123,10 G
Berliner St.-Oblig. abgest.	3½	101,30
do. do. neue	3½	102,10 G
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	—,—
Hallesche do. v. 1886	3½	—,—
do. do. v. 1892	3½	—,—
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	100,10 B
do. do. v. 1891	3½	100,10 B
Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3½	—,—
Pfandbriefe:		
Berliner	4½	116,25 G
do.	4	106,20 G
do.	3½	101,70 G
Kur- u. Neumärkische	3½	—,—
do. neue	3½	100,90 G
Landsch. Central	4	—,—
do. do.	3½	102,80
do. do.	3	93,90
Ostpreußische	3½	100,70 B
Pommersche	3½	103 00 G
do.	4	103,00
Posensche, neue	4	99,80
do. do.	3½	101,00
Sächsische	4	100,40
„	3½	100,30
Schlesische, altlandsch.	3½	99,20 G
do. neue	3½	—,—
Westpreußische	3½	104,25
Rentenbr.:		
Kur- u. Neumärkische	4	104,50 B
Pommersche	4	104,30 G
Preußische	4	104,50
Sächsische	4	104,25
Schlesische	4	100,80
Bremer Anl., 85, 87 u. 88	3½	—,—
Hamb. Staats-Rente	3½	102,20 G
do. Staats-Anl. 1886	3	92,10
Sächs. Staats-Anl. 1869	3½	—,—
do. Staats-Rente	3	92,50

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe 5%	5	49,25
do. innere do. 4½%	4½	40,00
Buen.-Aires Gold-Anl. 5000	5	32,00
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	91,30
Egyptische pri. 3½ Anleihe	3½	—,—
do. unifiz. 4% do.	4	103,90
Griech. Anleihe 1881—84.	fr.	34,25
do. kons. Goldrente	4	24,40
do. Monopol-Anleihe	4	36,75
do. Gold-Anl. v. 1890.	fr.	33,00
Italienische Rente 5%	5	82,10
Lissb. St.-Anl. 86, I. u. II.	4	66,00
Mexik. Anleihe 1888	6	65,50
do. do. 1890	6	64,30
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	51,90
Norweg. Staats-Anl. 88	3	—,—
Oesterr. Gold-Rente	4	100,80
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	95,20
Port. Staats-Anl. 88—89.	fr.	36,30
Röm. St.-Anl. II.—VIII.	4	77,50
Rumän. fund.	5	102,90
do. amort.	5	97,40
do. do. 1891	4	85,50
Russ. kons. Anl. 1880er	4	99,20
do. Gold-Rente 1883	6	—,—
do. do. 1881	5	—,—
do. kons. Eisenb.-Anleihe	4	100,00
Russ. kons. Eisenb.-Anl. 5er	4	100,00
Neue Russen von 1894	5	64,10
do. Nicolai-Oblig.	4	—,—
Russ. Boden-Kredit	5	111,00
do. do. gar.	4½	103,10
do. Centr.-B.-Pf. l. S.	5	—,—
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	99,00
do. do. 1890	3½	99,00
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4½	101,10
do. do. 1878	4	110,80
Serbische Gold-Pfdbr.	5	77,00
do. Rente 1884	5	74,80
do. do. 1885	5	74,80
Ungar. Gold-Rente 1000	4	99,40
do. do. 500	4	99,50
do. do. 100	4	99,50
do. E.-G.-A. 89. 1000	4½	—,—
do. do. 100	4½	104,50
do. Gold-Invest.-Anl.		104,50

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende 1892.		
Aachen-Mastricht	2¼	70,10
Altenburg-Zeitz	10,1	212,00
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	4¼	130,80
Halberst.-Blankenb. Eis.	5	115,20 B
Ludwigsh.-Bexbach	9¼	235,00 B
Lübeck-Büchen excl.	6	147,00
Mainz-Ludwigshafen	4¼	117,50
Marienburg-Mlawka	½	95,25
do. do. St.-Pr.	5	120,00
Ostpreußische Südbahn	0	91,70
do. do. St.-Pr.	2	118,70
Saalbahn	0	29,25
do. St.-Pr.	3½	106,75 B
Weimar-Gera	0	12,50 G
do. do. St.-Pr.	3⅔	93,50
Werrabahn	0,85	56,50 G
Außig-Teplitz abgest.	20	338,00
Böhmische Nordbahn	5	—,—
do. Westbahn	7½	—,—
Buschtiehrader Bahn La. B.	10¼	149,25
Dux-Bodenbach	—	—,—
Galiz. Carl-Ludwigsb. abg.	4,08	—,—
Kaschau-Oderberg	4	—,—
Kronpr. R. St. Sch.	—	118,00 bz B
Lemberg-Czernowitz	7	—,—
Oesterreich. Nordwestbahn	5	—,—
do. B. (Elbethal)	5	—,—
do. Südbahn	3/6	—,—
Ivangor-Dombrowo	4½	—,—
Kursk-Kiew	4	—,—
Russ. Staatsbahn gar.	5	—,—
do. Südwestbahn gar.	5—	69,70
Warschau-Wiener	—	234,00
Gotthardbahn excl.	6½	175,40
Ital. Meridionalbahn	7⅕	116,40
do. Mittelmeerbahn	5	90,40
Luxembg. Pr. Hur.	2,7	83,90
Schweizer Centralbahn	4	137,80
do. Nordostbahn	5	129,40
do. Unionbahn	—	94,00
Westsicilian. Bahn	3⅗	54,75

Bank-Actien.

Dividende 1892.		
Berg-Märk. B. i. Elberf.	7	137,25 B
Berliner Handels-Ges.	6	149,80
do. Bank	6	109,00 G
Börsen-Handels-Verein	6½	137,00 G
Braunschw. Hann. Hypoth.	5¾	—,—
Bremer Bank Markst.	4½	106,90 bz B
Breslauer Disk.-Bank	5	106,10 G
do. Wechsel-Bank	4½	101,30 G
Darmstädter Bank	5¼	151,00
Dessauer Landesbank	7	142,00 G
Deutsche Bank	8	169,25
do. Genossenschaftsbank	4⅚	115,50
do. Hypothekenbank	7	124,50 G
Disconto-Commandit	6	201,50
Dresdener Bank	7	—,—
do. Bank-Verein	6¼	111,50 G
Erfurter Bank	5	—,—
Gothaer Zettelbank	5	—,—
do. Grund-Creditbank	3½	103,60 G
do. do. junge	3½	101,30
Leipziger Bank	6	138,80
do. Creditanstalt	8½	188,60
Magdebg. Bankverein	4⅚	106,30
Magdebg. Privatbank	5	109,80 G
Maklerbank	5	113,25 G
Meininger Hypothekenbank	6	122,00 G
Mitteldeutsche Creditbank	4½	103,00
Nationalbank f. Deutschland	5	123,00
Nordd. Bank-Actien	4½	128,75 B
Oesterreich. Kredit ult.	9½	222,40
Preuß. Boden-Kredit	7	133,75
do. Centr.-Boden-Kr.	9½	167,50
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	124,50 G
do. do. (Hübner)	6	109,10
do. do. volle	6	114,50 G
Realkredit-Bank	5	—,—
Reichsbank	6,38	160,75
Russ. B. f. ausw. Handel	5	116,50
Sächsische Bank	4½	122,00 G
Schaffhaus. Bank-Verein	6	131,75 G
Schlesischer Bank-Verein	5½	116,30
Weimarische Bank conv.	4¼	153,50 G

Industrie-Papiere.

Dividende 1892.		
A.-G. f. Anilinfabr.	9	179,00 G
Allgem. Elektr.	7½	195,50
Anglo-Kont. Guano	11¾	137,25
Anhalter Kohlen	4½	79,00 B
Anhalter Maschinen	0	44,50 G
Berl.-Anh. Maschinen	10	131,00 G
Berliner Bockbrauerei	0	126,00
do. Böhm. Brauh.	12	228,50 B
do. Brauerei Königst.	4	113,00 G
do. do. Patzenhofer	16	279,00
do. do. Schultheiß	16	—,—
do. Union Gratweil	3	102,50
do. Elektricit. W.	7¾	195,00
do. Thierg. Bauges.	10	224,00 G
Bismarckhütte	8	170,00 G
Bochumer Gußstahl	3½	143,50
Bonifazius Bergwerk	6	206,50 B
Chemnitz. Masch. Zimm.	5	117,75 B
Concordia Bergwerk	5½	111,90 G
Cröllwitzer Papier	10	—,—
Dannenbaum	8	105,00
Dessauer Gas-Act.	10	184,75
Donnersmarckhütte conv.	6	—,—
Dortmund. Brgb. St.-Pr.	0	113,17
do. Union St.-Pr.	fr.	133,75
Egestorff-Salzwerke	8	165,75
Eilenburger Kattun	0	—,—
Eisenh. Thale St.-Pr.	8	84,30 G
Floether Masch.-Act.	6½	116,60
Freund Masch. conv.	—	44,00 G
Gaggenauer Eisenwerk	0	—,—
Gelsenkirchen Bergwerk	9	—,—
Glauziger Zuckerfabrik	3⅔	113,00
Greppiner Werke	4	59,00
Große Berl. Pferdeb.	12½	226,25
Hallesche Maschinen	35	346,00
Harkort St.-Pr. conv.	—	—,—
do. Brückenb. conv.	9	126,00
do. do. St.-Pr.	10	131,50
Harpener Bergbau	10	138,00
Hartmann, Sächs. M.-F.	9	146,00 B
Heinrichshall	10	—,—
Hibernia & Shamrock	5½	—,—
Hildebrandt Mühlen	15	—,—
Hörder-Hütten conv.	0	—,—
do. St.-Pr. neue	0	—,—
Kaliwerke Aschersleben	10	135,00
Kette Dampfschifffahrt	1	—,—
Körbisdorfer Zuckerfabrik	2½	—,—
Lauchhammer conv.	6	112,25 G
Laurahütte	4	131,40 B
Leipziger Brauerei Riebeck	10	193,50 B
Leopoldshaller chem. Fabr.	3	85,00 G
do. St.-Pr.	5	12[illegible]
L. Löwe & Co.	18	308,00
Luise Tiefbau conv.	3	57,25
do. do. St.-Pr.	7	95,00
Magdebg. Baubank-Act.	2	68,00 G
Magdeburger Bergwerk	20	—,—
Magdeburger Gas-Act.	5½	100,60 G
Magdeburger Pferdebahn	6	143,00 G
Mälzerei Wrede	—	81,80
Marienhütte b. Kotzenau	½	45,00 G
Menden & Schwerte conv.	0	45,00
do. St.-Pr.	0	55,20
Norddeutscher Loyd	1½	94,20
Phönix B.-Act. Lit. A.	6	132,50
do. abgest.	10	145,90
Pluto, Bergwerk	11⅓	136,50 G
do. do. conv.	11⅓	144,75 G
Pomm. Masch. conv.	3⅓	79,10 G
Riebeck Montanwerke	11	165,00 B
Rositzer Braunkohlen	6½	103,85
do. Zuckerf.	3	173,00
Sächs.-Thür. Braunk.	7	118,00 B
do. St.-Pr.	7	—,—
Salzunger Saline	6⅔	116,00
Schles. Zinkhütte St.-Act.	15	197,75
do. St.-Pr.	15	198,60
Schwartzkopff	—	238,00 G
Siemens Glasindustrie	11	177,00 G
Staßfurt. Chem. Fabr.	8	187,00 G
Stollberger Zink-Act.	1	38,75
do. do. St.-Pr.	6	105,90 G
Sudenburger Maschinen	14	195,10
Thüringer Saline	5½	96,00
Trust Actien	10	145,70
Veloce Dampfschiff-Act.	5	64,00 B
Westeregeln Alkali	0	155,10
Wittener Guß.	10	127,50 G
Wurm-Revier	7	96,90 G
Zeitzer Maschinen	20	254,00 B

Wechsel-Course.

Privatdiscont 1⅝.

Schweiz 100 Fr.	8 T.	80,85
Ital. Platz 100 L.	8 T.	74,10
Petersb. 100 S.-R.	8 T.	217,75
Amsterdam 100 fl.	3 M.	167,95
Belg. Plätz 100 Fr.	8 T.	80,90
Lond. 1 Lstrl.	8 T.	20,35
Lond. 1 Lstrl.	3 M.	20,31
Paris 100 Fr.	10 T.	80,85
Wien. Oe. W. 100 fl.	10 T.	163,95

Schluß-Course.

Kredit	222,50	Dux-Bodenbach	—,—
Lombarden	144,60	Gotthardbahn	176,75
Disc.-Komm.	200,50	Dortm. Union St.-Pr.	64,00
Deutsche Bank	169,00	Laurahütte	130,40
Darmstädter Bank	151,75	Bochumer Gußstahl	140,90
Berl. Handelsgesellschaft	150,25	Harpener Kohlen	150,90
Dresdner Bank	151,90	Hibernia	138,00
Nationalbank f. Deutschland	123,10	Nordd. Lloyd	94,10
Marienburg-Mlawka	84,75	Russ. Noten	219,80
Ostpreuß. Südbahn	91,50	4% Ung. Goldrente	99,00
Russ. Süd-Westbahn	69,50	Ital. Renten	81,90
Warschau-Wien	233,75	80 Russ.	98,80
		Hamb. Packet	91,25

Tendenz: matt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189410052-10/fragment/page=0007

W. F. Wollmer,
Gr. Ulrichstr. 55.
Tapisserie.
Große Auswahl
vorgezeichneter Stickereien.
Alle Sorten [3514
Häkel-, Stick-, Fantasiewollen.
Canevas, Deckenstoffe,
Wollfriese.

Apotheker Benemann's
Restitutions-Fluid
ist gegen **Verrenkungen, Sehnenlahmheiten** ꝛc. **bei Pferden, Rindvieh** u. s. w. **das vorzüglichste Mittel.** Dieser Restitutions-Fluid hat Anerkennung und Nachbestellung von Sr. Königl. Hoheit Prinz Carl und von Sr. Excellenz General-Feldmarschall Graf von Wrangel erhalten. à Fl. 1 M. 50 Pf. im General-Depot von **Albin Hentze,**
3472] **Schmeerstraße 24.**

P. P.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mein

Friseur-Geschäft, Grosse Steinstr. 17, hier

verbunden mit einem reich assortirten Lager deutscher, französischer und englischer **Parfümerien** und **Toilettegegenstände** an

Herrn Ludwig Grossklaus, hier

käuflich abgetreten habe.

Indem ich für das mir im reichen Maaße entgegengebrachte Wohlwollen danke, bitte ich ergebenst, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtend **Franz Hicke.**

Mit Bezug auf obige Anzeige erlaube ich mir um eine gütige Unterstützung meines Unternehmens zu bitten. Es wird mein Bestreben sein, das mich beehrende Publikum zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen. [3504

Hochachtend
Ludwig Grossklaus,
bisher bei Herrn **Eduard Driebe, Gr. Ulrichstr. 57**

Wohne Jetzt [3405
Scharrenstrasse 6, I.
(im Hause des Herrn Juwelier **Walter**).
Zahnarzt Blanckenburg.

Täglich frisch:
Prima Holländ. Austern, Prachtvolle Vierländer Gänse, à Pfund 73 Pfg., **Enten, Fasanen, Rebhühner, Lerchen, Krammetsvögel, Waldhasen. Ung. Weintrauben, Melonen, Ananas, Pfirsiche, Tomaten, Teltow. Rübchen, Sämmtliche feine Fleisch- und Wurstwaaren. Frankfurter Würstchen,** Paar 50 und 30 Pfg., **Frauenstädter Würstchen,** Paar 20 Pfg.

Sprengel & Rink,
Leipzigerstrasse Nr. 2,
Telephon 414.

Bücher aller **Wissenschaften** kauft zu höchsten Preisen [3475
M. Oschmann, Antiquariat, Halle, jetzt Alte Promenade 6, „Reichshof".

Visiten-Karten
Jagd-Karten
Tanz-Karten
Tisch-Karten
Einladungs-Karten
Verlobungs-Karten

empfiehlt in sauberster geschmackvollster Ausführung zu billigsten Preisen

Buchdruckerei der „Halleschen Zeitung".

Gr. Steinstr. Nr. 12. **Herm. Oetting** Bazar für Herren.

Anfertigung feinerer
Herren-Garderobe nach Maaß.
Neueste, höchst geschmackvolle Stoffe für Herbst und Winter zu
Paletots, Anzügen u. Beinkleidern.
Frack- und Gesellschafts-Anzüge.
[3485
Moderner Zuschnitt. — Sehr mäßige Preise.

Klavier- und Gesangs-Unterricht
ertheilt **A. Paschen,** Lehrer der Tonkunst,
ausgebildet am Conservatorium, Leipzig. [3486

Edison's
vollendeter „Phonograph".

Diese Sprechmaschine spricht sämmtliche Sprachen der Erde, singt und spielt ganze Orchesterstücke und ist mit den bis jetzt gezeigten Machwerken nicht zu vergleichen. [3380

Zu sehen und zu hören für nur **25 Pfg.** im Laden des **„Hotel Continental."**

Täglich frische **Holländer Austern,**
Helgoländer Hummer, lebend und gekocht,
Leipz. Lerchen, Krammetsvögel, jung. Feldhühner u. Fasanen,
Vierländer Gänse, Enten und Hähnchen, [3507
geb. Prager Delikatess-Schinken, Zunge, Hamb. Rauchfleisch, Galantine v. Kalbsfleisch u. Zunge, Malakoff, gef. Kalbsbrust,
Hummer, Lachs, Aal, Krabben und Hähnchen **in Gelée,**
Hummer-Majonnaise, Remouladensauce.

Gebr. Zorn,
Grossherzogl. Sächs. Hoflieferanten,

Chin. Haarfärbemittel,
färbt sofort echt in blond, braun u. schwarz, à Fl. 1,25 Mk. und 2,50 Mk.
Enthaarungsmittel
à Flacon Mk. 2,50 **Bergmann & Co.**
Niederlage nur allein bei [3472
Albin Hentze, Schmeerstr. 24.

Apotheker Benemann's Diamantkitt kittet dauerhaft Glas, Porzellan, Steingut, Meerschaum, Marmor, Serpentin, Achat, Alabaster, Bernstein, à Fl. 50 ₰ bei [3473
Albin Hentze,
Schmeerstrasse 24.

Es sollen die in den diesseitigen Werkstätten bisher angesammelten und die noch bis Ende Februar 1895 hinzutretenden **Werkstattsmaterial-Abfälle** verkauft werden, zu welchem Zweck Termin **am 23. Oktober 1894 Vormittags 11 Uhr** im Materialien-Bureau zu Erfurt anberaumt worden ist. [3479

Die Verkaufsbedingungen nebst Angebotbogen können im genannten Bureau eingesehen, auch gegen portofreie Einsendung von 35 Pf. in baarem Gelde (nicht in Briefmarken) von daher bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Erfurt, im September 1894.

Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion.

Artillerie.

Sonnabend, den 6. Okt. Abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereins-Lokale **„Petzold's Restaurant", Charlottenstraße.**

Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Ausgabe der Jahrbücher pro 1895.
3. Wahl der Delegirten zum Abgeordnetentage am 28. Oktober.
4. Verschiedenes.

Gleichzeitig erinnern wir diejenigen Kameraden, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, nochmals daran, solche in **obiger Versammlung** abzuführen, andernfalls sehen wir uns **genöthigt, nach § 6, Absatz d** zu verfahren.

Um recht zahlreiches Erscheinen erfucht
Der Vorstand.

NB. Diejenigen Artilleristen, namentlich die jetzt Entlassenen, welche dem Verein beizutreten beabsichtigen, sind als Gäste willkommen.

Dampfmaschinen,
Dampfkessel, Locomobilen, Pumpen, Gasmotore, Pulsometer, Transmissionstheile, Röhre, Bassins u. s. w. verk. sehr billig
L. Schreiber, Ingenieur, Halle a/S.,
Göthestr. 1/3, dicht bei der Wachereistr.

Californische Rothweine.

Als hervorragende, absolut naturreine Tische- und Tafelweine empfehlen wir:

Zinfandel	1,20 M.	per Flasche excl. Glas.
Gros Manein	1,50 M.	
Burgunder	1,80 M.	

Schulze & Birner, Rathhausgasse.
Ch. Grünwald & Sohn.
F. Rudloff, Löbejün. [3477

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschaftsregister ist heute bei Nr. 4 **„Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft zu Rattmannsdorf"** folgende Eintragung bewirkt worden:

Für Bekanntmachungen Seitens der Gesellschaft ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 19. September an Stelle der vormaligen Hallischen Zeitung (Schweyschke) die Saalezeitung gewählt worden. [3496

Eingetragen zufolge Verfügung vom 28. September 1894 am 29. September 1894.

Laucha-Stedt, den 29. September 1894.
Königliches Amtsgericht.

An- u. Verkäufe.

Hausverkauf
ev. mit Geschäft. [3493
Krankheitshalber ist ein in **bester Geschäftslage** einer kleinen Industriestadt Sachsens in der Nähe von Leipzig befindl. **Hausgrundstück** mit od. ohne dem darin seit 80 Jahren betrieb. **Manufacturwaaren-Geschäfte** unter sehr **günst. Bedingungen** zu **verkaufen.** Off. unt. **F. N. 418, „Invalidendank" Leipzig** erb.

Absetzferken
hat wieder abzugeben [3491
Rittergut Gr. Kayna b. Frankleben.

Hochfeine Tafelbutter
liefert in Tonnen, sowie in Postpacketen zum Tagespreise [3488
Dampf-Molkerei Herbsleben, Thüringen.

Sämmtliche
Dachbedeckungsmaterialien
empfiehlt zu **billigsten Preisen** ab Lager
Aug. Benecke, Dachdeckermeister, Cöthen i. Anh.

Diverses.

Anfertig. gutsf. Damengarderobe.
Inhaberin war langjährig i. e. Costümatelier des größten Modewaarengeschäftes thätig.
3482] **Kl. Ulrichstraße 33, II.**

Für Zuckerfabriken
empf. **Privat-Niederlagen unter steueramtl. Mitverschluß** in meinen groß. Speicherräumen (ab. 100,000 Ctr.) an den Bahnen mit Schienenverbindung und an der Schiffsiaale eigene Ladestelle. Spedition, Verladung ꝛc. billigst.
3487] **August Mann, Halle a. S.**

Nervösen
ist eine reizlose Diät, gute Massage, Mantelabreibung, Bewegung und Ruhe, genau dem Körper angepaßt, zu empfehlen
F. Schmidt, Brüderstr. 11, I.

Ein **Handemaulkorb** mit Marke verloren. Bitte abzugeben [3498
Henriettenstraße 22.

Schräger **Harmoniumsitzhl** wird Große Steinstraße 12 III **rechts** gewünscht. [3481

Offene und gesuchte Stellen.

Zur Unterstützung des **Maschinenmeisters** wird ein durchaus zuverlässiger und mit dem Betriebe großer Dampfmaschinen erfahrener
Maschinist
zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt 120 bis 140 Mark. [3450
Bitterfeld. **Elektrotechn. Werke.**

Erfahrener Petroleumkutscher
mit gutem Zeugniß und Kaution gesucht Wilhelmstraße 17.

Tüchtige Malergehilfen
stellt ein **A. Runge,** Bahnhofstr. 9.

Ein tücht. Pfefferküchlergehilfe
sofort gesucht bei **J. Grzywotz, Leipzig,** Ranstädter Steinweg 33.

---

10 bis 12 Leute
zum Rübenroden werden angenommen; hoher Verdienst, 3—4 Wochen Arbeit.
R. Tegetmeyer,
Siedelhof Mannstedt bei Buttstedt.

Leute z. Rüben- u. Kartoffelroden
finden Arbeit auf **Gut Ruischeshof** an der Merseburgerstraße.

Einen tüchtigen
Klempnergehilfen
zum sofortigen Antritt **gesucht.**
Otto Regel, Bauklempnerei, **Radegast i. Anh.**

Jüngeren Schreiber
verlangt Rechtsanwalt **Suchsland,** Gr. Steinstraße 9.

Ein junger zuverl. Windmüller
wird sofort **gesucht** auf Mühle Stumsdorf.
Frd. Kopf, Mühlenbesitzer, Stumsdorf.

Ein **junges Mädchen,** das Lust hat, die Landwirthschaft zu erlernen, kann am 15. Okt. dazu **Stellung finden** bei
Amtsrath Jaeger, [3494
Pforta in Thüringen.

Ein anständiges **Mädchen** wird als **Aufwärterin gesucht** [3324
Karlstraße 21, I.

Eine **sächsische Malzfabrik,** 30 000 Centn. Fabrikation, **sucht** zur Leitung des inneren Betriebes einen [3492
passenden Obermälzer.
Tüchtige Mälzer, die selbst mitarbeiten, die Herstellung feinsten Braumalzes gründlich verstehen, auch mit Maschinerie umgehen können, wollen Meldung mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an die Exp. d. Ztg. u. **Z. 3492** gelangen lassen.

Gesucht werden:
Leute zum Rübenroden, Pferdeknechte, Ochsenjungen, Haus- und Viehmädchen.
Stellen suchen:
Mädchen, **kräft.,** vom Lande, will **die** Landwirthschaft erl., Landwirthschafterinn., herrsch. Diener, Kutscher, Hofmeister, Kuhmelker, Tagelöhner. [3489
Arbeits-Nachweis des Vereins für Volkswohl (Mother Thurm).

Eine tücht., ält., in der ff. Küche ganz perfekte **Wirthschafterin** sucht zum 15. Okt. od. 1. Nov. selbstständige Stellung. Gefl. Off. a. d. Exped. d. Ztg. unt. **Z. 3490.**

Vermiethungen.

Sophienstr. 26, part.,
herrsch. Wohnt., 4 St., K., K. u. Zub., per 1/4. oder früher für 600 Mk. wegen Versetzung zu vermiethen. [3501

Gr. Steinstr. 10,
Nähe Markt, beste Geschäftslage,
gr. Laden
m. hellen Contorstub. sof. zu **verm.**

Schöne freundliche Wohnung,
Nähe der Bahn, Thurmstraße 1, ist für 65 Thaler zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Jägerplatz 17
herrschaftliche Wohnungen,
I. Et., 4 Zimmer nebst Zubehör, per 1. April 95, part., 3 Zimmer nebst Zubehör per sofort oder später zu vermiethen. [3420

RUDOLF MOSSE
Brüderstr.
HALLE A. S.
Anzeigen-Annahme
f. alle Zeitungen d. In- u. Auslandes
Ununterbrochen geöffnet von 8—7 Uhr.
Telephon 151.

Gärtnergesuch.
Zum **1. Januar u. Jahres** suche einen **erfahrenen, verheiratheten Gärtner** für einen **großen Gemüse- und parkartigen Garten. Bewerber** wollen sich unter Beifügung der **Zeugnißabschriften und sonstiger Empfehlungen,** sowie **unter Angabe der Gehaltsansprüche,** wobei zu berücksichtigen, daß freie Wohnung zur Verfügung steht, melden unter Adresse
Oberamtmann Saenderlich, Gröbzig (Anhalt).

Junger Verwalter,
der bereits 4 Jahre conditionirt hat, **sucht Stelle zum sofortigen Antritt.** Off. unt. **M. s. 9462** an **Rudolf Mosse, Halle** erbeten. [3500

Ein Canditat der neueren Philologie zur Nachhilfe für einige Kinder **gesucht.** Zu erf. bei **Rud. Mosse, Halle a. S.** [3518

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189410052-10/fragment/page=0008

2. Beilage zu Nr. 468 der Halleschen Zeitung.

Halle (Saale), Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten. 5. Oktober 1894.

Major von Wissmann über die Sklavenjagden der Wawemba.

„Wer mein Buch über meine zweite Durchquerung Afrikas gelesen hat", so erzählte mir Herr von Wissmann, „dem kann die Beschreibung der empörenden Sklavenjagden und Verwüstungen, die die Wawemba in dem jetzt Deutschland gehörigen Gebiet zwischen Nyassa und Tanganyika anrichteten, nicht entgangen sein. Wie damals, so sind es auch jetzt hauptsächlich Araber und Belutschen, die, Waffen und Munition nach Uemba bringend, Sklaven ausführten, die alle aus dem oben erwähnten Gebiete stammten. Daß dieses Gebiet unterdessen zur halben Einöde geworden ist, in der nur hier und da ein auf ein Minimum dezimirter Stamm, keines Tages seines Lebens und Besitzes sicher, vegetirt, leuchtet wohl ein.

In diese Landschaft kam ich bei meiner letzten Expedition nun wieder hinein und man kann sich vorstellen, daß es mir diesmal, wo ich spezielle Zwecke verfolgte, die gegen die Sklavenjäger gerichtet waren, als die wichtigste Aufgabe erschien, dieser mörderischen Zerstörungswuth der wüsten, bisher noch nie geschlagenen Wawemba ein Ende zu machen, unter deutscher Schutzherrschaft stehende Eingeborene von einer furchtbaren Geisel zu befreien.

Im Begriffe einen berüchtigten Sklavenjäger Namens Kimaranga aufzuheben, hörte ich von einem abermaligen Raubzug der Wawemba, und zwar diesmal unter Führung ihres „Kriegsobersten" Kitianguru, und ungewöhnlich ausgedehnter Verbreitung. Wie mir gemeldet wurde, beabsichtigten die Wawemba, nachdem sie sieben größere Ortschaften der Warungu (Südende des Tanganyika. D. Red.) niedermachten, die katholische Mission Kala anzugreifen. Selbstverständlich schien mir der Schutz jener Mission am Tanganyika die brennendste Aufgabe zu sein und so marschirte ich, die Abrechnung mit Kimaranga für später aufbewahrend, in Eilmärschen nach der Richtung, von der aus Massen von Flüchtlingen und aufsteigende Rauchsäulen die bestialische Arbeit der Wawemba verkündeten.

Am oberen Kalambo, zwei Tagereisen von Tanganyika, erreichten wir eine boma (Festung) namens Nondo und wurden von den jeden Moment Feinde erwartenden Einwohnern mit geradezu rührendem Jubel aufgenommen.

Sofort wurden Eingeborene ausgesandt, um Nachrichten über die Bewegung der Wawemba zu erhalten, die Angst dieser Warungu verhinderte jedoch genügende Aufklärung und damit Eindringung irgend welcher Nachrichten.

Gegen Mitternacht fielen plötzlich dicht an der boma gegen zwanzig Schüsse, die sofort von unseren ausgestellten Posten beantwortet wurden. Ein nächtliches Streifkorps der Wawemba hatte offenbar versuchen wollen, die Warungu zu überraschen und unter dem Schutze der durch ihr Feuern zu gewärtigenden Panik in das Dorf einzudringen. Die Erwiderung des Gewehrfeuers sowie das im selben Moment ertönende Alarmsignal des Hornisten riefen den Ueberfall als mißlungen erscheinen und die sofort zur Aufklärung oder Verfolgung aus der Boma entsandten Patrouillen trafen das Gelände ringsherum verlassen. Am nächsten Morgen bei Tagesanbruch beschloß ich, in der Richtung der hochaufloderndem Rauchsäulen abzumarschiren, um die Plünderer, die ich in Horden zu wenigen Hundert Mann auseinandergezogen vermuthete, zu vertreiben. Der Häuptling Nondo hat flehentlich um Verzug, da er überzeugt sei, daß die Wawemba abermals angreifen würden. Fast zu gleicher Zeit meldeten die Posten eine von Westen über die etwa 5 Klm. entfernten Höhenzüge heranziehende Karawane, deren Tête durch eine große Zahl bis dahin noch nicht erkennbare Flaggen in die Augen fiel. Die Heranziehenden, es waren die Wawemba, hatten einen vor Nondo liegenden weiten Sumpf zu passiren, dessen Umgehung die Zeit vom ersten Erscheinen bis zur Ankunft vor der Boma auf zwei Stunden vergrößerte; Zeit genug, um für uns weitere verstärkende Vorbereitungen treffen zu können.

Innerhalb der Boma gaben zwei mächtige Termitenhügel gute Positionen für 3,7 Centimeter-Schnellfeuergeschütze und Maximgun. Ein Theil meiner Leute besetzte die Schießscharten, während der Rest geschlossen zur Verfügung blieb. Noch immer zogen die Mannschaften der schier endlosen Karawane über die westlichen Höhen, als schon die Tête derselben, lauter ausgesuchte Krieger in rothen Mänteln und wunderbarem Federschmuck, ausnahmslos mit Gewehren bewaffnet, vor der Boma anlangte, in einem Abstand von 50 Metern (von der Boma) 8 große Termitenhügel besetzte und auf jedem derselben eine — französische Fahne aufpflanzte.

Nach und nach hatten sich ca. 2000 Krieger bis auf ca. 30 Meter unserer Verschanzung genähert und Aufstellung genommen, sich dabei in sehr geschickter Weise deckend. Um den Aufmarsch besser übersehen zu können, hatte ich meinen Stand auf dem Rohre des Geschützes gewählt."

Major von Wissmann stand auf diesem gefährlichen Punkt gänzlich ungedeckt und war überhaupt allein nur den Feinden sichtbar; er sah sämmtliche Gewehre derselben auf sich gerichtet und kam bald zu der Ueberzeugung, daß nur eine Entscheidung gegeben sei, wenn die dichten Haufen in möglichst einen wirksamen Bereich der Gewehre herankämen.

„Ununterbrochen", so fuhr Herr v. Wissmann fort, „strömten neue Schaaren der Wawemba heran; jetzt war der Moment gekommen, der Feind wurde in seinen Herausforderungen so frech, daß jede Minute ein Anlauf auf die Boma zu erwarten war. Diesem mußte zuvorgekommen werden, denn die Wawemba hätten auf die kurze Entfernung ihre eigenen Verluste nicht wahrgenommen und die Pallisaden überrennen können. Als Signal zur Eröffnung des Kampfes feuerte ich, ohne meinen „lustigen" Standpunkt zu verlassen, eine Granate in den dichten Haufen der Häuptlinge. Wegen der schmalen Sohle des Hügels hatte ich zu diesem Schusse dem Geschütz eine schräge Richtung geben müssen. Infolge des durch den Schuß veranlaßten Zurückgehens des Geschützes sauste ich sammt diesem den Hügel circa 6 Meter hinab, in den Schutz der Pallisaden, ein Umstand, der mir wohl fraglos das Leben rettete; denn fast zugleich mit meinem Schusse eröffneten die Wawemba ein wütheudes Schnellfeuer und den Angriff.

Zweimal hatten wir sie glücklich zurückgeschlagen, die Gegner holten zu dem wuchtigsten Stoß aus. Rollende Gewehrsalven und das Geknarre des Maringeschützes begrüßen sie beim dritten Angriff, doch ungeachtet der furchtbaren Verluste stürmen sie weiter.

Plötzlich öffnet sich das Thor der Boma und aus ihm heraus bricht mit lautem Hurrah Dr. Bumiller*) und eine Schaar Sudanesen, das Thor fliegt hinter ihnen wieder zu und wird verrammelt.

Der warme Empfang und das muthige Entgegenstürmen der Abtheilung Dr. Bumiller's und einer zweiten unter Fuchs (de la Frémoire) wirkte überraschend. Unter Zurücklassung der geraubten Sklaven und Abwerfen der Waffen wendeten sich die Wawemba zur wahnsinnigsten Flucht. Leider konnte ich diesen tollkühn durchgeführten Ausfall nicht genügend mit Geschützfeuer unterstützen, das Maximgun nicht weiter unter die Tausende der Plünderer abdrennen, da die Ausfall-Truppe selbst das Feuer maskirte.

Die Flucht der Wawemba wurde mit solcher Eile ausgeführt, daß bei der Verfolgung derselben selbst unsere Warungu kaum zu folgen vermochten, daß sie den sonst 7 Tage beanspruchenden Marsch nach ihrer Hauptstadt in zwei Tagen zurücklegten.

Die Wawemba haben den ihnen aufgebrannten Denkzettel bis jetzt noch nicht vergessen und verhalten sich seither viel friedlicher . . ."

Rudolf Schroeter.

*) Wegen hierbei und auch bei vielen anderen Gefechten gezeigter hervorragender Tapferkeit wurde Dr. Bumiller bekanntlich mit dem Rothen Adler-Orden IV. Kl. m. Schw. dekorirt.

Personalnachrichten.

— (Ordensverleihungen.) Dem General der Kavallerie zur Disposition Grafen von Wartensleben, à la suite des Dragoner-Regiments Nr. 12 ist der Schwarze Adlerorden, dem Admiral Knorr, Chef der Marinestation der Ostsee, die Krone zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern und mit dem Stern, dem Kontre-Admiral Aschenborn, Inspekteur der 1. Marine-Inspektion, der Rothe Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Kapitän zur See Hugo von Schuckmann die Krone zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kapitän-Lieutenant Eduard Gercke und dem Kapitän-Lieutenant Schäfer der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem Kapitän zur See Freiherrn von Erhard der Kronen-Orden zweiter Klasse, sowie dem Lieutenant zur See Alberts der Kronen-Orden vierter Klasse, dem Amtsgerichts-Rath a. D. Statz zu Bonn der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Landgerichts-Rath a. D. Gregorius zu Leipzig, dem Haupt-Steueramts-Kontrolleur a. D. Meerholz zu Dessau, früher zu Stendal, und dem Steuer-Einnehmer erster Klasse a. D. Röse zu Königsberg Neumark, früher zu Senftenberg, der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem Steueramts-Assistenten a. D. Franck zu Nauen der Kronen-Orden vierter Klasse, dem Waisenhaus-Inspektor Bruns zu Göttingen und den emeritirten Lehrern 2c. Albrecht zu Siebenthal bei Groß-Schönebeck, bisher zu Alt-Meetz im Kreise Königsberg N.-M., Klinksch zu Goßmar im Kreise Luckau und Frost zu Schwerin a. W., bisher zu Seeren im Kreise Osterburg, der Adler der Inhaber des Haus-Ordens von Hohenzollern, dem Landgerichtsdiener a. D. Süptitz zu Torgau, das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold, dem Gemeinde-Vorsteher Heinrich Schulz zu Hohenzethen im Kreise Uelzen, den pensionirten Steuer-Aufsehern Hermann Gerade zu Nörnen im Saalkreise, Andreas Heinicke zu Westerhüfen im Kreise Wanzleben und Wilhelm Müller zu Halle a. S., bisher zu Besedau im Saalkreise, dem Steuerverheber und Vollziehungsbeamten Wilhelm Brüggemann zu Brandenburg a. H. und dem Anstaltsaufseher Friedrich Bohm zu Groß-Salze im Kreise Kalbe das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Ernennungen 2c.) Der bisherige Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amt Dr. Hammann ist zum Wirklichen Legations-Rath und vortragenden Rath bei dieser Behörde ernannt, dem Ober-Postkassen-Rendanten, Rechnungs-Rath Hahn in Erfurt bei seinem Scheiden aus dem Dienst der Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath verliehen worden.

Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Staatssteuersachen.

29. V. D. 401 vom 28. September 1893. Die Regel, daß Schätzungen der Nachprüfung im Beschwerdeverfahren nicht unterliegen (s. Entsch. vom 12. Januar 1893 Heft 1 Nr. 37), tritt außer Wirksamkeit, sobald die Schätzung auf erkennbar unrichtigen thatsächlichen Unterlagen aufgebaut ist.

Ein Landwirth war in der Berufung mit dem Bescheid abgewiesen worden, daß der von ihm behauptete Niedergang der Wirthschaft unter der Vorbesitzerin bei seiner Veranlagung gebührend in Betracht gezogen sei, und ferner, daß er ein Kapitalvermögen von 18 000 M. besitze, wovon er die nöthigen Meliorationen durchführen könne. Beides bestritt Einspr. Die Akten ergaben auch, daß die Vorbesitzerin bei Selbstbewirthschaftung von 57 Hektar mit 2700 M. Einspr. bei Bewirthschaftung von nur 44 Hektar aber mit 5000 M. Einkommen eingeschätzt war, sowie daß für die Annahme von Kapitalbesitz kein genügender Anhalt gegeben war. Hiernach wurde die Entscheidung der Berufungskommission als nicht haltbar befunden und angeordnet, daß auf Grund eventuell berichtigter thatsächlicher Unterlagen von Neuem in eine Schätzung des Einkommens einzutreten sei.

30. V. 24 v. 2. Okt. 93. Ist ein Ausländer nur mit dem Einkommen aus preußischem Grundbesitze steuerpflichtig, so sind die Zinsen sämmtlicher, auf diesem Grundbesitz eingetragener Hypotheken abzugsfähig", sofern nur die hypothekarisch eingetragene Schuld materiell besteht und Zinsen von derselben zu entrichten sind. § 9 I, 2 Abs. 2. Die Bestimmung in Art. 24, 5. Abs. 2 der Ausf.-Anw. — wonach die Abzugsfähigkeit auch dadurch bedingt sein soll, daß Zinsen und Schuld im wirklichen wirthschaftlichen Zusammenhange mit dem inländischen Grundbesitze stehen, also beispielsweise bei Erwerb oder zur Melioration des Grundstücks aufgenommen sind — ist hierdurch als dem Gesetze zuwiderlaufend außer Kraft gesetzt worden.

31. V. 19. v. 2. Okt. 93. Die auf rechtlicher Verpflichtung beruhende Zulage an einen Offizierapiranten ist abzugsfähig (s. Entscheidung v. 7./2. und 25./9. 93. I. Nr. 61 und II. Nr. 23). Die Verpflichtung darf aber nicht eine bedingte sein. Solange noch die dem Regimentskommandeur gegenüber eingegangene Verpflichtung zur Leistung des Zuschusses abhängig ist von dem Bestehen des Examens und dem thatsächlichen Eintritt in das Regiment, ist diese Verpflichtung noch eine bedingte und kann eine Abrechnung der Zulage nicht begründen. Letzteres würde nur dann der Fall sein können, wenn die Bedingung noch vor Beginn des Steuerjahres — 1. April — wirklich erfüllt wäre.

Vermischtes.

Ergriffene Falschspieler. In Madrid ist vorgestern wieder eine sogenannte Chirlata, eine Bande Falschspieler, aufgehoben worden. Eines ihrer Opfer, ein Student, machte, nachdem er gänzlich ausgeplündert worden war, der Polizei Anzeige, und diese veranlaßte ihn, um vollgültige Beweise in die Hand zu bekommen, die Verbindung mit den Leuten aufrechtzuerhalten und sich von dem Gaucho, dem Zuschlepper, ein zweites Mal in die Wohnung der „Freunde" führen zu lassen. Doch sie gab ihm gleichzeitig einen Geheimpolizisten mit, der auch setzen, aber nach den ersten Zügen dann um Hülfe rufen sollte, sodaß es den unten aufgestellten Beamten möglich wäre, im rechten Augenblick und ohne gerichtliche Ermächtigung in die Wohnung einzudringen. So geschah es denn auch. Während die Partie gerade im besten Zuge war, riß der Polizist plötzlich die gezeichneten Karten an sich, zog mit der anderen Hand einen Revolver aus der Tasche und erklärte im Namen des Gesetzes die Anwesenden zu Gefangenen. Die Scene, die nun folgte, ist schwer zu schildern. Im Nu waren auch von der anderen Seite Messer und Pistolen hervorgezogen und man drang auf den Beamten und den Studenten ein. Nur das rasche Erscheinen der draußen Postirten verhinderte Blutvergießen. Die Verbrecher wurden dann gefesselt und dem Richter vorgeführt.

Eine furchtbare Szene ereignete sich am letzten Sonntag bei einem Stiergefecht in der Stadt Zacatecas in Mexiko. Ein Stier, welcher bis zur höchsten Wuth gereizt worden war, bewies sich schneller als der Matador und spießte den Letzteren auf. Dann sprang das wüthende Thier über die Schranken mitten unter die erschreckten Zuschauer. Die Pikadores und sonstigen Angestellten konnten nichts thun, und ehe es gelang, den Stier zu tödten, waren weitere drei Personen aufgespießt. Bei dem entstehenden Gedränge erlitten Viele Verletzungen, Einige so schwere, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Ein seltenes Zusammentreffen. Ein Weißenburger Handwerker, der 1870 als Soldat des französischen 8. Jägerbataillons bei Wörth mitkämpfte, machte dieser Tage einen Ausdgang über die Höhen von Fröschweiler und Morsbronn. Als er an die Stelle kam, wo es an diesem Tage für ihn und seine Kameraden am heißesten herging, blieb er stehen, und als die für sein Regiment am 6. August 1870 mit so vieler Todesverachtung ertragenen Strapazen schwebten ihm wieder vor die Augen. Bald darauf gesellt sich zu ihm ein gut gekleideter Herr, der, ebenfalls in Gedanken vertieft, am selben Platze länger verweilt. Schließlich wird zwischen beiden ein Gespräch angeknüpft. Der Handwerker erzählt, daß er am sechsten August als chasseur à pied hier gestanden, daß er seinen Lieutenant H. hier habe fallen sehen und daß derselbe wohl später seinen Wunden werde erlegen sein. „Nein, er ist nicht gestorben", erwidert ersteg der biedere ältere Herr. „Ich bin der H. Ich wollte, als alter Pensionär, die für mich damals so verhängnißvollen Wörther Höhen noch einmal sehen, und bin, trotz meines bisherigen Leidens, deswegen aus Frankreich hierher gekommen. Welch ein glücklicher Zufall, daß ich grade Sie als damaligen Kriegskameraden heute hier treffe." Und die beiden Tapferen schüttelten sich nun die Hände mit sichtlicher Bewegung. Noch vielerlei aus früherer Zeit wurde erzählt.

Eine aufgewärmte Geschichte. Durch die Zeitungen läuft — anscheinend, als ob es eine Neuigkeit wäre — die Mittheilung, daß Kaiser Wilhelm einmal zum Duell herausgefordert wurde. Die Nachricht ist einer Schrift „Fiat justitia" entnommen, die ein „gewisser" Richard Goerdeler in New-York veröffentlicht hat. Die Thatsache ist richtig, aber nicht neu, und der damalige „Duellant", Goerdeler, ist eine in Berlin sehr wohl bekannte Persönlichkeit. Es sei daran erinnert, daß er vor etwa elf Jahren von Henry Villard nach Berlin geschickt wurde, um hier das Interesse der damals ihrer Vollendung entgegengehenden Northern Pacific-Bahn wahrzunehmen, daß er die Führung der etwa vierzig deutschen Notabeln übernahm, welche dem Legen der letzten Schiene in Dacota beiwohnten und daß er auch später noch lange in Berlin wohnte. Dann verfiel er in Folge von Echtreitigkeiten, die er mit seinen Verwandten — angesehenen deutschen Bürgern — hatte, in Wahnsinn. Er behelligte die Gerichte in Querulantenmanier, petitionirte an den Reichstag, und forderte schließlich als „souveraner amerikanischer Bürger", also als ebenbürtig, den Kaiser auf Pistolen. Seine Wiederherstellung versuchte man in der Irrenanstalt zu Schwetz. Man erkannte aber bald, daß er unheilbar sei und die Verhandlungen mit der Botschaft in Berlin und der Regierung in Washington nahmen lange Zeit in Anspruch, bis es gelang, die Amerikaner zu überzeugen, daß sie ihren (naturalisirten) Landsmann selbst pflegen müßten. So wurde er dann als Kajütenpassagier erster Klasse über Hamburg per Schnelldampfer von der hiesigen Botschaft abgeschoben. Allerdings kannten die Herren die Gepflogenheiten ihres Landes sehr gut. Ihre Befürchtung, daß Goerdeler „drüben" sehr bald ohne Aufsicht herumlaufen, ja von gefälligen Aerzten für vollständig gesund erklärt werden würde, ist eingetroffen. Man darf also annehmen, daß Goerdeler bald wieder in Deutschland erscheinen wird, um mit der bei Irren nicht seltenen Zähigkeit „sein Recht" weiter zu suchen.

Aus der französischen Fremdenlegion entflohen. Dem aus Hötensleben bei Schöningen gebürtigen Schlosser Lesecke, welcher seit anderthalb Jahren in der französischen Fremdenlegion in Afrika diente, ist es mit Hilfe eines älteren Bruders, der sich unter Mitnahme gefälschter Papiere nach der Garnison L.s begeben hatte, gelungen zu entfliehen. Glücklich ist er über die Grenze gekommen und nun wohlbehalten in seiner Heimath eingetroffen. Der Mann berichtet haarsträubende Geschichten von dem Elende, dem die in der Fremdenlegion Dienenden ausgesetzt sind, besonders aber von den entsetzlichen Strafen, die an ihnen vollzogen werden. Der diesem Elend Entronnene ist froh, wieder in seinem deutschen Vaterlande zu sein; er muß im nächsten Frühjahr hier seiner Militärpflicht genügen.

Uebel ergangen. Eine in Schneider's Gesellschaftshaus in Berlin von sozialdemokratischer Seite einberufene Versammlung von Schlächtergesellen wurde polizeilich aufgelöst. Der Referent Schwartz wurde kurz nach Beginn seines Vortrages über „die wirthschaftliche Lage der Schlächtergesellen" unterbrochen, dann stimmte die Versammlung den Gesang „Heil Dir im Siegerkranz" an. Nachdem derselbe zu Ende war, wollte Schwartz weiter sprechen, doch gestattete die Versammlung dies nicht und sang „Es braust ein Ruf wie Donnerhall". Als Schwartz zum dritten Mal zu sprechen begann, wurde ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht. Später wurde dann die Versammlung aufgelöst. Der Saal leerte sich unter dem Gesang von „Deutschland! Deutschland! über Alles". Schwartz wurde dabei übel zugerichtet.

— **Praktische Poesie.** Ins Gewissen redet das „Arg. Wochenblatt" seinen Abonnenten mit folgender gereimten Mahnung:

Lieber Leser, wenn Du kannst,
Zahl' für Deine Zeitung,
Denn bedenke: Schweres Geld
Kostet ihre Leitung.

Geld auch kostet das Papier,
Satz und Druck nicht minder,
Daß es ohne Geld nicht geht,
Das sieht selbst ein Blinder.

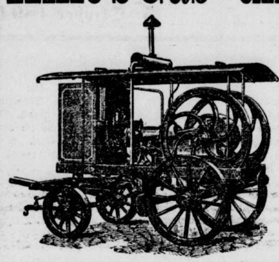
Neues bringen wir Dir stets,
Bringen Dir nur Gutes,
Darum zahle, daß wir nun
Wirken frohen Muthes.

Wer mit Schädel und mit Hirn
Tag für Tag muß pflügen (!),
Dem kann Anerkennung nur
Dauernd nicht genügen.

Daß die Zeitung gut besteht
Ist ja Dein Interesse,
Also, mach' die Tasche auf,
Gilt es Deine Presse!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189410052-10/fragment/page=0009

Hille's Gas- und Petroleum-Motoren



sind die
besten, wirklich brauchbaren Motoren
für
Gewerbe und Landwirthschaft.
Unerreicht in Einfachheit, reichlicher Kraftleistung und geringstem Gas- und Oel-Verbrauch.
Zuverlässig, ausserordentlich leicht zu bedienen.
Hille's Petroleum-Motoren
erhielten bei der wissenschaftlichen Hauptprüfung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft im Juni 1894 unter 28 concurrirenden Motoren den **ersten Preis.** [3480

Gut und doch billig!

Mehr als 2500 Motoren
von 1—50 Pferdestärken bereits geliefert.
Vertreter: **Schmidt & Spiegel, Halle a. S.,**
Magdeburgerstrasse 59.

In unserer Fabrik haben wir als **Betriebsmaschine einen Petroleum-Motor** aufgestellt, und steht es **Reflektanten** frei, sich denselben **während der Arbeitszeit im Betrieb anzusehen.**

Aerzteverein Merseburg-Anhalt.

Die diesjährige **Herbstversammlung** findet [3503
Donnerstag, den 11. Oktober 1894
pünktlich um 11 Uhr im **Kranken- und Genesungshause „Bergmannstrost"**, Merseburgerstraße statt. (Mit der elektrischen Straßenbahn vom Riebecks-, früher Leipziger-Platze zu erreichen.)

Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mittheilungen durch den Vorsitzenden.
2. Bericht über den Aerztetag. Ref. Vorsitzender.
3. Besprechung von Krankenkassen-Verhältnissen. Ref. Herr Kreiswundarzt **Dr. Hoffmann.**
4. Vortrag des Herrn **Dr. Max Gräfe:** „Ueber die Behandlung (insbesondere die operative) der Rückwärtslagerung der Gebärmutter.
5. Beschlußfassung über den Ort der nächsten Frühjahrsversammlung.
6. Besichtigung des Kranken- und Genesungshauses „Bergmannstrost" unter Führung des Direktors Herrn **Prof. Dr. Oberst.**

Nach dem Schlusse der Sitzung gemeinschaftliches Mittagessen im Stadtschützenhause.
Der Vorstand.

Höhere Mädchenschule in den Franckeschen Stiftungen.

Das Winterhalbjahr beginnt am **16. Oktober** (Dienstag) und zwar für die Klassen I—VII um 8 Uhr, für die Klassen VIII—X um 9 Uhr. Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet am **15. Oktober** (Montag) von 9—12 Uhr statt. Es können an diesem Termine jedoch nur solche Kinder aufgenommen werden, welche bereits unterrichtet worden sind. [3519
Dammann, Direktor.

Dr. Harang's Einj.-Freiw.-Institut,

Halle a. S., Jägerplatz 21. Begr. 1864. Staatl. Aufsicht! **Vorbereitung für die ob. Kl. höh. Lehranst.** 4 Klassen, 8 akademisch geb. Lehrer. **In den Ostern- u. Herbstsprüf. d. J. bestand. 18 Zögl. d. Inst. d. Einj.-Examen, dazu noch 1 Sekund. u. 1 Prim. Pension. Prospekt.** [3402

Berechtigte Landw. Schule Marienberg zu Helmstedt.

(Herzogthum Braunschweig.) [3429
Beginn des Wintersemesters Dienstag, 16. Okt. Jahresfrequenz 325 Schüler. Kleine Klassen, weil Parallelabtheilung. **A. Landwirthschaftsschule (VI.—I.)**, eine fremde Sprache (Französisch); **Berechtigung zum einjährigen Militärdienst. B. Landwirthschaftliche Fachschule** (Klasse 3—1) mit je halbjährigem Kursus. Nähere Auskunft durch Direktor **Dr. Kremp.**

Höhere Privat-Mädchenschule

von **Emma Seydlitz** (früher A. Stange), **Karlstraße 15.**
Schulanfang des Winterhalbjahres **Dienstag, den 16. Oktober.** Aufnahme finden **in die Klassen 1—9** schulpflichtige Mädchen im Alter von 6—16 Jahren, **in die Fortbildungsklasse** erwachsene junge Mädchen zu weiterer Ausbildung in den wissenschaftlichen Fächern (auch Kunstgeschichte), Sprachen, Zeichnen und Malen. Auf Wunsch **Theilnahme an einzelnen Fächern.**
An einem in diesem Jahre zu **Michaelis beginnenden Anfangskursus** (1. Schuljahr) können noch einige kleine Mädchen theilnehmen.
Anmeldungen nehme ich täglich in meiner Wohnung, **Gütchenstraße 5, II** entgegen, Sprechstunden Vormittags 11—12 Uhr. [3478
Emma Seydlitz.

Nur Carl Koch's Nährzwieback kommt, seiner Zusammensetzung und Wirkung nach, der Muttermilch gleich.
Nur Carl Koch's Nährzwieback wirkt ernährend und gedeihlich.
Nur Carl Koch's Nährzwieback macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe den Kindern daher, wenn sie gedeihen sollen: **Carl Koch's Nährzwieback;** derselbe besitzt den höchsten Nährwerth, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau und ist geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung, als: Scrophulose, Drüsen, Darmkatarrhe, Rhachitis, Knochenkrankheiten zc. zu schützen.
In Paqueten u. Düten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in **Carl Koch's Fabrik hygienischer Nährmittel,** Herrenstraße **1,** sowie in allen besseren Drogen- und Colonialwaarenhandlungen. [3276

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung soll die Stelle eines **Büreaugehülfen** möglichst sofort anderweit besetzt werden. Verlangt wird die Befähigung zur Führung der Standesregister und der Registratur. Jährliche Remuneration 720 M. Bewerbungen mit Zeugnissen und Lebenslauf sind schleunigst an uns einzureichen. [3445
Löbejün, den 3. Oktober 1894.
Der Magistrat.

Die **Generalagentur** einer angesehenen **Unfall- u. Glas-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** ist für einen größeren Bezirk unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Geeignete mit Erfolg schon in der Assecuranz thätig gewesene Bewerber sind gebeten, ihre Offerte unter Chiffre **T. 62092 b.** bei der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A.-G. Halle a. S.** einzu reichen.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein

Halle a. S. [3442
Formulare zu **Miethsverträgen** sind in nachstehenden Geschäften käuflich:
bei **Herrn Wischau, Breitestr. 30,**
" " **Weddy, Leipzigerstr. 22,**
" " **Dr. Borst, Steinweg 26**
u. i. **Wohnungsnachweis, Brüderstr. 4.**

Weizen-Hülsen

und **gedämpfte Weizen-Schlempe, allerbestes Mastfutter, billigst abzugeben** **Steinweg 3.**

Eine junge neumilchende Kuh mit Kalb verkauft
Gottenz 19—20. [3449

Das größte wohlschmeckende Frühstücksgebäck sowie Brod liefert [3280
Karl Koch, Herrenstraße 1.

Rübenschnitzel.

Frische Rübenschnitzel, Abnahme Oktober/Dezember **hat preiswerth abzugeben. Zuckerfabrik Gröbers, Zeising & Co.**

Jagdhunde,

3 junge, edle Thiere, 6 Wochen alt, zu verkaufen **Giebichenstein,** Fährstr. 1. u. 2.

Schwarzbraune
hannoversche Stute,
178 cm hoch, ohne Abzeichen, 5jährig, sicher ein- und zweispännig schwer ziehend, **verkauft** [3269
Merseburgerstraße 3.

Einen **hocheleganten, viersitzigen,** halbverdeckten [3270
Kutschwagen
sowie ein. **leichten einspänner Selbstfahrer verkauft billig**
Merseburgerstraße 3.

Kartoffeln.

Gesunde Speisekartoffeln kauft gegen Casse. Offert. unt. **Z 3388** in der Exped. d. Ztg. [3388

Schmiede-Verkauf.

Eine nachw. gangbare Schmiede höchst preisw. zu verk. Näh. **Fr. Rusche, Calbe a. S.** [3440

Vorzüglich abgepreßte **Schnitzel** hat preiswerth abzugeben [3294
Zuckerfabrik Wallwitz (Saalkreis).

Mein Grundstück, Dachritzstr. 6, will ich **preiswerth verkaufen. Pauline Meinel, Halle a. S.** [3443

Habe noch abzugeben **275 prima englische Jährlinge** von guter Rasse und Form. [3332
K. Jesemann,
Dölau bei Halle a. S.

Turnverein Urania.

Mittwoch und Sonnabend von 8—9 Uhr
Turnübung
für Mitglieder u. Zöglinge.
Der Vorstand.

Rumänische 4% amort. Rente von 1894.

Die Subscription auf **Mark 46980000 Nominal** findet **Montag, den 8. und Dienstag, den 9. Oktober ac. zum Preise von 84%** statt und nehmen wir rechtzeitige Anmeldungen kostenfrei entgegen.
Spar- und Vorschuss-Bank.
Albrecht. **Pfahl.** [3505

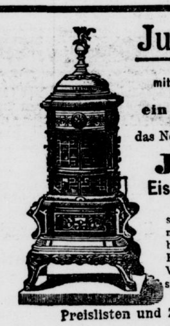
Auf die neue, zur Ausgabe gelangende
4% Rumänische Rente
nehme ich Zeichnungen kostenfrei entgegen. [3510
Woldemar Thoss, Schulstraße 7.

Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1894.

Zeichnungen auf obige Anleihe zum Course von **84%** nehmen wir **kostenfrei** entgegen.
Paul Schauseil & Co.,
Bankgeschäft. [3509

4% amort. Rumänische Rente
von 1894.

Anmeldungen auf obige am **8. und 9 dss. Mts.** zur Zeichnung aufliegende Rente behandeln wir **kostenfrei.** [3506
Frenkel & Poetsch.



Junker & Ruh-Öfen

die beliebtesten Dauerbrenner
mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,
auf's Feinste regulirbar,
ein ganz vorzügliches Fabrikat,
in den verschiedensten Grössen u. Formen, auch
das Neueste in **Mantelöfen** mit Dauerbrand
bei
Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.
Grosse Kohlenersparniss. Einfache und sichere Regulirung. Sichtbares und desshalb mühelos zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglühen äusserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.
Ueber 50,000 Stück im Gebrauch.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Fabrik-Niederlage: [3065
Christian Glaser, Halle a. S.
Gr. Klausstr. 24 u. Kl. Klausstr. 9.

E. Weddy, Gr. Steinstr. 88.
Bürsten u. Kämme; Straßen- u. Stubenbesen zc. [3193
Neu! Veilchenpulver. à Packet 20, 5 Packet 95 Pf.

Täglich frisch:
Pa. Holländer Austern,

Fasanen, Rebhühner, Krammetsvögel, Lerchen, französische Poularden, Poulets, Vierländer Gänse und Enten, Ananas, Pfirsiche, Tomaten, italienische Trauben, Tafelbirnen und Aepfel, Kopfsalat, Endivien, Maronen, Teltower Rübchen, Oporto-Zwiebeln zum Füllen, Delicatess-Sauerkraut, Lüneburger Neunaugen, Delicatess-Heringe in picanten Saucen, Appetit-Sild, neue Kronenhummer, Oel-Sardinen, Rügenwalder Gänsebrüste, geräucherten Rheinlachs, Aal und Gans in Gelée, alle feinen Fleisch- und Wurstwaaren, Frankfurter und Fraustädter Würstchen, Westf. Pumpernickel, feine Tafelkäse empfiehlt
Julius Bethge,
Leipzigerstrasse 5. [3497

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung", Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189410052-10/fragment/page=0010